

## **Regionaler Wachstumskern Eberswalde**

### **1. Fortschreibung des Wirtschaftsstandort-Entwicklungskonzeptes für den RWK Eberswalde (WISTEK)**

#### **im Auftrag des**

Ministeriums für Wirtschaft des Landes Brandenburg, Referat 10,  
in Zusammenarbeit mit dem Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus der Stadt Eberswalde

#### **Ansprechpartner:**

Ludger Baba, Kristina Kröger

Die Fortschreibung wurde aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung kofinanziert.



## Inhaltsverzeichnis

<b>I.</b>	<b>EINLEITUNG</b>	<b>1</b>
1.	<b>Ziel- und Aufgabenstellung</b>	<b>1</b>
2.	<b>Methodik</b>	<b>2</b>
3.	<b>Aufbau des WISTEK</b>	<b>3</b>
<b>II.</b>	<b>SOZIOÖKONOMISCHER KONTEXT DES WISTEK</b>	<b>5</b>
1.	<b>Der RWK Eberswalde – Lage und Funktion</b>	<b>5</b>
2.	<b>Bevölkerung</b>	<b>7</b>
2.1	Bevölkerungsentwicklung	7
2.2	Bevölkerungsstruktur	9
2.3	Bevölkerungsprognose	10
3.	<b>Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung</b>	<b>11</b>
3.1	Wirtschaftsentwicklung und -struktur des RWK Eberswalde	11
3.1.1	Entwicklung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	11
3.1.2	Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen	12
3.1.3	Wirtschaftsstrukturanalyse – Kennziffern der Wirtschaftsstruktur	15
3.2	Auszubildende	22
3.3	Arbeitslosigkeit	23
3.3.1	Entwicklung der Arbeitslosigkeit	23
3.3.2	Stand und Entwicklung der Arbeitslosen nach Berufsordnung	25
4.	<b>Entwicklung und Stand in den Branchenkompetenzfeldern</b>	<b>28</b>
5.	<b>Analyse der Stadt-Umland-Verflechtungen</b>	<b>33</b>
5.1	Pendlerverflechtungen	33
5.2	Qualitative Ausführungen	37
<b>III.</b>	<b>MAßNAHMENZWISCHENBILANZ WISTEK 2006</b>	<b>40</b>

<b>IV.</b>	<b>STRATEGISCHE EBENE DER ERSTEN FORTSCHREIBUNG DES WISTEK</b>	<b>44</b>
1.	<b>Aktuelle Positionsbestimmung des RWK Eberswalde</b>	<b>44</b>
1.1	Stärkung der wirtschaftlichen Exportbasis hat höchste Priorität	44
1.2	Verbesserung von harten und weichen Standortfaktoren	47
1.3	Verknüpfung unterschiedlicher Politikfelder als querschnittsorientierte Wirtschaftsförderung	51
2.	<b>Konzeptionelle Einordnung und Aufgaben der ersten Fortschreibung</b>	<b>52</b>
3.	<b>Entwicklungsziele des WISTEK</b>	<b>55</b>
4.	<b>SWOT-Analyse mit Bezug zu den Entwicklungszielen</b>	<b>57</b>
<b>V.</b>	<b>OPERATIVE EBENE DER ERSTEN FORTSCHREIBUNG DES WISTEK – HANDLUNGSFELDER UND MAßNAHMEN</b>	<b>60</b>
1.	<b>Handlungsfelder und Maßnahmen im Überblick</b>	<b>60</b>
1.1	Strukturziele des WISTEK	62
1.2	Handlungsfelder	64
2.	<b>Maßnahmen und Projekte in den einzelnen Handlungsfeldern</b>	<b>67</b>
2.1	Handlungsfeld „Siedlungs- und Verkehrsinfrastruktur“	67
2.2	Handlungsfeld „Stärkung der Wirtschaftsstruktur“	73
2.3	Handlungsfeld „Siedlungs- und Gewerbeflächenmanagement“	78
2.4	Handlungsfeld „Standortmarketing, Kommunikation und Kooperation“	82
2.5	Handlungsfeld „Bildungs- und Fachkräfteoffensive“	87
2.6	Prüfaufträge zu Einzelfragen	89
<b>VI.</b>	<b>ZUSAMMENFASSUNG UND EMPFEHLUNGEN</b>	<b>90</b>
<b>VII.</b>	<b>ANHANG</b>	<b>94</b>
1.	<b>Teilnehmer der Expertengespräche</b>	<b>94</b>
2.	<b>Teilnehmer der Werkstattgespräche</b>	<b>95</b>
2.1	Erstes Werkstattgespräch	95
2.2	Zweites Werkstattgespräch	96
3.	<b>Branchencluster und Kennzahlen der Spezialisierung und Konzentration</b>	<b>96</b>
4.	<b>Tabellenanhang: Wirtschaftsstrukturanalyse</b>	<b>100</b>

## Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1:	INHALTLICHER ABLAUF UND BESTANDTEILE DES WISTEK	4
ABBILDUNG 2:	LAGE UND FUNKTION DES RWK EBERSWALDE IN BRANDENBURG	5
ABBILDUNG 3:	REGIONALE WACHSTUMSKERNE (RWK) IM LAND BRANDENBURG	6
ABBILDUNG 4:	BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG IN EBERSWALDE VON 1999 BIS 2008	7
ABBILDUNG 5:	NATÜRLICHE UND RÄUMLICHE BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG 1999-2008	8
ABBILDUNG 6:	ANTEIL AUSGEWÄHLTER ALTERSGRUPPEN AN DER GESAMTBEVÖLKERUNG	9
ABBILDUNG 7:	BEVÖLKERUNGSPROGNOSE BRANDENBURG 2008 BIS 2030	10
ABBILDUNG 8:	ENTWICKLUNG DER ANZAHL DER SVP-BESCHÄFTIGTEN 1999 BIS 2009	12
ABBILDUNG 9:	ZEHN WIRTSCHAFTSZWEIGE MIT DEM HÖCHSTEN BESCHÄFTIGUNGSZUWÄCHSEN IN DER STADT EBERSWALDE	13
ABBILDUNG 10:	ZEHN WIRTSCHAFTSZWEIGE MIT DEM HÖCHSTEN BESCHÄFTIGUNGSVERLUSTEN IN DER STADT EBERSWALDE	14
ABBILDUNG 11:	SEKTORALE WIRTSCHAFTSSTRUKTUR, STADT EBERSWALDE 2008	17
ABBILDUNG 12:	ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER WIRTSCHAFTSZWEIGE IN EBERSWALDE 1999 BIS 2008	21
ABBILDUNG 13:	RELATIVE ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER WIRTSCHAFTSZWEIGE IN EBERSWALDE 1999 BIS 2008 IM VERGLEICH ZUR BUNDESENTWICKLUNG	22
ABBILDUNG 14:	ARBEITSLOSE, LANGZEITARBEITLOSE UND ARBEITSLOSENQUOTE IN DER STADT EBERSWALDE 1999-2009	24
ABBILDUNG 15:	ENTWICKLUNGS DER ARBEITSLOSIGKEIT IN DEN BERUFSGRUPPEN MIT DER HÖCHSTEN ANZAHL AN ARBEITSLOSEN	28
ABBILDUNG 16:	ENTWICKLUNG DER EIN- UND AUSENDLERZAHLEN 1999 BIS 2008	34
ABBILDUNG 17:	STRUKTUR UND ENTWICKLUNG DER EIN- UND AUSENDLERZAHLEN DIFFERENZIERT NACH HERKUNFTS- BZW. ZIELORT	35
ABBILDUNG 18:	ENTWICKLUNG DER PENDLERSALDEN IN RÄUMLICHER DIFFERENZIERUNG 1999 BIS 2008	36
ABBILDUNG 19:	SVP-BESCHÄFTIGTE IN LOKALEN SEKTOREN, 1980-2003, ALLE REGIONEN IN DEUTSCHLAND JE 1.000 EINWOHNER IN AUSGEWÄHLTEN REGIONEN (OHNE BAU, BILDUNG, GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN)	45
ABBILDUNG 20:	DURCHSCHNITTSWERT DER EINZELNEN STANDORTFAKTOREN NACH IHRER BEDEUTUNG FÜR DEN EIGENEN BETRIEB	49
ABBILDUNG 21:	KONZEPTIONELLE EINORDNUNG DES WISTEK UND BEZÜGE ZWISCHEN DEN KONZEPTEN	54
ABBILDUNG 22:	AKTUALISIERTE ZIELE DES WISTEK	57
ABBILDUNG 23:	HANDLUNGSFELDER UND MAßNAHMEBEREICHE DER FORTSCHREIBUNG DES WISTEK	61

## **Tabellenverzeichnis**

TABELLE 1:	SPEZIALISIERUNGSRATE DER EBERSWALDER INDUSTRIE 2008	19
TABELLE 2:	BEDEUTUNG VON STANDORTFAKTOREN HAMBURGER UNTERNEHMEN IN INDUSTRIE- UND GEWERBEGBIETEN	50
TABELLE 3:	WIRTSCHAFTSSTRUKTURANALYSE RWK EBERSWALDE 2008 (TEIL 1)	102
TABELLE 4:	WIRTSCHAFTSSTRUKTURANALYSE RWK EBERSWALDE 2008 (TEIL 2)	103

## Abkürzungsverzeichnis

ABM	Arbeitsbeschaffungsmaßnahme
BA	Bauabschnitt
BKF	Branchenkompetenzfeld
BNFS	Barnimer Netzwerk Fachkräftesicherung
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
gesukom	Netzwerk Gesundheit und Kommunikation e.V.
GIK	Gewerbe- und Industrieflächenentwicklungskonzept Stadt Eberswalde
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
ILB	Investitionsbank des Landes Brandenburg
Kfz	Kraftfahrzeug
LASA	Landesagentur für Struktur und Arbeit Brandenburg GmbH
LEP I	Landesentwicklungsplan Brandenburg – Zentralörtliche Gliederung
LEP B-B	Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg
LBV	Landesamt für Bauen und Verkehr
INSEK	Integriertes Stadtentwicklungskonzept
MUGV	Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
ROV	Raumordnungsverfahren
RSI	Teilprogramm „Rückführung städtischer Infrastruktur“ im Rahmen des Bund-Länder-Programms Stadtumbau Ost
RWK	Regionaler Wachstumskern
SVP	sozialversicherungspflichtig
SWOT	Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen), Threads (Risiken)
TWE	Technische Werke Eberswalde
u.a.	unter anderem
VEP	Verkehrsentwicklungsplan
vgl.	vergleiche
WIN	Wassertourismus-Initiative Nordbrandenburg
WISTEK	Wirtschaftsstandort-Entwicklungskonzept
WITO	Wirtschafts- und Tourismusentwicklungsgesellschaft mbH des Landkreises Barnim
WSA	Wasser- und Schifffahrtsamt Brandenburg
WZ 2003	Amtliche Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003
WZ 2008	Amtliche Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008

## **I. EINLEITUNG**

Die erste Fortschreibung des Wirtschaftsstandort-Entwicklungskonzeptes (WISTEK) entstand in Zusammenarbeit mit dem Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus der Stadt Eberswalde.

### **1. Ziel- und Aufgabenstellung**

Im Jahr 2004 hat die Landesregierung Brandenburg damit begonnen, ihre wirtschaftspolitische Förderstrategie strategisch neu auszurichten. Wesentliches Ziel war es, die Fördermittel unter dem Motto „Stärken stärken – Wachstum fördern“ mehr als bisher räumlich und sektoral zu konzentrieren, um damit einen effizienteren Fördermitteleinsatz zu gewährleisten. Ende 2005 hat die Landesregierung 15 räumliche Förderschwerpunkte als sog. Regionaler Wachstumskern (RWK) ausgewiesen und vorab sog. Branchenkompetenzfelder (BKF) ermittelt. Die BKF sind überregional ausgerichtete Wirtschaftszweige mit dynamischer Entwicklung und Potenzial für die Zukunft. Sie waren ein wichtiges Kriterium für die Bestimmung der RWK. Zielsetzung dieser neuen Strategie ist der effizientere Fördermitteleinsatz, wobei die RWK gleichzeitig eine Impuls- und Motorenfunktion für die Region bzw. das Umland übernehmen sollen.

Die Stadt Eberswalde wurde als ein regionaler Wachstumskern mit den acht Branchenkompetenzfeldern „Automotive“, „Ernährung“, „Holzverarbeitende Wirtschaft“, „Kunststoffe“, „Logistik“, „Metallerzeugung, -be- und -verarbeitung“, „Papier“ und „Schienenverkehrstechnik“ festgelegt.

Die ermittelten Branchenkompetenzfelder werden auf der Grundlage von erarbeiteten Branchenstrategien durch spezielle wirtschaftspolitische Maßnahmen unterstützt. Die Branchenstrategien umfassen alle wirtschaftspolitischen Förderinstrumentarien sowie darüber hinausgehende Maßnahmen und Initiativen (insbesondere bezogen auf Branchennetzwerke), sind aber gezielt auf die jeweilige Branche mit ihren spezifischen Anforderungen zugeschnitten. Die Branchenstrategien definieren die mittelfristig erreichbaren Ziele und umfassen eine Vielzahl von Maßnahmen und Empfehlungen, die zur Weiterentwicklung der Branchenkompetenzfelder im Land beitragen sollen. Von dieser Förderstrategie der Verzahnung von sektoraler und regionaler Konzentration profitieren die RWK in besonderer Weise, indem die Mittel von entwicklungsrelevanten Förderprogrammen auf die RWK konzentriert werden und den RWK sowie den Umlandkreisen ein sog. Regionalbudget zur Verfügung gestellt werden kann.

Neben den Strategien der Branchenkompetenzfelder haben die RWK Anfang 2006 mit der Erarbeitung von Standort- bzw. Wirtschaftsentwicklungskonzepten begonnen. Aufgabe der Wirtschaftsentwicklungskonzepte ist aufbauend auf der Bestandsaufnahme und der Stärken-Schwächen-Analyse die Erarbeitung von Handlungsfeldern und Schlüsselmaßnahmen, die den Entwicklungszielen der RWK



dienen. Die Konzepte stellen das grundlegende Instrument zur Abstimmung der regionalen Strategien mit den Fördermöglichkeiten des Landes dar. Aus ihnen leiten sich u.a. die wirtschaftspolitischen Unterstützungsmaßnahmen der Landesregierung ab.

Das erste WISTEK für den RWK Eberswalde entstand im Jahr 2006. In Ergänzung zu anderen Studien und Gutachten (z.B. Branchenkompetenzfeldstudie oder das INSEK) soll mit der vorliegenden Aktualisierung das WISTEK fortgeschrieben werden, um den sich ständig ändernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen. Zielsetzung dieser Fortschreibung ist die Erarbeitung einer aktuellen, abgestimmten und fundierten Arbeitsgrundlage für den RWK Eberswalde, um darauf aufsetzend eine optimale Ausgestaltung und Ausrichtung der lokalen und regionalen Wirtschaftsförderpolitik zu ermöglichen, die durch die Umsetzung der definierten Projekte und Maßnahmen den Standort weiter stärkt und Entwicklungshemmnisse abbaut. Dafür ist es erforderlich, die im WISTEK formulierten Ziele zu überprüfen und ggf. neu zu justieren sowie prioritäre Handlungsfelder und Projekte (Schlüsselmaßnahmen) zu erarbeiten, um auf dieser Grundlage eine nachhaltige strategische Ausrichtung der Entwicklung des Wirtschaftsstandortes zu bestimmen.

## **2. Methodik**

Im Oktober 2009 wurde empirica vom Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten mit der Fortschreibung des Wirtschaftsstandort-Entwicklungskonzeptes für den RWK Eberswalde beauftragt. Die Fortschreibung basiert auf folgenden Methoden:

- Aktualisierung, Auswertung und Analyse von amtlichen Statistiken über die sozioökonomische Entwicklung des RWK in den letzten zehn Jahren (z.B. Bevölkerungs-, Beschäftigten- oder Pendlerstatistik).
- Auswertung, Analyse und Integration von vorhandenen wirtschaftsrelevanten Gutachten und Studien (z.B. INSEK „Strategie Eberswalde 2020“, Tourismuskonzept Eberswalde, Machbarkeitsstudie Eberswalde).
- 23 persönliche Interviews mit Experten und Schlüsselpersonen der Eberswalder Wirtschaft (z.B. strukturelevante Unternehmen, Unternehmensverbände, Wirtschaftsförderungen, Banken und Sparkassen).
- Zwei verwaltungsinterne Workshops zur Bestimmung der Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken des RWK, zur Definition der Ziele, die mit dem WISTEK verbunden sind, zur Ableitung von Handlungsfeldern sowie prioritären Maßnahmen innerhalb dieser Handlungsfelder.

### **3. Aufbau des WISTEK**

Den inhaltlichen Aufbau des WISTEK gibt Abbildung 1 wieder. Den ersten Teil des WISTEK stellt die sozioökonomische Analyse dar (Kapitel II), deren Ergebnisse in Kapitel IV 1 zu einer Positionsbestimmung des RWK Eberswalde zusammengeführt werden. Sie verdeutlicht den gegenwärtigen Stand des Wirtschaftsstandortes Eberswalde und zeigt Entwicklungspotenziale und -hemmnisse auf. Aufbauend auf diesen Ergebnissen erfolgt die Zielformulierung bezüglich der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung im RWK (Kapitel IV 3). Es geht um die Definition der Ziele, die mit der Umsetzung des WISTEK angestrebt werden. Eine separate Leitbildformulierung erfolgt nicht, da das wirtschaftliche Leitbild der Stadt Eberswalde bereits vorliegt.<sup>1</sup>

Erst aufbauend auf der Zieldefinition erfolgt die Aktualisierung der Stärken und Schwächen bzw. Chancen und Risiken des RWK Eberswalde (Kapitel IV 4). Aufgabe der SWOT-Analyse ist es, aus den Stärken und Schwächen und den Chancen und Risiken geeignete strategische Lösungsalternativen für die Zielerreichung abzuleiten. Die SWOT-Analyse setzt deshalb die Ableitung der Entwicklungsziele voraus.

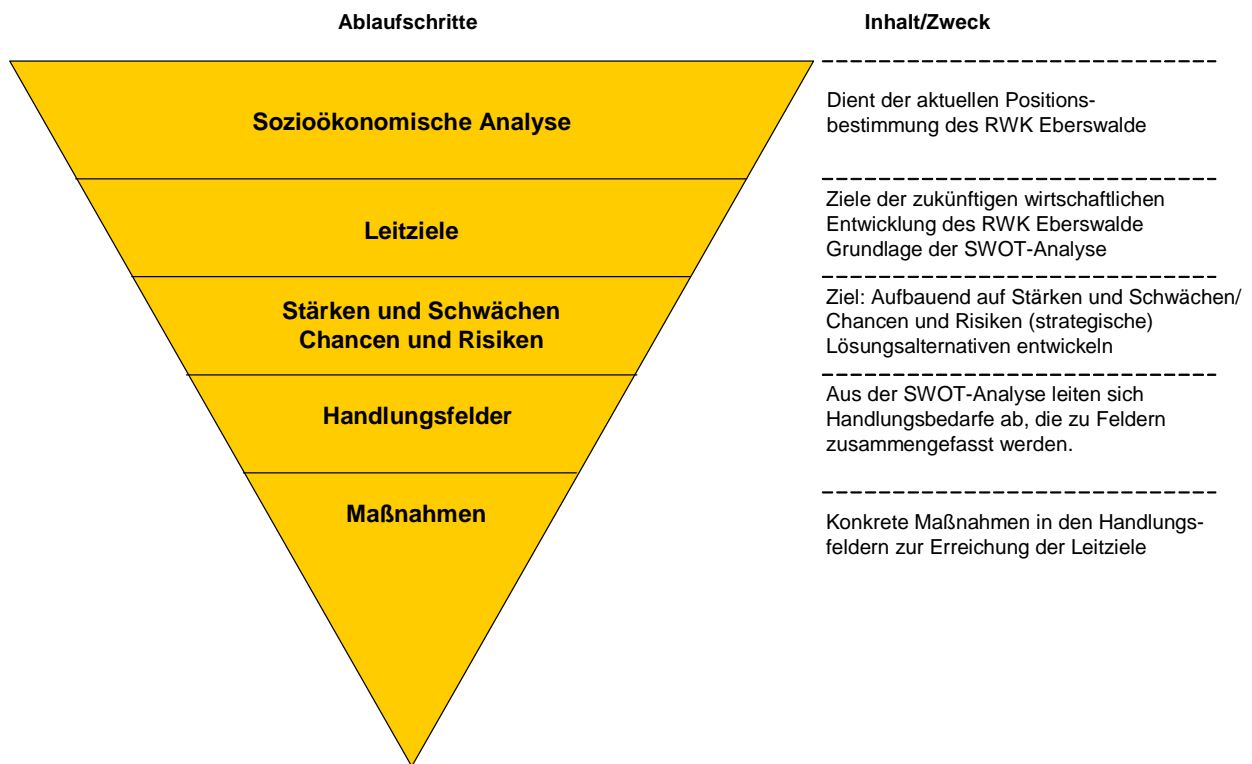
Die Ergebnisse der SWOT-Analyse zeigen konkrete Handlungsbedarfe für die Zielerreichung auf. Die Handlungsbedarfe werden zu Handlungsfeldern mit ihren spezifischen Zielen zusammengefasst (Kapitel IV 5). Die Erarbeitung von handlungsfeldbezogenen Maßnahmen dient der Umsetzung der Ziele bzw. damit der Zielerreichung (Kapitel V).

Zwischengeschaltet in dieser Struktur ist die Kapitel III, in dem eine Zwischenbilanz des bisherigen RWK-Entwicklungsprozesses gezogen wird.

---

<sup>1</sup> vgl. Stadt Eberswalde (Hrsg.): Leitbild Eberswalde 2020 „Eberswalde macht mehr! Tradition trifft Moderne“. Eberswalde, 22. März 2007.

**Abbildung 1: Inhaltlicher Ablauf und Bestandteile des WISTEK**



**empirica**

## II. SOZIOÖKONOMISCHER KONTEXT DES WISTEK

### 1. Der RWK Eberswalde – Lage und Funktion

Die rund 41.300 Einwohner zählende Stadt Eberswalde ist das größte Zentrum im Nordosten Brandenburgs. Im zentralörtlichen System der Länder Berlin-Brandenburg übernimmt die Stadt die Funktion eines Mittelzentrums, in denen gehobene Funktionen der Daseinsvorsorge aus den Bereichen Wirtschafts- und Siedlungsfunktion, Einzelhandel, Kultur und Freizeit, Verwaltung, Bildung, Gesundheit und Soziales sowie Verkehr konzentriert werden. In diesen Feldern übernimmt die Stadt Eberswalde Versorgungsfunktionen für den planerisch festgelegten Verflechtungsbereich, der neben der Stadt selbst die Gemeinde Schorfheide, Amt Joachimsthal (Schorfheide), Amt Biesenthal-Barnim und Amt Britz-Chorin-Oderberg umfasst.

**Abbildung 2: Lage und Funktion des RWK Eberswalde in Brandenburg**



Quelle: Landesentwicklung Berlin-Brandenburg (LEP B-B)

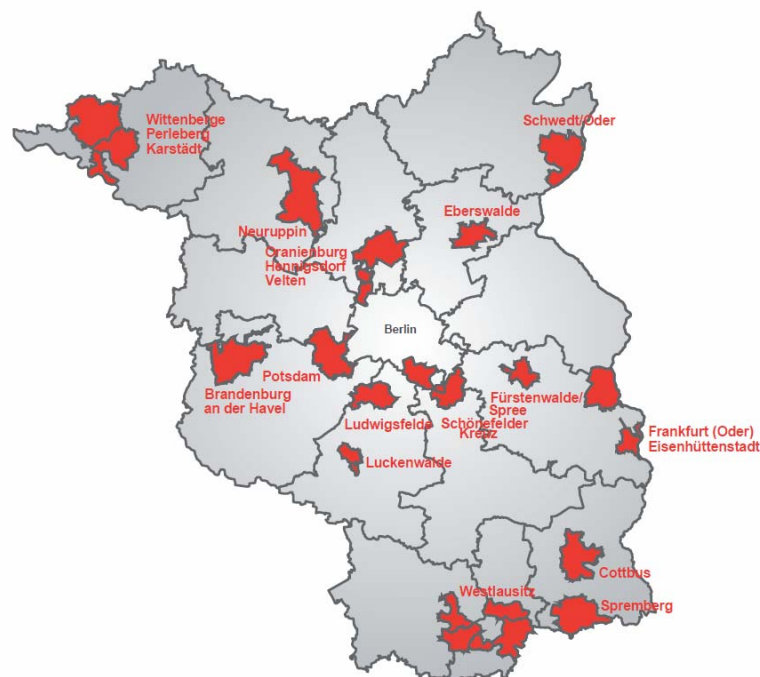
empirica

Die Landesplanung unterscheidet zwischen dem Stadt-Umland-Raum Berlin-Potsdam (ehemals engerer Verflechtungsraum Berlin-Brandenburg) und den Berlin fernen Teilen des gemeinsamen Planungsraumes (ehemals äußerer Entwicklungsraum). Diese Differenzierung ist insbesondere auch hinsicht-

lich der demographischen und wirtschaftlichen Entwicklung von Bedeutung. Das Umland Berlins profitiert in besonderer Weise von den Suburbanisierungstendenzen sowie der Anziehungskraft der beiden Oberzentren Berlin und Potsdam. Von diesen siedlungsstrukturellen Wachstumsimpulsen profitiert der Berlin ferne Raum nicht oder nur sehr begrenzt. Zwar liegt die Stadt Eberswalde nur ca. 60 km von Stadtzentrum (Straßendistanz) Berlins entfernt, in der planerischen Definition zählt sie jedoch nicht mehr zum Berliner Umland.

Im wirtschaftsförderpolitischen Kontext gehört Eberswalde zu einem der 15 regionalen Wachstumskerne des Landes Brandenburg. Die RWK zeichnen sich durch besondere wirtschaftliche und / oder wissenschaftliche Potenziale mit einer besonderen räumlichen Ausstrahlungskraft auf ihr Umland aus. Durch diese Festsetzung genießt der RWK Eberswalde zwei Vorteile gegenüber Standorten, die keine RWK sind. Die RWK werden in entwicklungsrelevanten Förderprogrammen vorrangig behandelt und es wurden für die RWK eigene Unterstützungsinstrumente geschaffen (z.B. Regionalbudget). Parallel wurden Branchenkompetenzfelder (BKF) innerhalb Brandenburgs ermittelt. Die BKF sind überregional ausgerichtete Wirtschaftsbereiche mit dynamischer Entwicklung in der Vergangenheit und hohem künftigen Wachstumspotenzial. Nach der Wirtschaftsförderstrategie des Landes wurden den RWK besonders starke BKF zugeordnet. Für den RWK Eberswalde sind dies acht BKF: „Automotive“, „Ernährung“, „Holzverarbeitende Wirtschaft“, „Kunststoffe“, „Logistik“, „Metallerzeugung, -be- und -verarbeitung“, „Papier“ und „Schienenverkehrstechnik“

**Abbildung 3: Regionale Wachstumskerne (RWK) im Land Brandenburg**



Quelle: Landesregierung Brandenburg

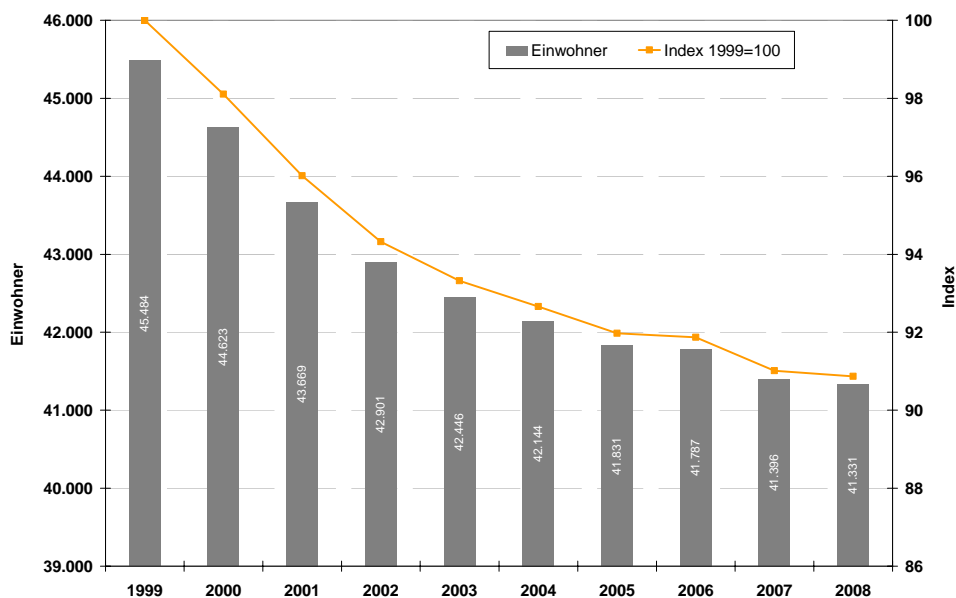
empirica

## 2. Bevölkerung

### 2.1 Bevölkerungsentwicklung

Am 31.12.2008 lebten in Eberswalde 41.331 Personen<sup>2</sup>. Der Bevölkerungsrückgang der vergangenen Jahre setzt sich somit weiter fort, insgesamt verlor die Stadt in den vergangenen zehn Jahren rund neun Prozent ihrer Einwohner bzw. 4.153 Personen absolut (vgl. Abbildung 4). Gegenüber dem Höchststand von 54.822 Einwohnern im Jahr 1988 ist die Einwohnerzahl in Eberswalde um rund ein Viertel bzw. 13.491 Personen zurückgegangen. Die aufgezeigte Bevölkerungsentwicklung der Stadt steht im Gegensatz zur Dynamik im Kreis Barnim, in dem in den vergangenen zehn Jahren die Bevölkerung um + 5,8 % stieg. Allerdings konzentriert sich das Bevölkerungswachstum auf den Teil des Landkreises, der im Berlin nahen Raum liegt. Die Zahl der Einwohner nahm in diesem Raum um 18,5 % zu, während die Bevölkerung im Berlin fernen Raum des Landkreises um 6,4 % schrumpfte. In diesem Kontext relativiert sich der Rückgang in der Stadt Eberswalde. Einerseits fällt die Schrumpfung der Bevölkerung immer noch höher aus als im Berlin fernen Raum des Landkreises Barnim insgesamt und auch im Vergleich zum Landesdurchschnitt mit - 3,0 %, andererseits liegt die Stadt Eberswalde im Durchschnitt der Entwicklung aller Städte zwischen 30.000 und 60.000 Einwohner in den neuen Bundesländern. Auch hier sank die Bevölkerung zwischen 1999 und 2008 um gut 9 %. Dabei nahm die Bevölkerung in 32 von 34 Städten ab, in Eisenhüttenstadt, Hoyerswerda oder Wolfen bis zu 30 %.

**Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung in Eberswalde von 1999 bis 2008**



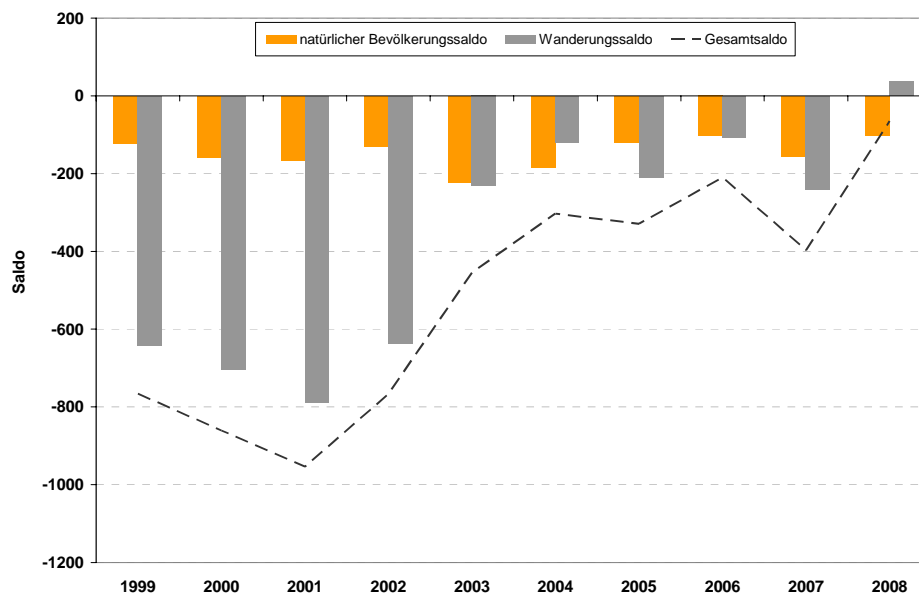
Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. Stand jeweils 31.12.

empirica

<sup>2</sup> Bevölkerung mit Hauptwohnsitz

Zurückzuführen ist der Bevölkerungsrückgang über den gesamten Zeitraum vor allem auf den negativen Wanderungssaldo. Dieser macht rd. 70 % des gesamten Bevölkerungsverlustes aus, während die restlichen rd. 30 % auf die negative natürliche Bevölkerungsentwicklung (Saldo aus Geburten und Sterbefällen) entfallen (vgl. Abbildung 5). Die Zahl von Geburten und Sterbefällen streut über den betrachteten Zeitraum nur relativ gering, entsprechend schwankt der natürliche Bevölkerungssaldo nur leicht und erreicht im Durchschnitt rd. - 150 Personen pro Jahr. Dagegen nimmt im Trend die Zahl der abwandernden Personen aus der Stadt leicht aber kontinuierlich ab, die Zahl der zuwandernden Personen schwankt von Jahr zu Jahr und hat aber besonders stark im Jahr 2008 zugenommen. In der Folge ging der negative Wanderungssaldo sukzessive zurück und fiel im Jahr 2008 aufgrund des starken Anstiegs der zuwandernden Personen sogar erstmals positiv aus. Inwieweit dieser starke Zuwachs auf die im Jahr 2008 veränderte Satzung über die Erhebung der Zweitwohnsteuer zurückzuführen ist, lässt sich nicht abschließend klären.

**Abbildung 5: Natürliche und räumliche Bevölkerungsentwicklung 1999-2008**



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

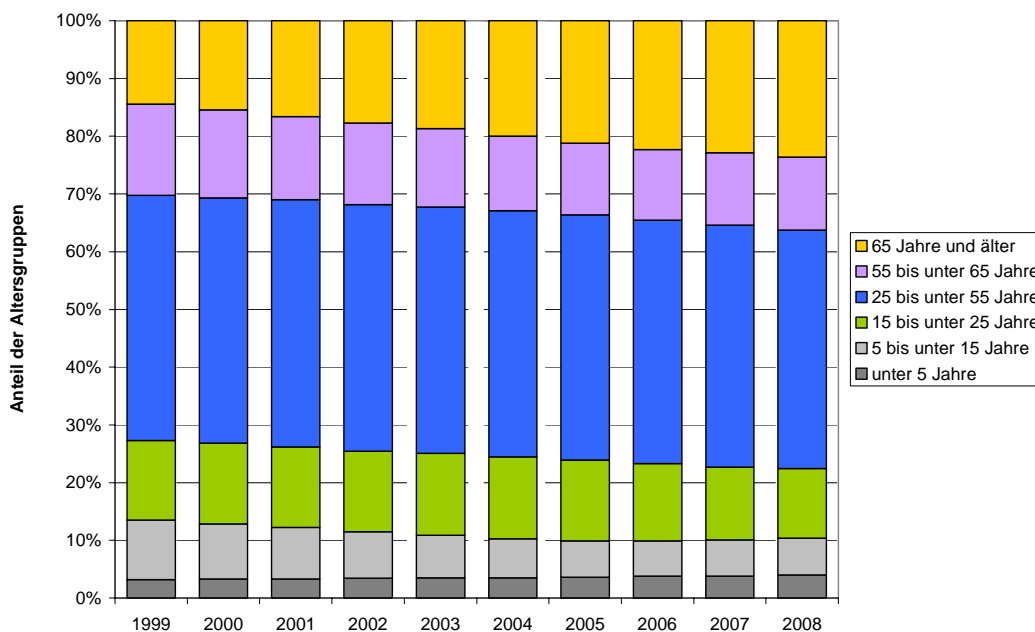
empirica

Die Mehrheit der Einwohner verlässt Eberswalde zugunsten des übrigen Brandenburgs bzw. Berlin: 2008 erfolgte rund die Hälfte der Fortzüge von Eberswalde in das Land Brandenburg (907 Personen) sowie knapp ein Fünftel nach Berlin (352 Personen). Dabei geben vor allem Personen in der Ausbildungs- und frühen bzw. Haupt-Erwerbsphase ihren Wohnsitz in Eberswalde auf. So waren unter den Fortzögler im Jahr 2008 rund 30 % in der Ausbildungs- oder frühen Erwerbsphase zwischen 15 und unter 25 Jahre alt sowie mehr als ein Drittel in der Erwerbsphase zwischen 25 und unter 40 Jahren.

## 2.2 Bevölkerungsstruktur

In den vergangenen zehn Jahren zeigten sich Verschiebungen in der Altersstruktur der Eberswalder Bevölkerung und ließen Tendenzen des demographischen Wandels, der durch die Schlagwörter „Weniger, Älter, Bunter“ umschrieben wird, deutlich erkennen. Zugenommen hat vor allem die Zahl der über 65-Jährigen Einwohner. Ihr Anteil stieg von 1999 bis 2008 um fast 50 % bzw. um fast 3.200 Personen. Mittlerweile hat fast jeder vierte Einwohner Eberswaldes das 65. Lebensjahr erreicht. Geringfügig zugenommen hat auch die Zahl der unter fünfjährigen Kinder (plus 196). Angesichts der rückläufigen Gesamtzahl stieg der Anteil von 3,2 % auf 4,0 %. Diese Entwicklung ist mehr der veränderten Altersstruktur der Bevölkerung geschuldet als einem Anstieg der Geburten pro Frau im gebärfähigen Alter. Die geburtenstarken Jahrgänge der Vorwendezeit (sog. „Honecker-Buckel“) zwischen 1980 bis 1988 sind im Beobachtungszeitraum sukzessive in die Familiengründungsphase hineingewachsen. Die Zahl der Einwohner im Alter von 20 bis unter 30 Jahren ist leicht gestiegen. Die nachfolgenden Altersjahrgänge sind dagegen aufgrund des Geburtenknicks nach der Wiedervereinigung deutlich geringer besetzt. So nahm die Zahl der 10- bis unter 15-Jährigen von 1999 bis 2008 um 60 %, die der 15- bis unter 20-Jährigen um 40 % ab. In den kommenden 10 bis 15 Jahren ist deshalb mit einem deutlichen Rückgang der Geburten und damit auch der Kleinkinder in Eberswalde zu rechnen. Gleichzeitig bedeutet dies aber auch, dass das Potenzial an Auszubildenden in den nächsten Jahren weiterhin rückläufig bzw. niedrig bleiben wird.

**Abbildung 6: Anteil ausgewählter Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung**



Quelle: Stadt Eberswalde, Statistischer Jahresbericht 2008. Stand jeweils 31.12

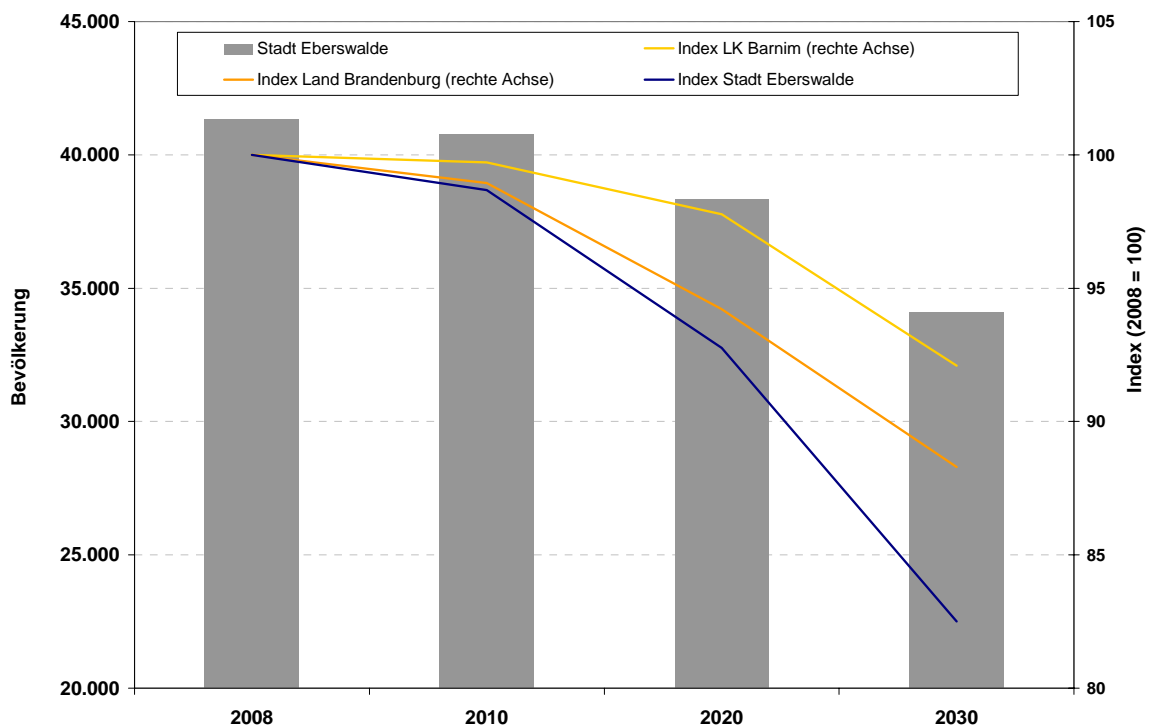
empirica



### 2.3 Bevölkerungsprognose

Das Landesamt für Bauen und Verkehr, Raumbeobachtung (LBV) hat in seiner Bevölkerungsprognose<sup>3</sup> ausgehend vom Jahr 2008 bis zum Jahr 2030 einem Bevölkerungsrückgang von knapp 8 % für den Landkreis Barnim vorausberechnet. Der Trend der räumlichen Differenzierung innerhalb des Landkreises hält dabei wie in der Vergangenheit auch zukünftig an. Für den Berlin nahen Raum geht das LBV in seiner Prognose von einem anhaltenden, aber deutlichen rückläufigen Bevölkerungszuwachs aus, während der Berlin ferne Raum aufgrund des Geburtendefizits und des negativen Wanderungssaldos auch künftig stark schrumpft. In der Stadt Eberswalde geht demnach die Zahl der Einwohner weiter um rd. 18% bis 2030 zurück, von gut 41.000 auf rd. 34.000. Auch dies ist, wie in den letzten 20 Jahren, keine singuläre Entwicklung der Stadt Eberswalde, sondern trifft in ähnlichem Ausmaß für alle Mittelstädte Brandenburgs im Berlin fernen Raum zu.

**Abbildung 7: Bevölkerungsprognose Brandenburg 2008 bis 2030**



Quelle: Landesamt für Bauen und Verkehr des Landes Brandenburg

empirica

<sup>3</sup> Landesamt für Bauen und Verkehr, Raumbeobachtung: Bevölkerungsprognose des Landes Brandenburg 2007 bis 2030.

### **3. Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung**

#### **3.1 Wirtschaftsentwicklung und -struktur des RWK Eberswalde**

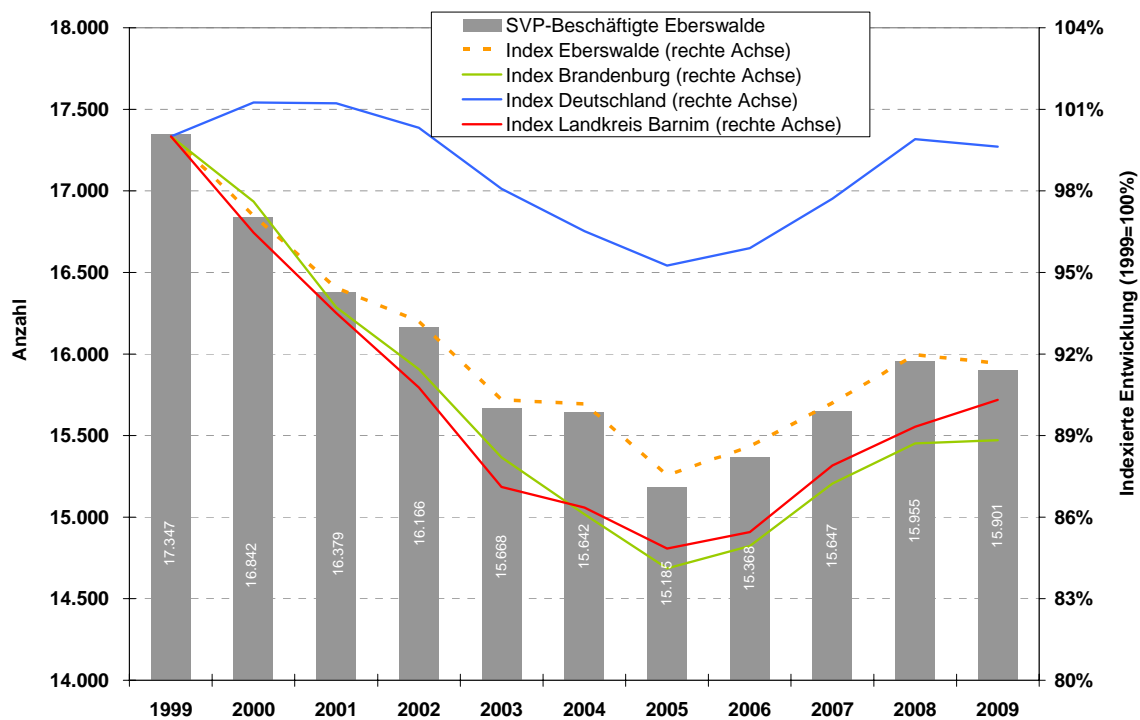
##### **3.1.1 Entwicklung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten**

Im Konjunkturzyklus der vergangenen zehn Jahre hat Eberswalde zunächst deutlich an SVP-Beschäftigung verloren (vgl. Abbildung 8). Die Anzahl der SVP-Beschäftigten ging zwischen 1999 und 2005 von 17.347 auf 15.185 Personen zurück (- 12,5 %). Im Zuge des beginnenden Konjunkturaufschwungs ab dem Jahr 2005 stieg auch die Beschäftigung wieder an, von 15.185 bis knapp unter 16.000 im Jahr 2008. Die Zahl der Beschäftigten ging mit dem Einsetzen der Wirtschaftskrise bislang nur marginal zurück (Stand: Mitte 2009). Im gesamten Beobachtungszeitraum verlief die Beschäftigungsentwicklung besser als im gesamten Landkreis Barnim und auch im Vergleich zum Land Brandenburg. Gegenüber der gesamtdeutschen Entwicklung fallen die Verluste jedoch deutlich größer aus. Die ungünstigere Beschäftigungsentwicklung gegenüber dem gesamten Durchschnitt trifft auf nahezu alle Teilräume der neuen Bundesländer zu und ist insbesondere durch den überdurchschnittlichen Arbeitsplatzabbau in der Bauwirtschaft, in der öffentlichen Verwaltung und im Bildungssektor begründet, während sich die Industrie, wenngleich von geringem Niveau, positiv entwickelte.

Betrachtet man nur die Entwicklung seit 2005, dem Beginn des letzten Konjunkturaufschwungs, liegt die Stadt Eberswalde mit einem Wachstum von 5,1 % ungefähr im Brandenburger (5,5 %) und Barnimer (5,3 %) Durchschnitt. Insgesamt zeigen sich keine signifikanten Unterschiede zum Landesdurchschnitt und die Entwicklung zeigt Parallelen zum gesamtdeutschen Trend.

Unter Berücksichtigung des sehr hohen Beschäftigtenanteils der staatsnahen Sektoren Gesundheits- und Sozialwesen, Öffentliche Verwaltung sowie Erziehung und Unterricht (vgl. Abschnitt 3.1.3) ist die Wirtschaftsstruktur von Eberswalde prinzipiell weniger konjunktur- und krisenanfällig als in Regionen mit einem hohen Anteil von industriellen und exportorientierten Wirtschaftszweigen. Im Umkehrschluss bedeutet dies allerdings auch ein geringes wirtschaftliches Wachstumspotenzial in Konjunkturaufschwüngen. Die aktuellen Beschäftigtenzahlen belegen diese Konjunkturresistenz allerdings nicht. So lag der Rückgang der Beschäftigung in der Stadt Eberswalde im Zeitraum von 2008 auf 2009 mit gut 0,3% ungefähr im Bundesdurchschnitt, während die Zahl der Beschäftigten im Land Brandenburg und auch im Landkreis Barnim noch weiterhin leicht anstieg. Allerdings lässt sich aus dieser einjährigen und sehr kleinräumigen Betrachtung kein allgemeiner Trend ablesen. Trotz der sehr kleinteiligen industriellen Wirtschaftsstruktur der Stadt Eberswalde schlugen sich singuläre Ereignisse wie der Arbeitsplatzabbau in einem etwas größerem Unternehmen gleich in der Gesamtzahl der Beschäftigten nieder. Auf großräumiger Ebene werden derartige individuelle Entwicklungen durch die Gesamtentwicklung eher nivelliert als in einer Stadt wie Eberswalde.

**Abbildung 8: Entwicklung der Anzahl der SVP-Beschäftigten 1999 bis 2009**



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, empirica-Regionaldatenbank; Stand jeweils 30.06

empirica

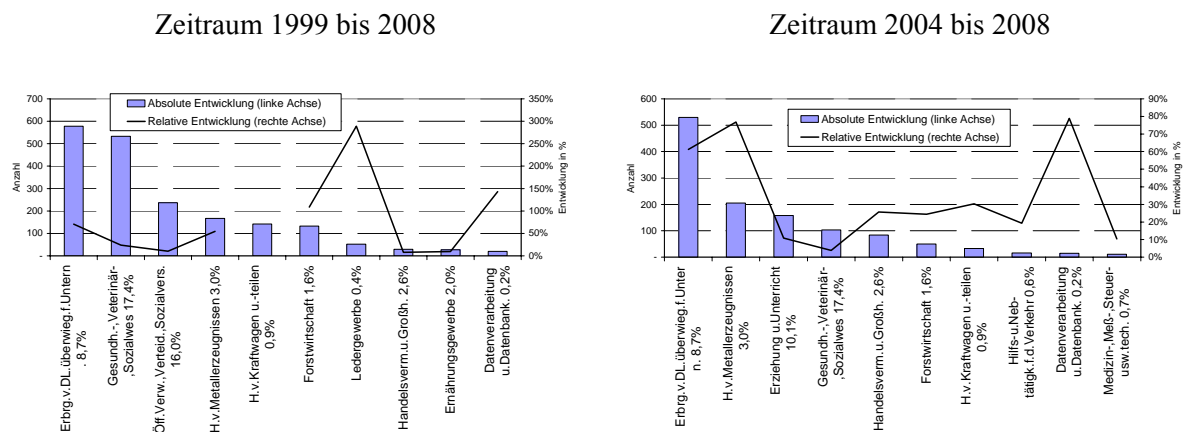
### 3.1.2 Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen

#### Vorbemerkungen zur Wirtschaftszweigsystematik

Die Analyse der Branchenstruktur orientiert sich an der amtlichen Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003). Die WZ 2003 dient dazu, die wirtschaftlichen Tätigkeiten von Unternehmen, Betrieben und anderen statistischen Einheiten in allen amtlichen Statistiken einheitlich zu erfassen. Die WZ hat unterschiedliche Hierarchieebenen, angefangen von 17 Wirtschaftsabschnitten (1 Buchstabe) bis 1.041 Wirtschaftsunterklassen (5 Ziffern). Bezug genommen wird in der Analyse in der Regel auf die Hierarchieebenen der 60 Wirtschaftsabteilungen. Eine Darstellung auf tieferer Hierarchieebene (222 Wirtschaftsgruppen) ist für die Stadt Eberswalde aufgrund der Vielzahl von Branchen, die am Ort nicht anzutreffen sind und damit ohne Beschäftigung sind, nicht mehr sinnvoll und wegen der Datenrestriktionen auch nicht mehr möglich. Die WZ 2003 wurde im Zeitraum 1999 bis letztmalig im Jahr 2008 angewandt. Seit dem Jahr 2009 werden Beschäftigungsdaten nur noch nach der neuen Wirtschaftszweigsystematik WZ 2008 aufbereitet (erstmalig ab dem Jahr 2007). Die Umstellung hatte erhebliche Auswirkungen auf die Klassifikation. Beide Systematiken sind nur sehr bedingt miteinander vergleichbar. Aus diesem Grund orientiert sich die Analyse der Wirtschaftsstruktur nach der amtlichen Klassifikation auf den Zeitraum von 1999 bis 2008.

In den vergangenen zehn Jahren haben sich die Beschäftigtenzahlen in den Wirtschaftszweigen in Eberswalde sehr differenziert entwickelt. In 23 von 49 Wirtschaftsabteilungen, in denen im Jahr 2008 Personen in Eberswalde beschäftigt waren, nahm die Beschäftigung um knapp 2.000 Personen zu.<sup>4</sup> Die Wirtschaftszweige mit den absolut höchsten Beschäftigungsgewinnen waren die unternehmensbezogenen Dienstleistungen (insbesondere Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung sowie der Arbeitnehmerüberlassung / Zeitarbeit) und das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen. Allein auf diese beiden Wirtschaftszweige entfällt mehr als die Hälfte des gesamten Beschäftigungsgewinns der Wirtschaftszweige mit positiver Beschäftigungsdynamik. In allen anderen Wirtschaftszweigen mit positiver Beschäftigungsdynamik fällt der Anstieg deutlich geringer aus (vgl. Abbildung 9). Unter den Top-Zehn der Wirtschaftszweige mit dem höchsten Beschäftigungsaufbau befinden sich mit der Herstellung von Metallerzeugnissen (insbesondere Stahl- und Leichtmetallbau), der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, dem Ledergewerbe und dem Ernährungsgewerbe auch vier industrielle Wirtschaftszweige. In allen vier Wirtschaftszweigen zusammen stieg die Beschäftigung um knapp 400 Personen. Betrachtet man dagegen nur die jüngste Entwicklung von 2004 bis 2008 ergibt sich ein leicht verändertes Bild. Insbesondere im Bildungsbereich ist Beschäftigung aufgebaut worden, während beispielsweise das Leder- und Ernährungsgewerbe nicht mehr im Top-Ten-Ranking vertreten sind.

**Abbildung 9: Zehn Wirtschaftszweige mit dem höchsten Beschäftigungszuwächsen in der Stadt Eberswalde**



Wirtschaftszweige nach amtlicher Klassifikation für insgesamt 60 Wirtschaftsabteilungen (2-Steller), Systematik WZ 2003. Prozentangaben hinter den Namen der Wirtschaftszweige entsprechen dem Anteil der Beschäftigung im jeweiligen Wirtschaftszweig an allen Beschäftigten in der Stadt Eberswalde im Jahr 2008 (sektoraler Beschäftigtenanteil).

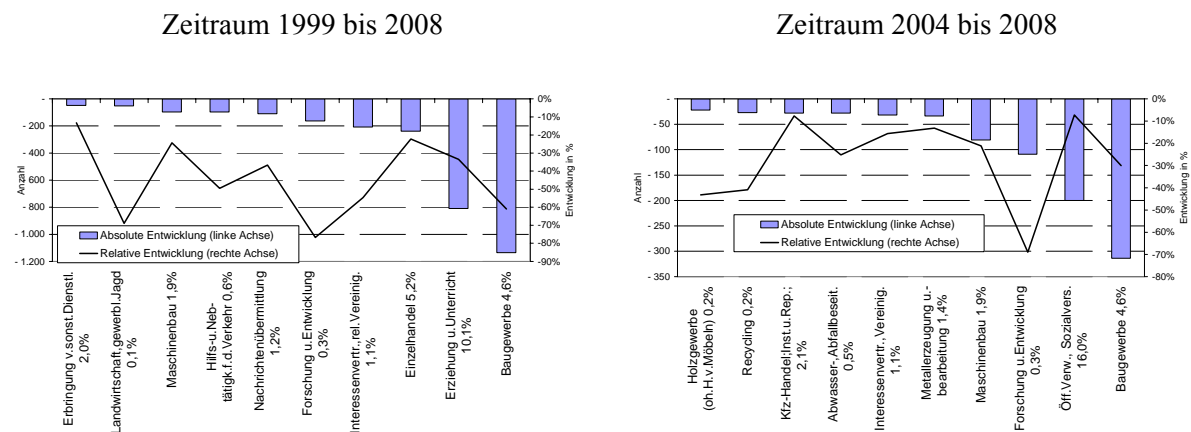
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Stand jeweils 30.06.

empirica

<sup>4</sup> In einem Ort sind i.d.R. nie alle Wirtschaftszweige vertreten. In elf von 60 Wirtschaftsabteilungen war im Jahr 2008 in der Stadt Eberswalde niemand beschäftigt (z.B. Erzbergbau, Kohlenbergbau oder Textilgewerbe).

Im Zeitraum von 1999 bis 2008 ist in 25 Wirtschaftsabteilungen die Beschäftigung um über 3.300 Personen gesunken. Am deutlichsten fiel der Rückgang im Baugewerbe aus. Mehr als ein Drittel des gesamten Beschäftigungsrückgangs in Wirtschaftszweigen mit negativer Beschäftigtenentwicklung entfällt auf diese Branche. Sehr hoch war auch der Rückgang im Erziehungs- und Bildungsbereich (vgl. Abbildung 10). Beide Entwicklungen sind typisch für die neuen Bundesländer insgesamt. Nach dem enormen Aufbau der Beschäftigten im Baubereich in den 1990er Jahren findet schon seit einigen Jahren eine Normalisierung der Kapazitäten im Bausektor statt. Gleichwohl ist heute immer noch der sektorale Beschäftigtenanteil der Bauwirtschaft in den neuen Bundesländern höher als in den alten Bundesländern. Im Erziehungs- und Bildungsbereich sank die Beschäftigung aufgrund der demographischen Entwicklung (Geburtenknick nach der Wiedervereinigung). Unter den zehn Wirtschaftszweigen mit den höchsten Beschäftigungsverlusten ist mit dem Maschinenbau nur eine industrielle Branche vertreten. Aber auch im Speditionsbereich (Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr) sank im Gegensatz zum Bundesdurchschnitt die Beschäftigung. Auch hier ergibt sich ein leicht verändertes Bild, wenn nur die Entwicklung seit 2004 berücksichtigt wird. Der Rückgang der Beschäftigung im Erziehungs- und Bildungsbereich konzentriert sich auf den Zeitraum bis 2004, anschließend erhöhte sich die Zahl der Angestellten wieder. Parallel zu dieser Entwicklung wurde Beschäftigung in der öffentlichen Verwaltung abgebaut.

**Abbildung 10: Zehn Wirtschaftszweige mit dem höchsten Beschäftigungsverlusten in der Stadt Eberswalde**



Wirtschaftszweige nach amtlicher Klassifikation für insgesamt 60 Wirtschaftsabteilungen (2-Steller), Systematik WZ 2003. Prozentangaben hinter den Namen der Wirtschaftszweige entsprechen dem Anteil der Beschäftigung im jeweiligen Wirtschaftszweig an allen Beschäftigten in der Stadt Eberswalde im Jahr 2008 (sektoraler Beschäftigtenanteil).

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Stand jeweils 30.06.

empirica

### 3.1.3 Wirtschaftsstrukturanalyse – Kennziffern der Wirtschaftsstruktur

#### Vorbemerkungen zur Analyse der Wirtschaftsstruktur

Dargestellt werden im Folgenden die sektorale Spezialisierung des RWK Eberswalde, die regionale Konzentration des Landkreises Barnim sowie die sektorale Entwicklung der Wirtschaft des RWK Eberswalde im Vergleich zum Bundesdurchschnitt.<sup>5</sup>

Kennzahlen der sektoralen Spezialisierung sind:

- **Sektoraler Beschäftigtenanteil** definiert über den Anteil der Beschäftigung einer Branche in der betreffenden Region (hier: Stadt Eberswalde, Landkreis Barnim und Deutschland) an der Zahl der Gesamtbeschäftigten in der Region. Je höher der sektorale Beschäftigtenanteil, desto spezialisierter ist diese Region in diesem Sektor. Die Kennziffer drückt die Branchenstruktur einer Region aus.
- **Spezialisierungsrate** definiert als sektoraler Beschäftigtenanteil einer Region (hier: Stadt Eberswalde) im Verhältnis zum sektoralen Beschäftigtenanteil des Gesamttraumes (hier: Deutschland). Die Spezialisierungsrate ist ein Maß der regionalen Spezialisierungen auf einzelne Branche. Ein Wert von kleiner eins bedeutet, dass die Region im Vergleich zum Gesamttraum in dieser Branche weniger spezialisiert ist, ein Wert von größer drückt eine relative regionale Spezialisierung aus.

Kennzahl der regionalen Konzentration ist:

- **Regionaler Beschäftigtenanteil** definiert als Anteil der Beschäftigten einer Branche in einer Region (hier: Kreis Barnim) an den Beschäftigten derselben Branche im Gesamttraum (hier: Deutschland). Der regionale Beschäftigtenanteil ist eine Kennziffer über die regionale Verteilung einer Branche in der betrachteten Region. Wird der regionale Beschäftigtenanteil für alle Regionen (hier: Stadt- und Landkreise) berechnet, lassen sich die Rangplätze der Regionen nach der Höhe des regionalen Beschäftigtenanteils ermitteln. Ein hoher Rangplatz signalisiert, dass die betreffende Region einen relativ hohen Anteil der Wirtschaftsleistung der betrachteten Branche auf sich vereinigt. Für sich genommen ist der regionale Beschäftigtenanteil allerdings noch kein Maß der regionalen Konzentration einer Branche.

---

<sup>5</sup> vgl. detaillierte Erläuterung zur Methodik und zu den Kennzahlen im Abschnitt I des Anhangs. Als Vergleich wird hier der Bundesdurchschnitt gewählt, weil es nicht darum geht, die spezifischen wirtschaftsstrukturellen Eigenschaften der Stadt Eberswalde mit den Spezialisierungen anderer Regionen, sondern die spezifischen Wirtschaftsstruktur mit dem (eher nivellierenden) übergeordneten Gesamttraum Deutschland herauszuarbeiten.

Einen kompletten Überblick zur Wirtschaftsstrukturanalyse geben die Tabellen im Abschnitt 4 des Anhangs.

### **Sektorale Spezialisierung des RWK Eberswalde**

Entgegen vielfacher Aussagen in den Interviews ist die Eberswalder Wirtschaftsstruktur relativ stark konzentriert. Auf nur vier Wirtschaftsabteilungen (Gesundheits- und Sozialwesen, Öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht und unternehmensnahe Dienstleistungen<sup>6</sup>) entfallen mehr als 50 % aller Beschäftigten der Stadt (vgl. Abbildung 11). Der Gini-Koeffizient liegt bei 0,77, während dieser im Bundesdurchschnitt einen Wert von 0,64 erreicht.<sup>7</sup>

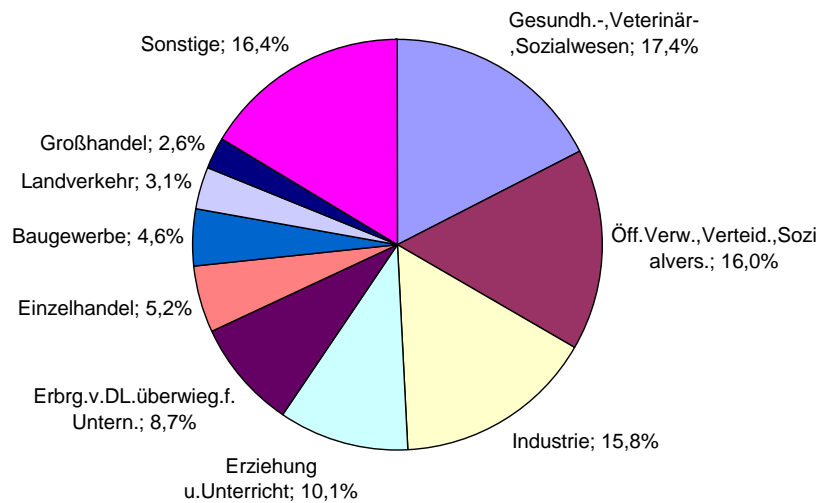
Sehr hohe Beschäftigtenanteile entfallen auf die öffentliche Hand und die staatsnahen Sektoren wie das Gesundheits- und Bildungswesen. Dies verdeutlicht zum einen die mittelzentralörtliche Funktion des RWK, indem Eberswalde wesentliche Aufgaben der öffentlichen Daseinsvorsorge für seinen Verflechtungsbereich übernimmt. Andererseits drückt diese Struktur ein wesentliches Defizit des RWK aus. Der rein privatwirtschaftliche Sektor ist deutlich unterrepräsentiert. So machen die industriellen Branchen lediglich einen Anteil von knapp 16 % an der Gesamtbeschäftigung aus. Dies ist zwar mehr als im Landkreis Barnim insgesamt (rd. 12 %), aber bedeutend weniger als im Bundesdurchschnitt, der bei rd. 25 % liegt.

---

<sup>6</sup> Zur Wirtschaftsabteilung „Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt“ gehören bspw. die Wirtschaftsgruppen „Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Wirtschaftsprüfung, Buchführung, Markt- und Meinungsforschung, Managementtätigkeiten von Holdinggesellschaften“, „Architektur- und Ingenieurbüros“, „Werbung“ etc.

<sup>7</sup> Der Gini-Koeffizient ist ein Verteilungsmaß. In diesem Fall dient er als Maß für die Verteilung der Beschäftigten nach Wirtschaftsbranchen, der die sektorale Konzentration der Wirtschaft in einem Raum misst. Der Gini-Koeffizient nimmt Werte zwischen null (= gleichverteilt) und eins (= hochkonzentriert) an. Je größer also der Gini-Koeffizient, desto sektoral konzentrierter ist die Wirtschaft in dem Betrachtungsraum.

**Abbildung 11: Sektorale Wirtschaftsstruktur, Stadt Eberswalde 2008**



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Stand 30.06.2008

empirica

Selbst die Erbringung von unternehmensnahen Dienstleistungen mit einem relativ hohen sektoralen Beschäftigtenanteil von knapp 9 % ist im Vergleich zum Bundesdurchschnitt mit einer Spezialisierungsrate von 0,8 unterrepräsentiert. Gemessen am Bundesdurchschnitt ist die sektorale Spezialisierung des RWK besonders hoch in folgenden Sektoren:

- Forstwirtschaft,
- Ledergewerbe,
- Metallerzeugung und -bearbeitung,
- Sonstiger Fahrzeugbau (Automotive, Schienenverkehrstechnik),
- Recycling,
- Wasserversorgung,
- Landverkehr (Busunternehmen),
- Arbeitnehmerüberlassung, Wach- und Sicherheitsdienste und Gebäudereinigung innerhalb der unternehmensnahen Dienstleistungen,
- Öffentliche Verwaltung,
- Erziehung und Unterricht und
- Gesundheits- und Sozialwesen.



Betrachtet man in diesem Kontext die definierten Branchenkompetenzfelder, wird die sektorale Spezialisierung des RWK in den Branchen Automotive, Metallherzeugung und -bearbeitung und in der Gesundheitswirtschaft unterstrichen. Die Branche „Holzwirtschaft“ bestätigt sich insoweit dies die Forstwirtschaft und nicht das Holzgewerbe betrifft. Nach der amtlichen Statistik haben dagegen die Branchenkompetenzfelder „Kunststoffe / Chemie“ als auch „Logistik“ sowohl gemessen am sektoralen Beschäftigtenanteil als auch an der Spezialisierungsrate nur eine geringe bzw. untergeordnete Bedeutung.

### **Sektorale Spezialisierung der Industrie im RWK Eberswalde**

Angesichts des enormen Deindustrialisierungsprozesses nach der Wiedervereinigung, von dem sich weite Teile des Verarbeitenden Gewerbes in den neuen Bundesländern, trotz vieler positiver Entwicklungstrends, noch nicht erholt haben, ist der Vergleich der Beschäftigungsstruktur über alle Sektoren nur bedingt zielführend.<sup>8</sup> Vergleicht man die industrielle Branchenstruktur von Eberswalde mit dem Bundesdurchschnitt, dann zeigen sich in den Branchen des Verarbeitenden Gewerbes folgende Schwerpunkte (vgl. Tabelle 1):

- Ernährungsgewerbe,
- Ledergewerbe,
- Papiergewerbe,
- Metallherzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallherzeugnissen,
- Sonstiger Fahrzeugbau (darunter fällt die Schienenverkehrstechnik mit der Deutschen Bahn Fahrzeuginstandhaltung GmbH) und
- Recycling.

Die Konzentration der Analyse auf das industrielle Gewerbe bestätigt die weiteren definierten Branchenkompetenzfelder des RWK, wobei das industrielle Beschäftigungsniveau insgesamt deutlich unterhalb des Bundesdurchschnitts liegt und einzelne industriellen Branchen in Eberswalde mit einer hohen sektoralen Spezialisierungsrate nur eine relativ geringe sektorale Bedeutung haben (z.B. Ledergewerbe, Holzgewerbe oder Recycling).

---

<sup>8</sup> Der beschriebene Deindustrialisierungsprozess trifft in weiten Teilen auch auf alle anderen Regionalen Wachstumskerne des Landes Brandenburg zu. Allerdings ist dieser auf Basis der amtlichen öffentlichen Statistik nicht nachzuzeichnen. Hierfür wären Sonderauswertungen der Beschäftigtenstatistik notwendig. Auf Gemeindeebene werden nur Gesamtbeschäftigtenzahlen – und für die neuen Bundesländern nur ab dem Jahr 1997 – veröffentlicht. Die Deindustrialisierung vollzog sich aber im Wesentlichen in den Jahren direkt nach der Wiedervereinigung. Seit einigen Jahren wächst dagegen in den neuen Bundesländern wieder die industrielle Basis.

**Tabelle 1: Spezialisierungsrate der Eberswalder Industrie 2008**

WZ 03	Wirtschaftsabteilung	Eberswalde			Deutschland
		SV-Beschäftigte	Sektoraler Anteil	Spezialisierungsrate	Sektoraler Anteil
15	Ernährungsgewerbe	316	12,5%	1,3	9,5%
16	Tabakverarbeitung	2	0,1%	0,4	0,1%
17	Textilgewerbe	0	0,0%	0,0	1,2%
18	Bekleidungsgewerbe	0	0,0%	0,0	0,6%
19	Ledergewerbe	70	2,8%	8,5	0,3%
20	Holzgewerbe	29	1,1%	0,6	2,0%
21	Papiergewerbe	80	3,2%	1,6	1,9%
22	Verlags- und Druckgewerbe	32	1,3%	0,3	4,6%
23	Mineralölverarbeitung	0	0,0%	0,0	0,4%
24	Herstellung von Chemischen Erzeugnissen	2	0,1%	0,0	6,6%
25	Herstellung von Gummi- u. Kunststoffwaren	8	0,3%	0,1	5,6%
26	Glas, Keramik, Steine und Erde	47	1,9%	0,6	3,0%
27	Metallerzeugung und Bearbeitung	223	8,8%	1,9	4,7%
28	Herstellung von Metallerzeugnissen	472	18,7%	1,6	11,7%
29	Maschinenbau	301	11,9%	0,8	15,8%
30	Herstellung von Büromaschinen, EDV	5	0,2%	0,4	0,6%
31	Herstellung Geräten der Elektrizitätserzeug. u.Ä.	0	0,0%	0,0	5,9%
32	Rundfunk- und Nachrichtentechnik	83	3,3%	1,1	2,9%
33	Medizin-, Mess-, Steuer- u. Regelungstechnik	117	4,6%	0,8	5,9%
34	Herstellung von Kraftwagen u. Kraftwagenteilen	142	5,6%	0,5	10,8%
35	Sonstiger Fahrzeugbau	524	20,8%	9,3	2,2%
36	Möbeln, Schmuck, Musikinstr., Sportgeräte, Spielw.	32	1,3%	0,4	2,9%
37	Recycling	39	1,5%	2,6	0,6%
	Industrie gesamt	2.524	100,0%	1,0	100,0%

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen; Stand 30.06.2008

empirica

**Regionale Branchenschwerpunkte im Landkreis Barnim****Vorbemerkungen zur regionalen Konzentration von Branchen:**

Hinsichtlich der regionalen Konzentration von Branchen bestätigt sich in Deutschland das Bild der gleichmäßigen Verteilung des Beschäftigtenbesatzes im lokalen Sektor (niedrige Konzentrationsrate). Annähernd gleichverteilt im Raum sind die Wirtschaftszweige der Daseinsvorsorge wie der Einzelhandel, die Bildung oder das Gesundheitswesen, Abwasser und Entsorgung, die öffentlichen Dienstleistungen (Öffentliche Verwaltung) oder die haushaltsnahen Dienstleistungen (Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, teilweise Kreditgewerbe etc.), bei denen die Haushalte zum Anbieter kommen. Relativ stark räumlich konzentriert sind dagegen die exportorientierten Wirtschaftszweige insbesondere die Luftfahrt, das verarbeitende Gewerbe oder Wirtschaftszweige mit einer starken lokalen Konzentration des Gütervorkommens (z.B. Gewinnung jedweder Art von Rohstoffen). Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes relativ gleichmäßig verteilt ist das Verlags- und Druckgewerbe (insbesondere das Druckgewerbe), die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren sowie von Metallerzeugnissen, der Maschinenbau und die Medizin-, Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik. Auch das Baugewerbe, die Instandhaltung und Reparatur von Kfz/Tankstellen oder Teile des Verkehrsgewerbes (Speditionen) sind relativ homogen verteilt.

Zwischen dem lokalen Sektor und dem verarbeitenden Gewerbe liegen die unternehmensnahen Dienstleistungen. Obwohl die unternehmensnahen Dienstleistungen von ihrer „Natur“ her überregional handelbar sind, fällt die räumliche Konzentration im verarbeitenden Gewerbe geringer aus. Relativ hoch konzentriert ist lediglich der Wirtschaftszweig „Forschung und Entwicklung“. Die räumliche Konzentration der Werbebranche oder von Beratungsunternehmen fällt dagegen deutlich geringer aus.

Der Landkreis Barnim ist vor allem auf Branchen spezialisiert, die vergleichsweise gleichmäßig im Raum verteilt und in der Regel staatsnahe Sektoren sind (Nachrichtenübermittlung / Post, Öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht und Abwasser und Entsorgung). Nur fällt die regionale Konzentration im Landkreis noch stärker aus. Dieser Aspekt spiegelt sich entsprechend in den regionalen Branchenschwerpunkten des Landkreises wider. Bezogen auf die Beschäftigten je 1.000 Einwohner liegt der Landkreis in den genannten Branchen im oberen Drittel aller 429 deutschen Stadt- und Landkreise. Darüber hinaus sind weitere regionale Branchenschwerpunkte des Landkreises die Forstwirtschaft, das Ledergewerbe, der sonstige Fahrzeugbau sowie die Energie- und Wasserversorgung. Alle diese wirtschaftsnahen Branchen, abgesehen vom sonstigen Fahrzeugbau und der Nachrichtenübermittlung, sind aber sowohl im nationalen wie im regionalen Kontext eher unbedeutend.

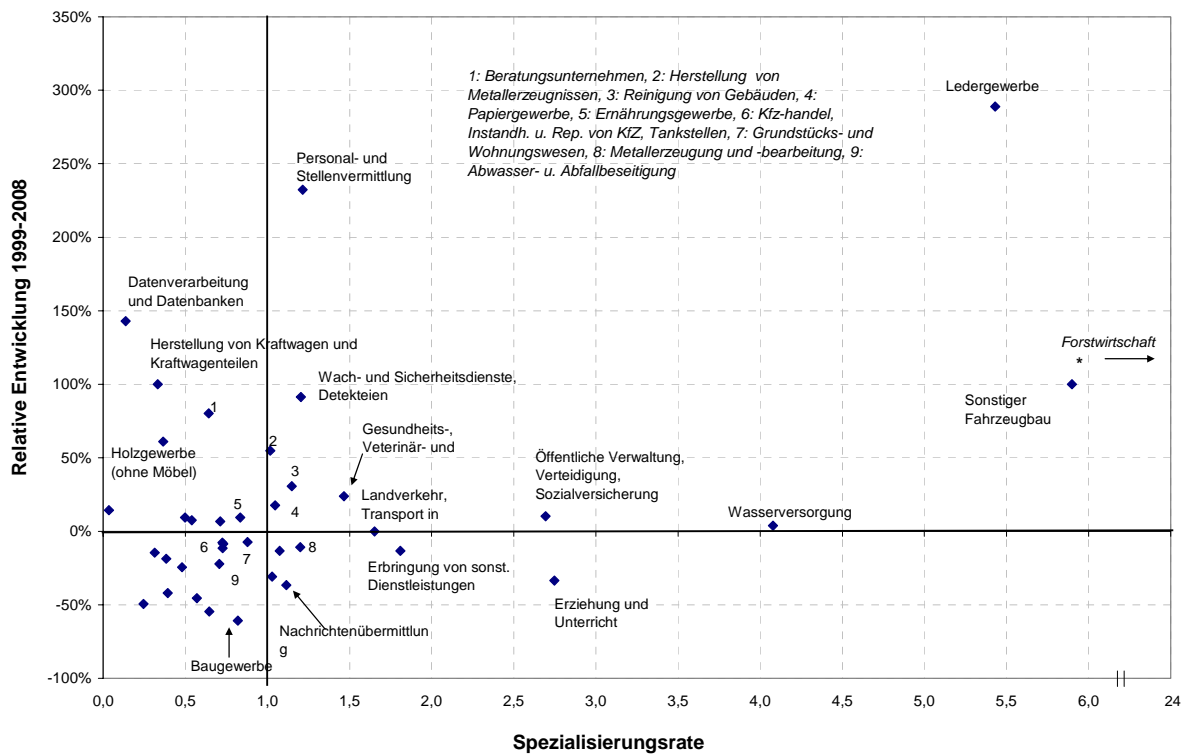
### **Sektorale Wirtschaftsentwicklung des RWK Eberswalde im Vergleich zum Bundesdurchschnitt**

Die Entwicklung der SVP-Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen in der Stadt Eberswalde wurde bereits im Abschnitt 3.1.2 analysiert. Die nachfolgende Abbildung 12 verdeutlicht dagegen die relative Bedeutung ausgewählter Wirtschaftszweige für den RWK Eberswalde, indem auf der Abszisse der Spezialisierungsgrad und auf der Ordinate die relative Entwicklung der Beschäftigtenzahl im Zeitraum von 1999 bis 2008 des jeweiligen Wirtschaftszweiges abgebildet ist. Die Ergebnisse dieser Analyse zeigen, ob es sich beim jeweiligen sektoralen Schwerpunkt des RWK Eberswalde um eine wachsende oder schrumpfende Branche handelt. Die Abbildung verdeutlicht dagegen nicht die regionale Bedeutung der Wirtschaftszweige.

Demnach gibt es nur relativ wenig Wirtschaftszweige in Eberswalde, in dem der RWK spezialisiert ist und die in der Vergangenheit deutlich (gemessen an der Beschäftigung) gewachsen sind. Zu diesen Branchen zählen insbesondere die Forstwirtschaft und das Ledergewerbe. Beide sind aber regional relativ unbedeutende Wirtschaftszweige. Darüber hinaus gibt es einzelne dynamische Branchen mit geringfügig überdurchschnittlicher Spezialisierungsrate (Punkte nahe dem Schnittpunkt der 1er-Linien). Dies sind vor allem die Herstellung von Metallerzeugnissen, das Papiergewerbe, die Leiharbeit / Arbeitnehmerüberlassung, die Gebäudereinigung und die Wach- und Sicherheitsdienste. Wachstumsbranchen, in denen der RWK bislang nicht spezialisiert ist, sind einerseits unternehmensnahe Dienstleistungen (z.B. Beratungsunternehmen oder Datenverarbeitung und Datenbanken), aber auch das Holz- und Ernährungsgewerbe.

Auch diese Entwicklung ist absolut nicht untypisch für die neuen Bundesländer. Auch im Land Brandenburg sind die Branchen mit einer hohen Spezialisierungsrate (im Vergleich zum Bund) überwiegend Schrumpfungsbranchen bei Betrachtung der beiden Zeitpunkte 1999 bis 2008. Dazu zählen beispielsweise die Landwirtschaft, die Bauwirtschaft, die Energieversorgung, der Landverkehr, die Nachrichtenübermittlung, die Gebäudereinigung oder die öffentliche Verwaltung. Zu den wenigen wachsenden Branchen, in denen das Land Brandenburg spezialisiert ist, gehören beispielsweise die Mineralölverarbeitung, der sonstige Fahrzeugbau, das Recyclinggewerbe, das Wach- und Sicherheitsgewerbe oder die Zeitarbeit.

**Abbildung 12: Entwicklung ausgewählter Wirtschaftszweige in Eberswalde 1999 bis 2008**



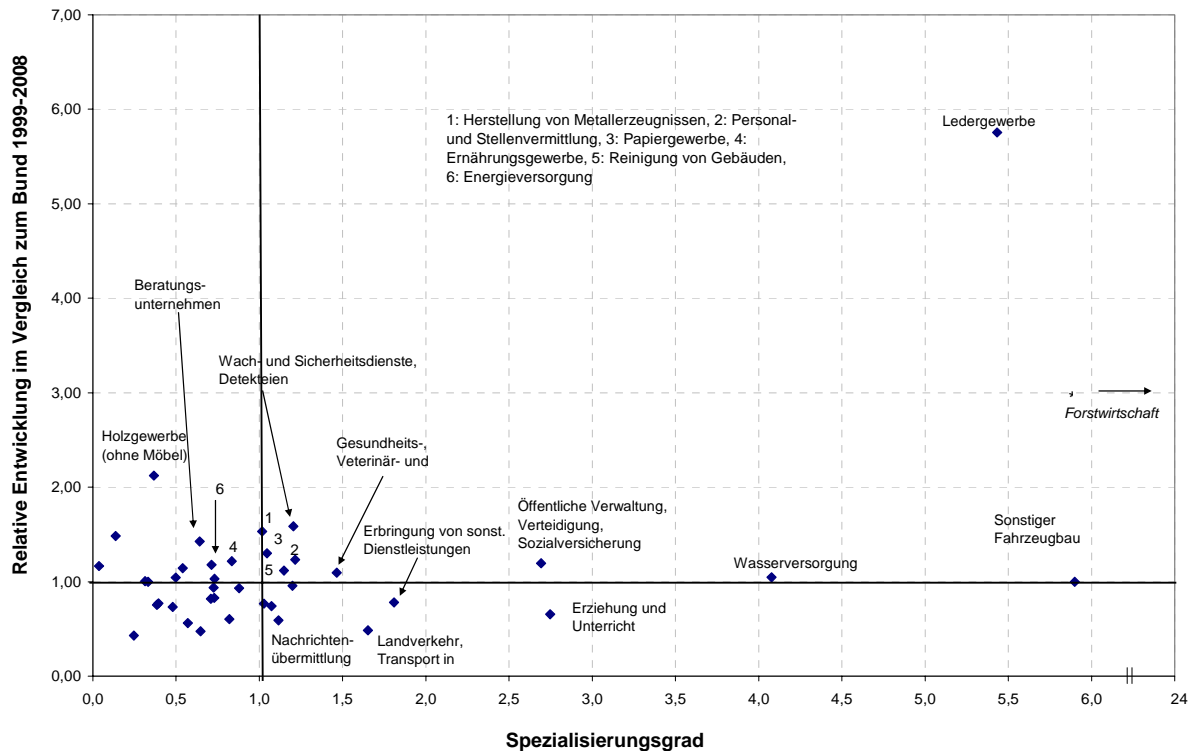
Für die Wirtschaftszweige „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ sowie „Sonstiger Fahrzeugbau“ lässt sich keine relative Entwicklung der Beschäftigtenzahlen darstellen, weil im Jahr 1999 in diesen Branchen noch keine Beschäftigten geführt wurden. Die Beschäftigten der Deutschen Bahn Fahrzeuginstandhaltung GmbH wurden im Jahr 1999 noch im Bereich „Landverkehr“ erfasst. Der Wechsel zum „Sonstigen Fahrzeugbau“ erfolgt im Jahr 2006. In der Abbildung sind die beiden Wirtschaftszweige auf den Wert 1 auf der Ordinate abgetragen.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen; Stand jeweils 30.06

empirica

Die Betrachtung der Beschäftigtenentwicklung von Eberswalde im Vergleich zu Deutschland relativiert die Entwicklung, das Muster ändert sich jedoch nicht grundlegend. Auch im Vergleich zur bundesdeutschen Entwicklung hat die Beschäftigung in den oben beschriebenen dynamischen Branchen zugenommen, insbesondere in der Metallerzeugung, im Papiergewerbe, im Holz- und Ernährungsgewerbe (allerdings wenig spezialisiert) sowie in einzelnen unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen (Gebäudereinigung, Wach- und Sicherheitsdienste und Beratungsunternehmen).

**Abbildung 13: Relative Entwicklung ausgewählter Wirtschaftszweige in Eberswalde 1999 bis 2008 im Vergleich zur Bundesentwicklung**



Für die Wirtschaftszweige „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ sowie „Sonstiger Fahrzeugbau“ lässt sich keine relative Entwicklung der Beschäftigtenzahlen darstellen, weil im Jahr 1999 in diesen Branchen noch keine Beschäftigten geführt wurden. Die Beschäftigten der Deutschen Bahn Fahrzeuginstandhaltung GmbH wurden im Jahr 1999 noch im Bereich „Landverkehr“ erfasst. Der Wechsel zum „Sonstigen Fahrzeugbau“ erfolgt im Jahr 2006. In der Abbildung sind die beiden Wirtschaftszweige auf den Wert 1 auf der Ordinate abgetragen.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen; Stand jeweils 30.06

**empirica**

### 3.2 Auszubildende

Im Jahr 2008 absolvierten 1.341 Personen am Arbeitsort Eberswalde eine Ausbildung. Gegenüber 1.231 Auszubildenden im Jahr 1999 bedeutet dies einen Zuwachs von knapp 9 %. Seit dem Tiefstand von 1.056 Auszubildenden im Jahr 2005 stieg die Anzahl der „Azubis“ wieder jährlich an und lag 2008 insgesamt 27 % über dem Niveau von 2005.<sup>9</sup>

Weniger als ein Drittel der Auszubildenden in Eberswalde hat auch seinen Wohnsitz im Stadtgebiet, die Mehrheit der Auszubildenden (69,4 %) pendelt von außerhalb zum Arbeitsort. Insgesamt nahm die Zahl der Jugendlichen, die in Eberswalde ihre Ausbildung absolvieren, aber nicht im Stadtgebiet wohnen, von 1999 bis 2008 um knapp 53 % zu, der Anteil der einpendelnden Azubis an allen Auszubildenden erhöhte sich damit um 40 %. Die Entwicklung der Zahl der einpendelnden Auszubildenden

<sup>9</sup> Die absolute Anzahl der Auszubildenden ist nur für die Jahre 1999 und 2004 bis 2008 bekannt.

verläuft somit parallel zum Trend der einpendelnden SVP-Beschäftigten (vgl. Kapitel 5.1), ebenso stieg auch das Pendlersaldo der Auszubildenden in den vergangenen Jahren an.

### 3.3 Arbeitslosigkeit

**Vorbemerkung:** Die Berechnung der Arbeitslosenquote der Stadt Eberwalde erfolgt als Anteil der Arbeitslosen zwischen 15 und unter 65 Jahren an den Einwohnern derselben Altersklasse. Somit unterscheidet sich diese Arbeitslosenquote von den Angaben der Bundesagentur für Arbeit.<sup>10</sup> Diese berechnet die Arbeitslosenquote als Anteil der registrierten Arbeitslosen an der Gesamtzahl der zivilen Erwerbspersonen, deren Menge sich aus den SVP-Beschäftigten, den Auszubildenden, den geringfügig Beschäftigten, den Beamten (ohne Soldaten), den Selbstständigen, den mithelfenden Familienangehörigen und den Arbeitslosen zusammensetzt. Die Arbeitslosenquote der Bundesagentur kann allerdings kleinräumig für die Stadt Eberwalde nicht gebildet werden, da spezifische Angaben auf dieser räumlichen Ebene nicht zur Verfügung stehen.

#### 3.3.1 Entwicklung der Arbeitslosigkeit

Im Jahr 2008 waren in der Stadt Eberwalde im Durchschnitt 4.655 Personen arbeitslos gemeldet. Im Vergleich zum Jahr 1999 ist die Zahl der Arbeitslosen damit insgesamt um knapp neun Prozent gesunken und gegenüber dem Hochpunkt im Jahr 2003 sogar um über 15 % (vgl. Abbildung 14). Die Entwicklung der Arbeitslosenzahl verlief un stetig und annähernd parallel zur konjunkturellen Entwicklung: Von 1999 bis 2003 stieg die Zahl der Arbeitslosen zunächst bis auf 5.510 Personen (+ 8,1 %), seitdem ist die Arbeitslosenzahl rückläufig.

Die berechnete Arbeitslosenquote (Arbeitslose als Anteil der erwerbsfähigen Personen) erhöhte sich bis Mitte dieses Jahrzehnts auf über 18,5 %, damit war fast jede vierte erwerbsfähige Person arbeitslos gemeldet. Bis 2008 sank die Quote auf rd. 17 %, liegt damit aber immer noch um fast 7 %-Punkte über dem Landesdurchschnitt. Zwischen 2003 und 2007 blieb die Arbeitslosenquote trotz sinkender Arbeitslosenzahlen in etwa konstant. Diese Entwicklung ist auf dem gleichzeitigen Rückgang der Erwerbsfähigen in der Stadt zurückzuführen. Die Zahl der Arbeitslosen sank zwar zwischen 2003 und 2007 um rd. 9 %, die Zahl der Einwohner im Alter von 15 bis 65 Jahren ging jedoch ebenfalls um 7 % zurück.

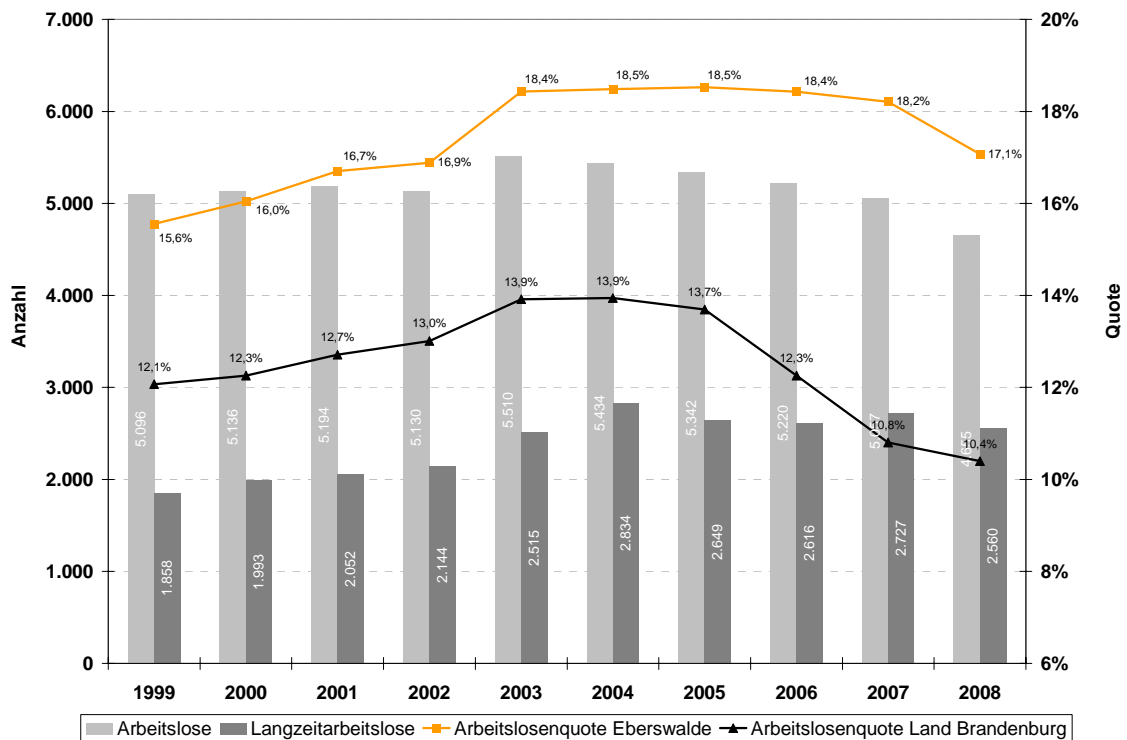
---

<sup>10</sup> Definition Arbeitslosigkeit: „Arbeitslose sind nach § 16 Abs. 2 SGB III Personen, die wie beim Anspruch auf Arbeitslosengeld

- vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen oder weniger als 15 Stunden pro Woche arbeiten,
- eine versicherungspflichtige Beschäftigung suchen und
- dabei den Vermittlungsbemühungen der Agentur für Arbeit zur Verfügung stehen und
- sich bei einer Agentur für Arbeit arbeitslos gemeldet haben“

(Bundesagentur für Arbeit: Begriff der Arbeitslosigkeit in der Statistik unter SGB II und SGB III).

**Abbildung 14: Arbeitslose, Langzeitarbeitslose und Arbeitslosenquote in der Stadt Eberwalde 1999-2009**



Eigene Berechnung der Arbeitslosenquote: Zahl der Arbeitslosen dividiert durch die erwerbsfähigen Personen (Einwohner im Alter zwischen 15 und 65 Jahre). Jahresdurchschnittswerte auf Stadt- und Gemeindeebene für das Jahr 2009 liegen noch nicht vor.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, jeweils Jahresdurchschnitt

empirica

Ein besonderes arbeitsmarktpolitisches Problem in der Stadt Eberwalde ist der hohe Anteil der Langzeitarbeitslosen, der zwischen 1999 bis 2008 von rd. 37 % auf 55 % anstieg. Der Anteil liegt damit 10 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt. Die Veränderungen sind vor allem Folge der arbeitsmarktpolitischen Instrumente. Der konzentrierte Anstieg im Zeitraum von 2002 bis 2004 und im Wesentlichen durch das Auslaufen der ABM-Maßnahmen bedingt. Die anschließend geringfügige Abnahme in den Jahren 2005 und 2006 ist auf die Einführung der Mehraufwandsentschädigung (Ein-Euro-Job) zurückzuführen.

### 3.3.2 Stand und Entwicklung der Arbeitslosen nach Berufsordnung<sup>11</sup>

Die Analyse der Arbeitslosenstatistik nach Berufsgruppen und -ordnungen<sup>12</sup> zeigt, dass hohe Anteile Arbeitsloser auf bestimmte Branchen entfallen. Knapp die Hälfte aller Arbeitslosen der Stadt Eberswalde verteilte sich im September 2008 auf nur neun (von insgesamt 334) Berufsordnungen bzw. sechs (von insgesamt 86) Berufsgruppen. Die Arbeitslosigkeit nach Zielberufen ist in Eberswalde wie in anderen Regionen auch ein Abbild der Wirtschaftsstruktur und -entwicklung. Folgenden Berufsordnungen und Berufsgruppen wiesen mehr als 100 Arbeitslose auf bzw. hatten einen Anteil von 2,5 % und mehr an allen Arbeitslosen (vgl. Abbildung 15):

- Berufsgruppe „Warenkaufleute“: In der Berufsgruppe der „Warenkaufleute“ waren 520 Personen arbeitslos. Dies entspricht einem Anteil von 11,7 % an allen Arbeitslosen der Stadt Eberswalde. Innerhalb der Berufsgruppe macht die Berufsordnung der „Verkäufer“ mit 439 bzw. knapp 85% den größten Anteil der arbeitslosen Warenkaufleute aus. Bemerkenswert dabei ist, dass die Zahl der Arbeitslosen in dieser Berufsgruppe trotz eines erheblichen Arbeitsplatzabbaus im Eberswalder Einzelhandel von über einem Fünftel zwischen 1999 und 2008 nur um rd. 5 % angestiegen ist.
- Den zweithöchsten Anteil an allen Arbeitslosen macht die Berufsgruppe der „Bürofach-, Bürohilfskräfte“ in der Stadt Eberswalde aus. Dies ist nicht verwunderlich, da auch am meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigte dieser Berufsgruppe angehören. Auch im bundesdeutschen Durchschnitt liegt der Anteil dieser Berufsgruppe bei rd. 9 % aller Arbeitslosen. Von der Verringerung der Arbeitslosenzahlen (-12,5 %) konnte die Berufsgruppe der Bürofach- und -hilfskräfte mit einem Rückgang von fast 40 % gegenüber 1999 überdurchschnittliche profitieren.
- Berufsgruppe „Dienst-, Wachberufe“: Insgesamt waren 335 Personen der Berufsgruppe der „Dienst-, Wachberufe“ im Jahr 2008 arbeitslos gemeldet, das entspricht 7,5 % aller Arbeitslosen in der Stadt Eberswalde. Darunter sind vor allem Personen mit Zielberuf „Pförtner, Hauswarte“ (295 Personen bzw. knapp 90 %). Der Anteil von 7,5 % an allen Arbeitslosen liegt deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 4,4 %. In den vergangenen zehn Jahren hat sich die Zahl der Arbeitslosen in dieser Berufsgruppe in der Stadt mehr als verdoppelt, obwohl auch gleichzeitig die Zahl der Beschäftigten in der Wirtschaftsgruppe „Wach- und Sicherheitsdienste“ um mehr als 90 % zunahm. Für diese unterschiedliche Entwicklung liegen zwei Erklärungsthesen auf der Hand: Einer-

---

<sup>11</sup> Statistiken zu Arbeitslosen nach Berufsordnungen sind für die Stadt Eberswalde nicht für alle Jahre vollständig verfügbar. Für die Jahre 1999 bis 2004 liegen Jahresdurchschnittswerte sowie Monatswerte für den September des Jahres 1999 vor. Für den Zeitraum Juli 2005 bis Juli 2008 sind keine Werte erhältlich, für den Zeitraum August 2008 bis August 2009 liegen jeweils Monatswerte vor. Um dennoch analog zu den vorherigen Kapiteln fundierte Aussagen im Zeitraum eines zehnjährigen Konjunkturzyklus treffen zu können, werden in diesem Kapitel die Zahlen des Monat September des Jahres 1999 mit denen desselben Monats des Jahres 2008 verglichen.



seits ist davon auszugehen, dass in bestimmten Wirtschaftszweigen die Zahl der Pförtner und Hauswarte (z.B. im Schulbereich oder in der öffentlichen Verwaltung) gesunken ist, gleichzeitig aber im privatwirtschaftlichen Sicherheitsdienst vermehrt Wächter und Werkschutzleute – aber nicht Pförtner und Hauswarte – eingestellt wurden. Andererseits sind die Qualifikationsanforderungen von Pförtner und Hauswarte eher gering. Es kann daher sein, dass eine Reihe von gering qualifizierten Arbeitslosen als Zielberuf Pförtner oder Hauswart angeben, weil sie in dieser Berufsgruppe höhere Vermittlungschancen vermuten.

- Die Berufsgruppe „Reinigungsberufe“ macht einen Anteil von 6,6 % aller Arbeitslosen der Stadt Eberswalde aus (292 Personen). Damit liegt dieser Anteil unter dem Bundesdurchschnitt von 7,6 %. Gegenüber dem Jahr 1999 ist die Zahl im Vergleich zu allen Arbeitslosen mit rd. 13,6 % leicht überdurchschnittlich gesunken. Diese relativ günstige Arbeitsmarktentwicklung korrespondiert mit der Beschäftigtenentwicklung im Wirtschaftszweig „Gebäudereinigung“, in der die Beschäftigung um rd. 30 % zunahm.
- Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (4,5 %) liegt der Anteil der arbeitslosen Berufsgruppe „Speisenbereiter“ (Köche) mit 5,9 % an allen Arbeitslosen deutlich höher. Mit 264 arbeitslosen Köchinnen und Köchen hat sich die Zahl gegenüber 1999 um fast zwei Drittel erhöht. Diese Entwicklung korrespondiert ungefähr mit dem Rückgang der Beschäftigten im Gastgewerbe, lässt sich allein dadurch allerdings nicht erklären. Offenbar ist auch in anderen Wirtschaftszweigen im Saldo die Zahl der Köchinnen und Köche zurückgegangen.
- Mit einem Anteil von 5,3 % stellt die Berufsgruppe der „Gartenbauer“ den sechsthöchsten Anteil an allen Arbeitslosen (235 Personen), davon 205 Gärtner / Gartenarbeiter. Er liegt damit deutlich über dem entsprechenden Bundesanteil von 2,6%. Dieser überdurchschnittliche Anteil ist Folge der Entwicklung in den letzten zehn Jahren, in dem sich die Zahl der arbeitslosen Gartenbauer um mehr als 130% erhöhte. Ausschlaggebend dürfte die wirtschaftsstrukturelle Entwicklung der Stadt mit einem hohen Arbeitsplatzabbau in den Wirtschaftszweigen „Landwirtschaft“ und „Einzelhandel“ sein, in denen am meisten Gartenbauer / Gärtner beschäftigt sind.
- Auch der Anteil der Arbeitslosen in der Berufsgruppe „Sozialpflegerische Berufe“ ist mit 4,4 % an aller Arbeitslosen in der Stadt im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (3,4 %) leicht überproportional. Betroffen sind weniger die Kindergärtner/innen, die u.a. in diese Berufsgruppe fallen, sondern mit einem Anteil von rd. 80 % an allen Arbeitslosen in dieser Berufsgruppe die Sozialarbeiter und Sozialpfleger. Gegenüber 1999 nahm die Gesamtzahl von Arbeitslosen in sozialpflegerischen Be-

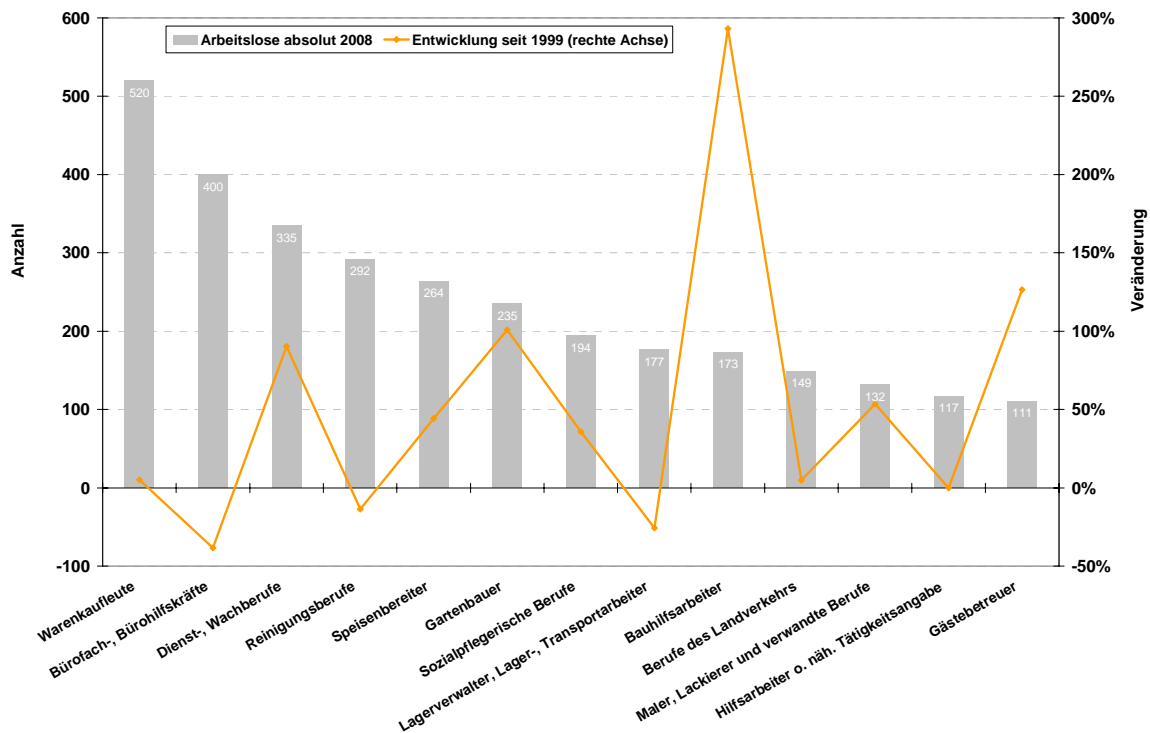
---

<sup>12</sup> Die Bundesagentur für Arbeit klassifiziert Berufe nach einer berufssystematischen Gliederung. Diese teilt die Berufe in fünf verschiedene Gliederungseinheiten ein. Die oberste Ebene bilden 6 Berufsbereiche, die sich aus 33 Berufsabschnitten zusammensetzen welche wiederum aus 86 Berufsgruppen bestehen. Die vierte Ebene bilden 328 Berufsordnungen, die die Basis-Einheiten des Gliederungssystems bilden. Die in einer Berufsordnung zusammengefassten Berufe sind nach dem Wesen ihrer Berufsaufgabe und Tätigkeit gleichartig. Die Berufsordnungen setzen sich aus 1.672 Berufsklassen zusammen.

rufen um mehr als 50 % zu. Diese Entwicklung korrespondiert allerdings nicht mit der Veränderung der Beschäftigung im Wirtschaftszweig „Sozialwesen“, die um mehr als 40 % in der Stadt anstieg. Ausschlaggebend sind hier offenbar demographische Gründe, die zu einer Strukturverschiebung innerhalb dieser Berufsgruppe führten. Mit dem Rückgang der Zahl der Jugendlichen ging auch die Zahl der Sozialarbeiter in den entsprechenden Einrichtungen des Sozialwesens zurück, während gleichzeitig die Zahl der Krankenschwestern und -pfleger oder anderer sozialpflegerischer Berufe bei ambulanten sozialen Diensten, in Altenwohnheimen, Altenheimen und Altenpflegeheimen anstieg, allerdings weniger stark im Vergleich zum Rückgang der Sozialarbeiter.

- Die Zahl der Arbeitslosen in der Berufsgruppe „Lagerverwalter, Lager-, Transportarbeiter“ ging dagegen in der Stadt deutlich zurück (-15 %). Mit 177 arbeitslosen Personen arbeitslos liegt der Anteil an allen Arbeitslosen mit deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von fast 6,0 %. Diese günstige Entwicklung korrespondiert mit dem Aufbau der Beschäftigung im Wirtschaftszweig „Logistik und Speditionen“.
- Wenig verwunderlich ist der Anstieg der Arbeitlosen um fast 350 % in der Berufsgruppe der „Bauhilfsarbeiter“ (absolute Zunahme um 129 arbeitslose Bauhilfsarbeiter), nahmen doch die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten – ähnlich wie in den neuen Ländern insgesamt – um mehr als 60 % oder absolut um über 1.100 Personen ab.
- Eine gleiche Entwicklung – wenn auch auf deutlich niedrigerem Niveau – trifft für die Berufsgruppe der „Berufe des Landverkehrs“ zu. Die Zahl der Arbeitslosen, insbesondere der Kraftfahrzeugführer, stieg um fast 20 % auf 149. Diese Entwicklung verlief parallel der Beschäftigungszahlen im Wirtschaftszweig „Landverkehr“, zu dem vor allem der Omnibuslinienverkehr und die Eisenbahnen zählen. Der Anteil von 3,3 % an allen Arbeitslosen entspricht in etwa dem Bundesdurchschnitt.
- Wie bei den Bauhilfsarbeitern stieg infolge des Beschäftigungsabbaus im Baugewerbe die Zahl der Arbeitslosen in der Berufsgruppe der „Maler, Lackierer und verwandte Berufe“ um rd. drei Viertel auf insgesamt 132 Personen. Die Arbeitslosen Maler und Lackierer rangieren damit auf Rang elf unter den von Arbeitslosigkeit betroffenen Berufsgruppen in der Stadt Eberswalde.

**Abbildung 15: Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den Berufsgruppen mit der höchsten Anzahl an Arbeitslosen**



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Jeweils Jahresdurchschnitt

empirica

Eine äußerst positive Entwicklung der Arbeitslosen ergab sich darüber hinaus in der Berufsgruppe der Schlosser mit einem Rückgang von über 50 %. Arbeitslose mit dem Zielberuf Schlosser machen heute nur noch 1,7 % an allen Arbeitslosen der Stadt aus, während dieser Anteil im Jahr 1999 noch bei 3,6 % lag. Diese Veränderung spiegelt die positive Entwicklung im Wirtschaftszweig „Herstellung von Metallerezeugnissen“ wieder. Gleiches gilt für andere „Metallberufe“, wie Zerspaner, Umformer oder Dreher, bei denen nach Auskunft der interviewten Unternehmen die Nachfrage nach qualifizierten Facharbeitern nur schwer zu befriedigen ist.

#### 4. Entwicklung und Stand in den Branchenkompetenzfeldern

Im Rahmen der Neuausrichtung der wirtschaftspolitischen Förderstrategie durch die Landesregierung Brandenburg wurde die Stadt Eberswalde im Jahr 2004 als ein regionaler Wachstumskern mit den acht Branchenkompetenzfeldern „Automotive“, „Ernährung“, „Holzverarbeitende Wirtschaft“, „Kunststoffe“, „Logistik“, „Metallerzeugung, -be- und -verarbeitung“, „Papier“ und „Schienenverkehrstechnik“ ausgewiesen. Zur Entwicklung der Branchenkompetenzfelder im RWK Eberswalde seit ihrer Festle-

gung wurde Ende des Jahres 2009 die „Machbarkeitsstudie Eberswalde“<sup>13</sup> erarbeitet, auf die sich die folgenden Ausführungen beziehen.

### **Automotive**

Das Branchenkompetenzfeld „Automotive“ setzt sich im RWK Eberswalde aus folgenden fünf klein- und mittelständischen Unternehmen zusammen:

- Walzwerk Finow GmbH
- Finow Automotive
- Schulze Präzisionsteile
- HANKE Gesellschaft für Giessereikomponenten (HANKE ggk)
- ZARON Präzisionsteile

Die Unternehmen gehören dem Automobil-Zulieferbereich an, weisen aber aufgrund ihrer Zuliefererfunktion und einer z.T. branchenübergreifenden Ausrichtung auch Schnittmengen zu den Bereichen Kunststoff und metallverarbeitendes Gewerbe auf und werden daher teilweise auch in anderen Branchenkompetenzfeldern wie bspw. Metallherzeugung, -be- und -verarbeitung/Mechatronik aufgeführt (z.B. Walzwerk Finow GmbH).

Insgesamt sind in den Unternehmen rund 340 Personen beschäftigt, der Anteil an allen Beschäftigten ist damit relativ gering, der Anteil an den insgesamt 2.524 Industriebeschäftigten mit rund 14 % dagegen von Bedeutung. Die Beschäftigtenzahl hat sich im Vergleich zum Jahr 2006 leicht erhöht. Allerdings haben die konjunkturellen Entwicklungen des vergangenen Jahres sich auch auf das Branchenkompetenzfeld im RWK Eberswalde in Form von Kurzarbeit in den BKF-zugehörigen Unternehmen ausgewirkt. Des Weiteren unterliegt die Beschäftigtenzahl im Branchenkompetenzfeld Automotive derzeit aufgrund aktueller Entwicklungen (Walzwerk Finow GmbH) gewissen Schwankungen, deren genaue Ausprägung bei Abschluss der Berichterstattung noch unklar war.

Für die Zukunft werden den Unternehmen am Standort durchaus gute Chancen eingeräumt, die Branche im RWK durch den Ausbau der Zulieferfunktion und der Herausbildung von speziellen Kompetenzen zu sichern und weiterzuentwickeln, allerdings sind weitreichende Abhängigkeiten von der generellen Dynamik in der Automobil- und Zulieferbranche vorhanden.

---

<sup>13</sup> Machbarkeitsstudie Eberswalde. Entwicklung der Branchenkompetenzfelder im Regionalen Wachstumskern Eberswalde und Ableitung von Handlungsstrategien und -empfehlungen zur weiteren Etablierung und Ausrichtung des Wirtschaftsstandortes sowie räumliche Untersuchung eines bestehenden Gewerbegebietes.

### **Ernährungswirtschaft**

Zum Branchenkompetenzfeld „Ernährungswirtschaft“ werden im RWK Eberswalde die folgenden Unternehmen gezählt:

- EWG Eberswalder Wurst GmbH
- Märkisch Edel – Eberswalder Brot- und Feinbackwaren GmbH
- Märka GmbH
- EGV Unna AG Frischdienstexpress
- Recke Fleischwaren-Spezialitäten Vertriebs GmbH & Co.KG
- MEGA Tierernährung GmbH

In den drei erstgenannten Unternehmen sind rund 440 Beschäftigte tätig, die Beschäftigtenzahlen im Branchenkompetenzfeld sind seit 2006 stabil. Analog zum BKF „Automotive“ ist im BKF „Ernährungswirtschaft“ der Anteil der Beschäftigten an allen Beschäftigten relativ gering, der Anteil an den 2.524 Industriebeschäftigten mit rund 18 % hingegen von Bedeutung. Insgesamt werden den Unternehmen der Ernährungsbranche am Standort Eberswalde gute Aussichten eingeräumt, die allerdings auch im Zusammenhang mit der relativ schwachen Konjunkturabhängigkeit der Ernährungswirtschaft gesehen werden müssen.

### **Holzwirtschaft**

Die Beschäftigtenzahl ist im Branchenkompetenzfeld seit 2006 signifikant gestiegen, insgesamt haben die ersten sechs der im Folgenden aufgeführten Unternehmen rund 140 Beschäftigte. Der Anteil des Branchenkompetenzfeldes an allen Beschäftigten der Stadt sowie an den Industriebeschäftigten ist dennoch gering. Insgesamt werden für das Branchenkompetenzfeld gute Entwicklungsperspektiven gesehen, die u.a. auf dem Vorhandensein der benötigten Rohstoffe in der Region sowie des in Eberswalde ansässigen Holzzentrums und der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH) fußen. Des Weiteren ist die Holzbranche weniger von Konjunkturzyklen abhängig als andere Branchen.

Das Branchenkompetenzfeld „Holzwirtschaft“ wird im RWK Eberswalde vorrangig durch neun Unternehmen aus der traditionellen Holzwirtschaft sowie der Energiegewinnung getragen:

- Laue Einrichtungen GmbH
- Weisse GmbH & Co.KG Eberswalde
- Agro-Treppen GmbH

- DALA Industrie GmbH
- Krenz & Fuß GbR
- HOKAWE Holzkraftwerk Eberswalde GmbH
- HoweE Holzwerkstoffe Eberswalde GmbH
- MöBa Tech Eberswalde GmbH

### **Kunststoffe/Chemie**

Das Branchenkompetenzfeld „Kunststoffe/Chemie“ wird vor allem durch die Unternehmen

- ROSE Gehäusetechnik GmbH und
- Thorca GmbH McNeill

getragen, in denen rund 160 Personen beschäftigt sind und die vor allem in der Verarbeitung von Halbprodukten im Rahmen von Maschinenbau / Elektrotechnik und der Oberflächenbehandlung tätig sind. Des Weiteren sind die zwei Unternehmen

- Compact Chemieverarbeitung und
- Gummi Götz

mit jeweils weniger als zehn Beschäftigten dem BKF zuzuordnen. Der Anteil an allen Beschäftigten bzw. an den Industriebeschäftigten der Stadt ist für das Branchenkompetenzfeld als gering zu bewerten. Im Vergleich zu 2006 haben sich die Beschäftigtenzahlen im BKF positiv entwickelt, dennoch ist im Hinblick auf die Entwicklungschancen der Branche in Eberswalde zu beachten, dass der RWK Eberswalde im Land Brandenburg keinen landesweiten Konzentrationsraum des Branchenkompetenzfeldes darstellt und nicht zu den traditionellen Chemiestandorten des Landes gehört und die konjunkturelle Dynamik der Chemiebranche einen starken Einfluss auf die Zukunft des Branchenkompetenzfeldes in Eberswalde haben wird.

### **Logistik**

Die Logistikbranche Eberswalde hat bisher kein eindeutiges Profil. Das Branchenkompetenzfeld wird im RWK Eberswalde durch das Fahrende Gewerbe (Speditionen) geprägt, Unternehmen der Lager- oder Kontraktlogistik fehlen am Standort. Die Beschäftigtenzahlen sind im Vergleich zum Jahr 2006 stabil. Die vorhandenen Unternehmen im Branchenkompetenzfeld „Logistik“ haben mit Ausnahme zweier Betriebe weniger als 20 Mitarbeiter und das Branchenkompetenzfeld insgesamt einen geringen Anteil an allen Beschäftigten der Stadt. Für die zukünftige Entwicklung bilden die verschiedenen Verkehrsträger (Straße, Schiene, Wasser, Luft) in Eberswalde günstige Rahmenbedingungen. Durch den

vorhandenen Binnenhafen sowie das neue Schiffshebewerk Niederfinow und die Einrichtung einer Wendestelle im Hafen werden die Bedingungen für den Schiffsgütertransport bis 2013 optimiert. Weiterhin bietet die etwaige Norderweiterung des Hafens neue Chancen. Zugeordnet zum Branchenkompetenzfeld „Logistik“ werden die folgenden Unternehmen:

- Stolzenhagener Dienstleistungs- und Logistik GmbH
- Finow Air Service GmbH
- WVZ Wirtschafts-Verkehrs-Zentrum Finow GmbH & Co.KG i.L.
- Technische Werke Eberswalde
- ESG mbh Dettendorf & Partner
- Betreibergesellschaft Nordbahn GmbH
- BKL Logistik GmbH
- ENS Eberswalder Nutzfahrzeug Service GmbH

#### **Metallerzeugung, -be und -verarbeitung / Mechatronik**

Das Branchenkompetenzfeld „Metallerzeugung, -be und -verarbeitung/Mechatronik“ ist in Eberswalde durch klein- und mittelständische Unternehmen mit z.T. internationalen Absatzmärkten geprägt. Im Vergleich zu anderen Branchenkompetenzfeldern zeichnet sich das BKF „Metallerzeugung, -be und -verarbeitung/Mechatronik“ durch ausgeprägt Netzwerkstrukturen und enge Zusammenarbeit der Unternehmen untereinander sowie auch mit der FH aus. Das BKF wird vor allem durch die Traditionsunternehmen

- Kirow Ardelt GmbH, Niederlassung Eberswalde
- Walzwerk Finow GmbH
- FINOW Rohrsysteme
- Rothe Erde GmbH
- Metallbau Galwion

mit insgesamt rund 560 Beschäftigten getragen.<sup>14</sup> Des Weiteren sind dem Branchenkompetenzfeld etwa 20 weitere Unternehmen mit prinzipiell weniger als 20 Beschäftigten zuzuordnen. Das BKF nimmt damit einen nennenswerten Anteil an allen Beschäftigten in der Industrie in Eberswalde ein,

---

<sup>14</sup> vgl. Hinweis zu aktuellen Entwicklungen in der Beschäftigtenzahl im BKF Automotive auf S. 29

gemessen an allen Beschäftigten ist die Bedeutung des BKF aber aufgrund der geringen industriellen Basis beispielweise geringer als die des Einzelhandels oder des Baugewerbes. Gleichwohl stieg die Beschäftigtenzahl in diesem BKF in den vergangenen Jahren deutlich. Aufgrund der prinzipiellen Exportorientiertheit ist das BKF wirtschaftspolitisch bedeutender einzuschätzen als der Einzelhandel oder das Baugewerbe.

### **Papier**

Das Unternehmen THIMM Verpackungen mit rund 80 Beschäftigten ist das einzige Unternehmen das am Standort Eberswalde dem Branchenkompetenzfeld „Papier“ zuzuordnen ist. Die weitere Entwicklung des Branchenkompetenzfeldes im RWK Eberswalde ist damit von diesem Unternehmen abhängig, dessen Verbleib am Standort zurzeit aufgrund der nicht vorhandenen Planungssicherheit durch die Trassenführung der B167 neu ungeklärt ist. Insgesamt machen die Beschäftigtenzahlen im Branchenkompetenzfeld „Papier“ nur einen sehr geringen Anteil an allen Beschäftigten sowie an allen Industriebeschäftigten aus.

### **Schienerverkehrstechnik**

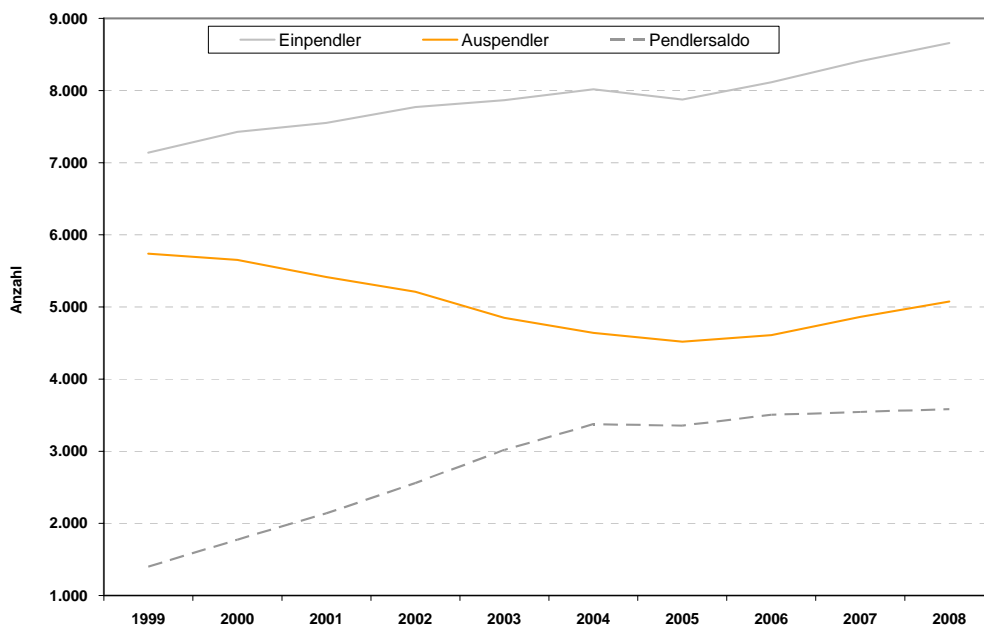
Das Branchenkompetenzfeld „Schienerverkehrstechnik“ wird durch die Instandhaltungswerke „Deutsche Bahn Fahrzeuginstandhaltung GmbH“ mit rund 420 Beschäftigten und „ODIG ostdeutsche Instandhaltungsgesellschaft mbH“ mit rund 10 Beschäftigten geprägt. Insgesamt ist das Branchenkompetenzfeld in Bezug auf alle Industriebeschäftigten von Bedeutung, die Beschäftigtenzahlen im Branchenkompetenzfeld sind allerdings rückläufig. Die zukünftige Entwicklung des Branchenkompetenzfeldes am Standort steht vor allem in Abhängigkeit der Unternehmenspolitik der Deutschen Bahn und somit vom RWK Eberswalde kaum beeinflussbar.

## **5. Analyse der Stadt-Umland-Verflechtungen**

### **5.1 Pendlerverflechtungen**

Der positive Pendlersaldo der Stadt Eberswalde vergrößerte sich in den letzten zehn Jahren um das 2,5-fache auf zuletzt fast 3.600 Personen (vgl. Abbildung 16). Dies drückt die hohe Arbeitsplatz-zentralität und die Arbeitsplatzversorgungsfunktion für den Verflechtungsbereich des Mittelzentrums Eberswalde aus. Der starke Anstieg des Pendlersaldo ist dabei auf zwei gegenläufige Entwicklungen zurückzuführen. Die Zahl der Einpendler erhöhte sich um 20 %, gleichzeitig verringerte sich die Zahl der Auspendler um 12 %. Allerdings ist die Zahl der Auspendler seit dem Jahr 2005 auch wieder angestiegen.



**Abbildung 16: Entwicklung der Ein- und Auspendlerzahlen 1999 bis 2008**

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Stand jeweils 30.06

empirica

Die Mehrheit der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Einpendler kommt aus dem unmittelbarem Umland bzw. zentralen Verflechtungsraum der Stadt, der die Gemeinde Schorfheide sowie die Ämter Biesenthal-Barnim, Britz-Chorin-Oderberg und Joachimsthal umfasst<sup>15</sup> (vgl. Abbildung 17). Insgesamt hatten im Jahr 2008 42 % der Einpendler (3.638 Personen) ihren Wohnsitz im unmittelbaren Umland der Stadt Eberswalde. Rund 14 % bzw. 13 % der Einpendler kamen aus den benachbarten Kreisen Uckermark (1.185 Personen) und Märkisch Oderland (1.093 Personen), knapp zwölf Prozent wohnten im übrigen Barnim (1.033 Personen)<sup>16</sup>. Immerhin 8,5 % der Einpendler pendelten aus Berlin nach Eberswalde (737 Personen) sowie knapp vier Prozent aus dem Kreis Oberhavel (327 Personen). Eberswalde konnte in den vergangenen zehn Jahren aus allen untersuchten Umlandregionen eine Zunahme der Einpendlerzahlen verzeichnen. Besonders stark hat sich die Zahl der Einpendler aus dem Kreis Oberhavel erhöht, aber auch aus Berlin hat sich die Zahl der Einpendler nahezu verdoppelt. Dagegen blieben die Einpendlerzahlen aus dem Verflechtungsraum annähernd konstant.

Die Struktur der Auspendler hinsichtlich der Zielregionen unterscheidet sich erheblich von den Einpendlern. Zwar pendeln die meisten Beschäftigten mit Wohnort in der Stadt Eberswalde in den Verflechtungsraum, der Anteil liegt am mit knapp 25 % deutlich niedriger als der Anteil der Beschäftigten, die vom Verflechtungsraum nach Eberswalde pendeln. Auch ist der Anteil nach Berlin und in sonstige Regionen auspendelnden Beschäftigten weitaus größer als der entsprechende Einpendleran-

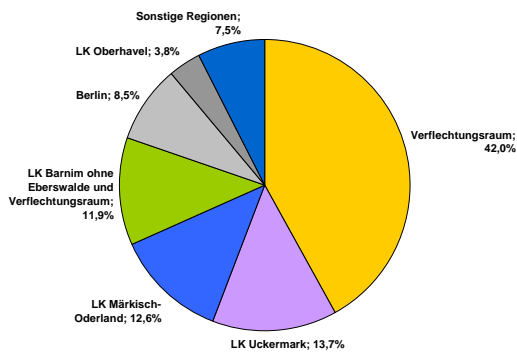
<sup>15</sup> vgl. LEP Berlin-Brandenburg

<sup>16</sup> Kreis Barnim ohne Eberswalde und Verflechtungsraum

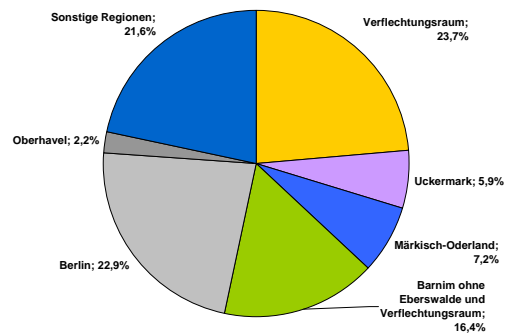
teil. Unter den Pendlern in sonstigen Regionen dürfte ein relativ großer Anteil an Wochenendpendlern sein. Die Zahl der Auspendler ist in den vergangenen zehn Jahren vor allem in den Verflechtungsraum sehr stark gesunken, nach Berlin ist dagegen die Zahl der Pendler um 30 % gestiegen.

**Abbildung 17: Struktur und Entwicklung der Ein- und Auspendlerzahlen differenziert nach Herkunfts- bzw. Zielort**

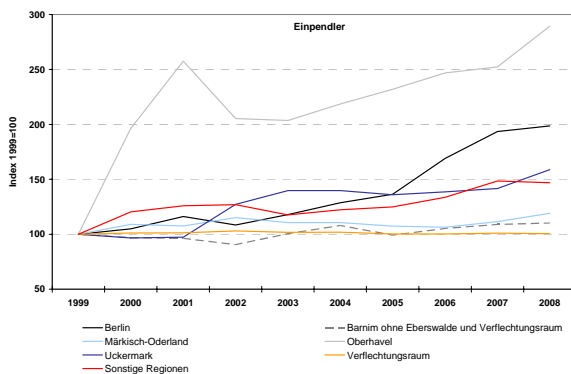
Struktur der Einpendler nach der Herkunft 2008



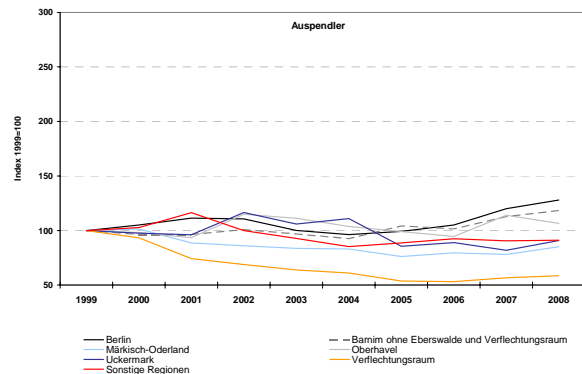
Struktur der Auspendler nach dem Ziel 2008



Indexierte Entwicklung der Einpendler



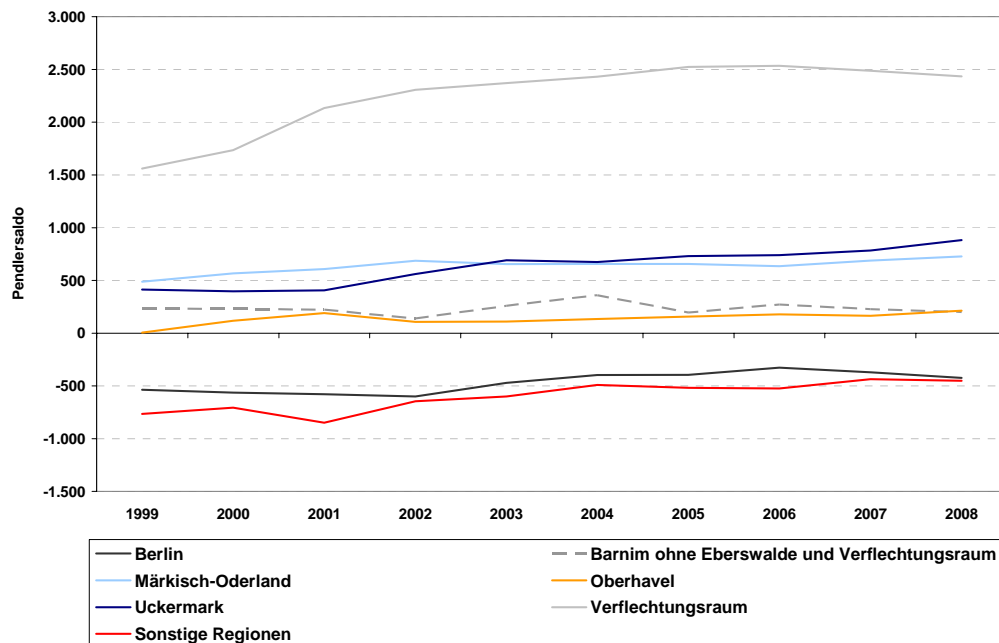
Indexierte Entwicklung der Auspendler



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Stand jeweils 30.06

empirica

Gegenüber den dargestellten Regionen ist der Pendlersaldo der Stadt Eberswalde bis auf Berlin und die sonstigen Regionen positiv, insbesondere gegenüber dem Verflechtungsraum (vgl. Abbildung 18). Im Trend stieg der positive Saldo gegenüber diesen Regionen an, wiederum besonders stark, in absoluten Zahlen, gegenüber dem Verflechtungsraum. Auch der negative Pendlersaldo gegenüber Berlin und den sonstigen Regionen reduzierte sich leicht.

**Abbildung 18: Entwicklung der Pendlersalden in räumlicher Differenzierung 1999 bis 2008**

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Stand jeweils 30.06

empirica

Ein immer größerer Anteil der Beschäftigten am Arbeitsort Eberswalde pendelt ein. Der Anteil stieg von 40 % im Jahr 1999 auf fast 55 % im Jahr 2008. Dabei ist der Austausch mit dem Verflechtungsraum von Eberswalde am größten. Mittlerweile hat aber auch schon fast jeder zwanzigste Beschäftigte in Eberswalde seinen Wohnort in Berlin. Immer mehr Unternehmen rekrutieren, insbesondere ihren Bedarf an hochqualifizierten Arbeitskräften, aus Berlin.<sup>17</sup> Durch die auch verkehrlich günstige Lage des RWK zu Berlin, können fehlende Fachkräfte zumindest in Teilen durch das Berliner Arbeitsangebot gedeckt werden. Gleichzeitig ist für diese Fachkräfte der Wohnstandort offenbar nicht attraktiv genug, als dass sie zu einem Umzug nach Eberswalde bewegt werden könnten.

Darüber hinaus wird deutlich, dass ein zunehmender Anteil der Beschäftigten nicht mehr durch den eigenen lokalen Arbeitsmarkt gedeckt wird. Gleichzeitig verharrt die Arbeitslosigkeit aber auf einem relativ hohen Niveau. Offenbar kann vielfach die gewünschte Qualifikation der Unternehmen nicht durch das lokale Arbeitsangebot gedeckt werden. Dafür spricht der stetig gestiegenen Anteil an Langzeitarbeitslosen (vgl. Kapitel 3.3.1.)

<sup>17</sup> Diese Aussage wird durch die Ergebnisse der Experteninterviews gestützt.

## 5.2 Qualitative Ausführungen

Allein aufgrund der landesplanerischen Festsetzung als Mittelzentrum übernimmt die Stadt Eberswalde in vielfältiger Weise eine Versorgungsfunktion gegenüber ihren Einzugs- und Verflechtungsbereichen. Der neue Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg (LEP B-B) unterscheidet im Gegensatz zum vorherigen Landesentwicklungsplan Brandenburg LEP I – Zentralörtliche Gliederung – im Zentralen-Orte-System nicht mehr die zentralen Orte unterer Stufe (Grundzentrum mit Teilfunktion eines Mittelzentrums, Grundzentrum und Kleinzentrum). Im LEP B-B wird lediglich darauf verwiesen, dass sich die Grundversorgung innerhalb der amtsfreien Gemeinden und Ämter organisiert. Als Mittelzentrum verfügt die Stadt Eberswalde über Einrichtungen, die über die Grundversorgung hinausgehen. Die Stadt übernimmt damit für die Gemeinden des Verflechtungs- bzw. Einzugsbereiches eine Versorgungsfunktion in zentralen Bereichen der öffentlichen Daseinsvorsorge. Welche Ausstattung damit im Einzelnen verbunden ist, führt der neue LEP B-B im Vergleich zum LEP I, der die Ausstattungskriterien der zentralen Orte über eine Regelausstattung definierte, nicht mehr dezidiert auf, stattdessen gibt es eine beispielhafte Liste von Einrichtungen und Angeboten im Bereich Bildung, Kultur und Freizeit, Einzelhandel und Dienstleistungen sowie dem Gesundheits- und Sozialwesen, wie Gerichte, Schulen der Sekundarstufe II, Schwimm-, Sport- und Veranstaltungshallen, ÖPNV-Knotenpunkte/Anbindung an Schienenverkehr, Regelkrankenhäuser, Facharztzentren oder differenzierte Einkaufsmöglichkeiten. Der LEP I listet dagegen noch Einrichtungen und Angebote auf, die zur Regelausstattung eines Mittelzentrums, aber nicht mehr zum Grundzentrum oder Kleinzentrum gehören. Dies sind beispielsweise in den Bereichen:

- Bildung/Jugend: Oberstufenzentren, allgemeine Förderschulen, Volkshochschulen und Musikschulen,
- Kultur: Mehrzweckhalle, Kino und Museum,
- Sport: Sportanlage mit Zuschauerplätzen, Großspielfeld, Sporthalle mit Zuschauerplätzen, Tennishalle und Hallen- und Freibad,
- Gesundheit/Soziales: Krankenhaus der Regel- und Grundversorgung, Ärzte verschiedener Fachrichtungen, öffentlicher Gesundheitsdienst oder Altenheim,
- „Sonstige Dienstleistungen“: vielseitige Einkaufs- und Dienstleistungseinrichtungen (gehobener Bedarf), Hotels und Filialen von Kreditinstituten und Versicherungen,
- Behörden: untere Landesbehörden bzw. Amtsgerichte und
- Verkehr: direkter Anschluss an Bundesfernstraßennetz und Anbindung Eisenbahnnetz, möglichst Regionalexpressstation.

Über diese Einrichtungen, die auch von den Einwohnern des planerisch festgelegten Verflechtungsreiches (vgl. Abschnitt 1) genutzt werden, verfügt auch die Stadt Eberswalde. In diesem Kontext ist die Stadt Eberswalde natürlich „Motor“ und „Anker“ für die Region. Nach den Ergebnissen der Interviews hat sich diese Position vor allem im Bereich der öffentlichen Daseinsvorsorge relativ verbessert. So gab es in den 1990er Jahren im Altkreis Eberswalde noch 40 weiterführende Schulen. Mittlerweile hat sich die Zahl auf fünf Schulen reduziert, die aber alle in der Stadt Eberswalde gelegen sind. Ähnliche Entwicklungen haben sich in anderen Bereichen der Daseinsvorsorge ergeben. Allerdings ist diese Entwicklung weitestgehend der demographischen Entwicklung geschuldet. Rückläufige Bevölkerungszahlen erhöhen den fiskalischen Druck auf die Kapazitätsanpassung und die Konzentration von öffentlich und privat bereitgestellten Einrichtungen und Dienstleistungen der Daseinsvorsorge. Die Sicherung der öffentlichen Daseinsvorsorge und Zentrale-Orte-Konzept unter den Bedingungen der demographischen Schrumpfung ist seit mehreren Jahren eines der zentralen Themen der Regional- und Landesplanung. Von dieser Entwicklung profitiert die Stadt Eberswalde als Mittelzentrum relativ, da zwar in der Vergangenheit in einigen Bereichen Kapazitätsanpassungen stattgefunden haben, gleichzeitig aber zentrale Einrichtungen immer mehr in der Stadt konzentriert wurden.

Trotz deutlicher Verbesserungen der Eberswalder Innenstadt sowohl in städtebaulicher als auch funktionaler Hinsicht bestehen in der Einzelhandelsversorgung noch ungenutzte Potenziale. Dies geht aus dem Einzelhandels-Zentrenkonzept der Stadt Eberswalde hervor<sup>18</sup> und wird in den Interviews bestätigt. Zwar umfasst das erweiterte Einzugsgebiet des Eberswalder Einzelhandels Bad Freienwalde (Oder), Biesenthal und Oderberg. Vom Nachfragepotenzial in diesem Einzugsgebiet bindet der Einzelhandel in Eberswalde allerdings nur 58 %. Im Saldo fließt vor allem Kaufkraft beim mittel- und langfristigen Bedarf ab. Allerdings stammen diese Zahlen aus dem Jahr 2003. Ein neues Einzelhandelskonzept ist gegenwärtig in Bearbeitung. Inwieweit sich die Versorgungsfunktion der Stadt Eberswalde im Bereich des Einzelhandels verbessert hat, wird sich nach Fertigstellung des Gutachtens zeigen. Die Erarbeitung des Gutachtens wird durch das Stadtentwicklungsamt begleitet. Die Ergebnisse lagen zum Bearbeitungszeitraum der Fortschreibung des WISTEK noch nicht vor und sollten bei der nächsten Fortschreibung Beachtung finden.

Deutlich verbessert hat sich in der Vergangenheit die Situation der Stadt Eberswalde als Arbeitsmarktzentrum der Region. Dies hat die Analyse der Pendlerverflechtungen im vorhergehenden Kapitel 5.1 bestätigt. Die Arbeitsplatzzentralität, gemessen als Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort an den SVP-Beschäftigten am Wohnort, liegt in Eberswalde mittlerweile bei knapp 1,3. Damit liegt die Stadt Eberswalde in Deutschland unter den besten zehn Prozent aller Gemeinden (mit entsprechenden Angaben zum Pendleraufkommen). Nur bezogen auf ähnlich große Städte zwi-

---

<sup>18</sup> Stadtverwaltung Eberswalde: Einzelhandels-Zentrenkonzept der Stadt Eberswalde. Eberswalde, September 2007.

schen 10.000 und 20.000 SVP-Beschäftigten am Wohnort belegt die Stadt Eberswalde den Rang 69 von insgesamt 246 Städten.

### III. MAßNAHMENZWISCHENBILANZ WISTEK 2006

Das WISTEK 2006 umfasste 37 Einzelmaßnahmen, die acht Schlüsselprojekten zugeordnet wurden:

1. Verbesserung der kommunalen Verkehrsinfrastruktur
2. Ausbau des Flugplatzes
3. Bau von Erschließungsstraßen an den Standorten Walzwerk und Kranbau
4. Bildungsoffensive Eberswalde
5. Projekt „Brücken schlagen“
6. Projekt WIN (Wassertourismus-Initiative Nordbrandenburg)
7. Entwicklung des weiteren Bahnhofsumfeldes
8. Erweiterung der Fachhochschule<sup>19</sup> in Richtung Umwelttechnologien

Im Rahmen der Fortschreibung des WISTEK wurden die Einzelmaßnahmen in Hinblick auf ihre Umsetzung und weitere Aktualität in Zusammenarbeit mit den Ämtern der Stadt Eberswalde und in den Werkstattgesprächen evaluiert. Die Evaluierung zeigte einerseits, welche Einzelmaßnahmen seit 2006 realisiert wurden. Andererseits war die Identifikation von Maßnahmen möglich, deren Umsetzung aus verschiedenen Gründen verworfen wurde und die daher keinen Eingang in die Fortschreibung des WISTEK finden. Da das WISTEK als querschnittsorientiertes Fachkonzept mit einem eindeutigen wirtschaftlichen Bezug zu verstehen ist (vgl. Kap. IV. 2), verständigten sich die Teilnehmer der Werkstattgespräche des Weiteren darauf, dass nur solche Einzelmaßnahmen des WISTEK 2006 in die Fortschreibung aufgenommen werden, die einen unmittelbaren Bezug zur wirtschaftlichen Entwicklung haben. Die über einen solchen Wirtschaftsbezug hinausgehenden Maßnahmen werden zukünftig dem INSEK zugeordnet.<sup>20</sup> In diesem Zusammenhang wurden die Einzelmaßnahmen des WISTEK 2006 daher im Rahmen der Werkstattgespräche neben der Untersuchung auf Aktualität auch im Hinblick auf die weitere Zuordnung zum WISTEK evaluiert.

#### **Bereits realisierte Einzelmaßnahmen des WISTEK 2006:**

Seit 2006 wurden folgende Einzelmaßnahmen realisiert

- Die straßen- und medienseitige Erschließung des Gewerbegebietes am alten Walzwerk (Schlüsselprojekt „Bau von Erschließungsstraßen an den Standorten Walzwerk und Kranbau“) wurde im

---

<sup>19</sup> Ab März 2010 Umbenennung der Fachhochschule in „Hochschule für nachhaltige Entwicklung (FH) Eberswalde (HNE)“

<sup>20</sup> Teilweise ist in den vergangenen Jahren bereits eine Zuordnung zum INSEK erfolgt.

Jahr 2008 abgeschlossen. Für den Gewerbestandort Heegermühler Straße (ehemals Kranbaugelände) wurden die Entwicklungsmöglichkeiten und -aufgaben im Rahmen der Machbarkeitsstudie Eberswalde präzisiert. Die weitere Entwicklung des Geländes findet als Maßnahme weiterhin Berücksichtigung in der Fortschreibung des WISTEK (vgl. Kap. V.2).

- Die Instandsetzung des Kupferhammerwegs (Schlüsselprojekt „Verbesserung der kommunalen Verkehrsinfrastruktur“) wurde im Jahr 2009 fertig gestellt.
- Die Erarbeitung der gesamtstädtischen Tourismuskonzeption (Schlüsselprojekt „WIN (Wassertourismus-Initiative Nordbrandenburg)“) wurde Mitte des Jahres 2010 zu Ende geführt.

### **Einzelmaßnahmen, die keinen Eingang in die Fortschreibung des WISTEK finden:**

Aus verschiedenen Gründen wurden ein Schlüsselprojekt und mehrere Einzelmaßnahmen des WISTEK 2006 im Zeitverlauf verworfen:

- Schlüsselprojekt „Erweiterung der Fachhochschule in Richtung Umwelttechnologien“. Die im Schlüsselprojekt vorgesehene personelle Stärkung der Fachhochschule durch die Einrichtung zweier neuer Lehrstühle liegt außerhalb des Einflussbereiches der Stadtverwaltung und ist damit durch die Stadt Eberswalde nicht realisierbar.
- Ausbau der Straßen ‚Biesenthaler Straße‘, ‚Breite Straße‘, ‚Boldstraße‘, ‚Altenhofer Straße‘, ‚Drehnitzstraße‘ und ‚Weg nach Spechthausen‘ (Schlüsselprojekt „Verbesserung der kommunalen Verkehrsinfrastruktur“). Die ‚Biesenthaler Straße‘ und der ‚Weg nach Spechthausen‘ wurden im Verkehrsentwicklungsplan 2008 (VEP) als nicht verkehrsrelevant bewertet. Die Baulast der Straßen ‚Breite Straße‘, ‚Boldstraße‘ und ‚Altenhofer Straße‘ (Zubringerstraßen zur B167n) liegt im Bundesland Brandenburg, eine Erneuerung seitens des Landes ist nicht geplant. Für den Ausbau der ‚Drehnitzstraße‘ besteht zurzeit kein Bedarf.

Neben den verworfenen Maßnahmen werden folgende Einzelmaßnahmen und Schlüsselprojekte des WISTEK 2006 dem INSEK zugeordnet:

- Schlüsselprojekt „Projekt Brücken schlagen“ mit dem Ausbau des Schwärzetal zu einem Zentrum für Wissenschaft, Tourismus und Kultur.
- Schlüsselprojekt „Entwicklung des weiteren Bahnhofsumfeldes“.<sup>21</sup>
- Einzelmaßnahmen „Integrierte Ortsteilentwicklung Messingwerksiedlung“ und ‚Industriekulturpfad am Finowkanal‘ des Schlüsselprojekts „Projekt WIN (Wassertourismus-Initiative Nordbrandenburg)“. Für die Einzelmaßnahme „Netzwerke, Kooperationen“ des Schlüsselprojekts, die zu-

---

<sup>21</sup> Das Schlüsselprojekt wurde bereits vom Kabinett dem INSEK-Verfahren zugeordnet.



künftig auch als Daueraufgabe verstanden werden soll, ist eine eindeutige Zuweisung zum INSEK oder WISTEK zurzeit aufgrund der Abhängigkeit von der Tourismuskonzeption noch nicht abschließend möglich. Gleiches gilt für die Einzelmaßnahme „Tourismus am Finowkanal“. Notwendig sind hier eine Prüfung zur weiteren Entwicklung des Finowkanals zzgl. angrenzender Bereiche entlang des Kanals (Industriekulturpfad) sowie die Identifizierung von Maßnahmen auf Basis und unter Berücksichtigung des gesamten INSEK-Verfahrens.

- Einrichtung eines „Info-Zentrums“ (Haus des Wissens) im Schlüsselprojekt „Bildungsoffensive“. Das Info-Zentrum ist aktuell als Bürgerbildungszentrum geplant, in dem künftig eine städtische Bibliothek, eine Kindertagesstätte und eine Bürgerbildungseinrichtung untergebracht werden sollen. Das Bürgerbildungszentrum wird über EFRE und RSI gefördert.

### **Weiterhin aktuelle Einzelmaßnahmen des WISTEK 2006**

Alle übrigen Einzelmaßnahmen des WISTEK 2006 sind weiterhin aktuell und finden Eingang in die Fortschreibung des WISTEK:

- Straßenausbauten im Schlüsselprojekt „Verbesserung kommunaler Verkehrsinfrastruktur“:
  - Ausbau des ‚Lichterfelder Weg‘: Der Ausbau des Lichterfelder Wegs ist Bestandteil des Szenario 2 des VEP 2008, der den Ausbau unter bestimmten Bedingungen empfiehlt sofern eine Umsetzung der Nordtangente der B 167n scheitert. Der Straßenausbau ist somit abhängig vom Bau der B 167n.
  - Der Ausbau der Straßen ‚Poratzstraße‘, ‚Neue Straße‘, ‚Bergerstraße‘, ‚Brunnenstraße‘ und ‚Mühlenstraße‘ ist im Finanzplan der Stadt vorgesehen, verschiebt sich im Vergleich zum WISTEK 2006 jedoch. Der Ausbau der Straßen ist für folgende Jahre vorgesehen: ‚Poratzstraße‘: 2010/2001, ‚Neue Straße‘: 2012/2013, Berger-, Brunnen- und Mühlenstraße: nach 2014.
- Ausbau und Straßenerschließung des Flugplatzes. Das Raumordnungsverfahren (ROV) zum Ausbau des Verkehrslandeplatzes Eberswalde-Finow wurde aufgrund von Widersprüchen zu landesplanerischen Erfordernissen negativ beschieden. Das von der Flugplatzbetreiberin Tower Finow GmbH beantragte Planfeststellungsverfahren wurde aufgrund der Bestimmungen des ROV abgelehnt, wogegen die Tower Finow GmbH Klage eingereicht hat. Zum aktuellen Zeitpunkt ist der Ausgang des Verfahrens noch unklar, die Tower Finow GmbH befindet sich derzeit in Liquidation. Für den Verkauf der Liegenschaft bestehen mehrere Optionen, eine ist die weitere Realisierung eines Photovoltaikparks neben der bereits in Realisierung befindlichen 65 ha großen Anlage auf dem südlichen Teil des Flugplatzgeländes.

- Straßen- und medienseitige Erschließung des Gewerbegebietes „An der Heegermühler Straße“ (Kranbaugelände). Die Machbarkeitsstudie zur Erschließung ist abgeschlossen. Aus städtischer Entwicklungsperspektive sind im weiteren Verlauf Maßnahmen und Varianten zu identifizieren und qualifizieren.
- Maßnahmen im Schlüsselprojekt Bildungsoffensive: Im Rahmen der Einzelmaßnahme „Ausbildungsstudie“ erfolgte in Zusammenarbeit mit der WITO bereits die Erstellung einer Broschüre „Metalljobs“. Des Weiteren wurde ein Imagefilm während der „Langen Nacht der Wirtschaft“ im Jahr 2008 gedreht, der in Schulen im Kreis Barnim und in der Uckermark verteilt und gezeigt wird. Hinsichtlich der Einzelmaßnahme „Kontaktförderung Schulen-Betriebe-Weiterbildung“ gibt es nach zögerlichem Beginn jetzt eine Reihe von Unternehmen, die Kooperationen bzw. Partnerschaften mit Kindertagesstätten und Schulen eingegangen sind. In der Einzelmaßnahme ‚Intensivierung der Praktika‘ erfolgt mit dem Landkreis Barnim die Unterstützung des Onlineportals zur Berufsorientierung sowie eine Anschubfinanzierung des von der WITO erstellten Praktikumsatlases. Im Rahmen der Maßnahme ‚Analyse/Prognose Fachkräftebedarf‘ wurde in Zusammenarbeit mit der LASA und der Bundesagentur für Arbeit eine Fachkräfteanalyse im Bereich der Gesundheitswirtschaft erarbeitet. Des Weiteren sollen ab 2010 Ausbildungsbroschüren für alle anderen Branchen angefertigt sowie in Zusammenarbeit mit der LASA der Fachkräftebedarf in der Holzwirtschaft erhoben werden.
- Im Jahr 2010 wurde die Einzelmaßnahme „Erarbeitung einer gesamtstädtische Tourismuskonzeption“ abgeschlossen. Zukünftig soll diese Maßnahme als Daueraufgabe der Wirtschaftsförderung eingeordnet werden.
- Maßnahme „Bau der B 167 neu“. Für den Neubau der B 167n (Ortsumgehung) ist derzeit kein Fortschritt im Verfahren zu erkennen. Der Beginn des Planfeststellungsverfahrens für den ersten Bauabschnitt wurde mehrfach aufgeschoben, derzeit ist die Eröffnung für Anfang des Jahres 2011 in Aussicht gestellt. Das Raumordnungsverfahren für den zweiten Planungsabschnitt ist abgeschlossen. Mit einem Baubeginn ist frühestens ab 2012 zu rechnen.
- Maßnahme „Ausbau Eichwerder Ring“. Der Ausbau des Eichwerder Rings ist eine vom Kabinett beschlossene Sofortmaßnahme. Die Aktualisierung des Förderantrages liegt beim Ministerium für Umweltschutz, Gesundheit und Verbraucherschutz und der Investitionsbank des Landes Brandenburg vor. Der Bebauungsplan ist zurzeit in Aufstellung, der Baubeginn der Straße für Herbst 2010 geplant.

## **IV. STRATEGISCHE EBENE DER ERSTEN FORTSCHREIBUNG DES WISTEK**

### **1. Aktuelle Positionsbestimmung des RWK Eberswalde**

#### **1.1 Stärkung der wirtschaftlichen Exportbasis hat höchste Priorität**

In zentralen Bereichen der Wirtschaft auch und gerade vor dem Hintergrund der Neuausrichtung der Brandenburger Wirtschaftsförderpolitik hat der RWK Eberswalde bedeutende Fortschritte erzielt:

- Als Mittel- und als Arbeitsplatzzentrum ist die Stadt Eberswalde ein starker Anker in der Region und übernimmt für das Umland eine Versorgungsfunktion in zahlreichen Bereichen der Daseinsvorsorge. Die Arbeitsplatzzentralität ist deutlich gestiegen.
- Die wirtschaftliche Basis der Stadt Eberswalde hat sich im Vergleich zu den 1990er Jahren deutlich stabilisiert, in einzelnen Wirtschaftszweigen ist die Beschäftigung im letzten Konjunkturzyklus (stark) gestiegen. Dazu zählen beispielsweise die Herstellung von Metallereugnissen, die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, die Erbringung von wirtschaftsnahen Dienstleistungen oder das Gesundheitswesen. Reduziert man die Wirtschaftsstrukturanalyse ausschließlich auf das Verarbeitende Gewerbe bestätigen sich – abgesehen von Kunststoffe/Chemie – in weiten Teilen die festgelegten Branchenkompetenzfelder des RWK.

Trotz dieser positiven Entwicklung steht der RWK Eberswalde – drastisch formuliert – angesichts der sich abzeichnenden demographischen Entwicklung an einem Scheideweg:

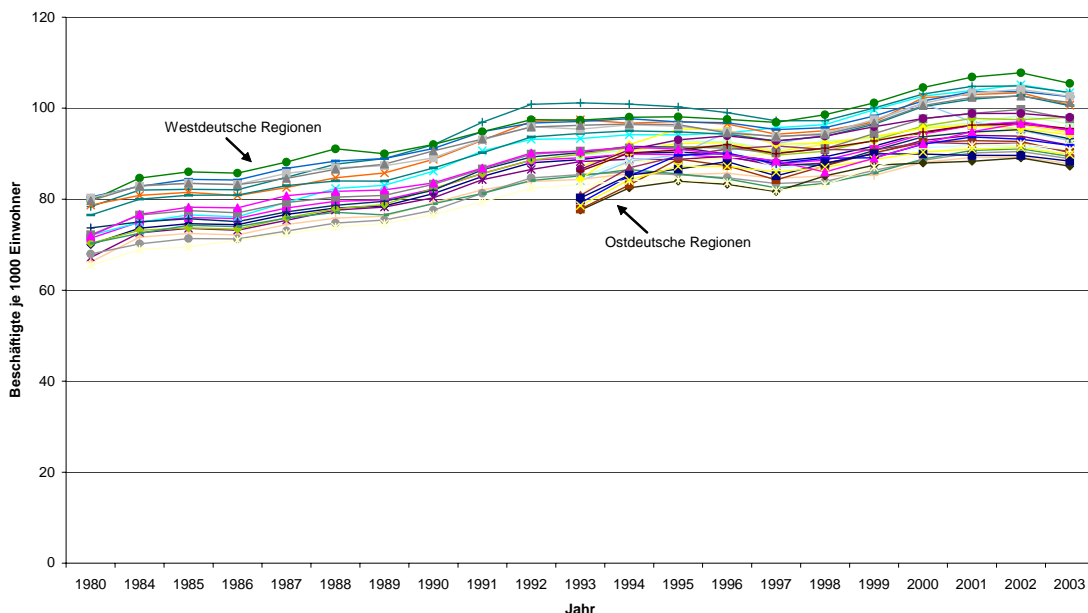
**Ein wirtschaftliches Wachstum erfordert zukünftig eine deutliche Stärkung des Exportbasissektors in der Stadt.**

Der wirtschaftliche Status quo wie auch die vergangene Entwicklung hängen in Eberswalde sehr stark von der Funktion als Mittelzentrum mit der hohen Bedeutung der öffentlichen Daseinsvorsorge ab. Diese Funktionen zählen aber größtenteils zur lokalen Wirtschaft, deren Wachstum direkt von der Zahl (und eingeschränkt auch von der Struktur) der Bevölkerung im Einzugsbereich abhängt. Die sog. lokale Wirtschaft dient der Versorgung der lokalen Bevölkerung. Die Produkte dieses Sektors werden in der Region sowohl produziert als auch konsumiert. Ein Export in andere Regionen findet nicht statt, da sich die produzierten Güter und Leistungen physisch nicht transportieren lassen: Das klassische Beispiel ist hier der Friseur oder der Kindergarten oder auch Güter, nach denen ohnehin nur eine lokale Nachfrage besteht (z.B. regionale Tageszeitungen). Denkbar sind zudem Güter, bei denen sich der Transport über weite Strecken nicht lohnt (z.B. Abwasserentsorgung). Die Empirie belegt, dass Be-

deutung und Umfang des lokalen Sektors vom lokalen Bevölkerungsstand und die Entwicklung von der lokalen Bevölkerungsdynamik abhängen (vgl. Abbildung 19). Die Zahl der SVP-Beschäftigten ist im lokalen Sektor je 1.000 Einwohner in allen Regionen annähernd identisch. Die Zahl der Friseure, Einzelhändler, Automechaniker, Altenpfleger, Lehrer, Busfahrer, Zahnärzte usw. unterscheidet sich zwischen den Regionen kaum. Auch die unterschiedliche Höhe der lokalen Kaufkraft hat fast keine Auswirkungen auf die Bedeutung des lokalen Sektors, weil über den Preisbildungsmechanismus das Preisniveau für lokale Güter in kaufkraftschwächeren Regionen niedriger liegt als in kaufkraftstärkeren und vice versa.

Entsprechend ist es die Exportbasis der Wirtschaft, die für regionale Unterschiede in der Wirtschaftsleistung und der Beschäftigung verantwortlich ist. Wirtschaftspolitisch ist sie deshalb von besonderer Bedeutung. Die Exportbasis einer Region produziert Waren und Dienstleistungen, die außerhalb der Region abgesetzt werden und im Gegenzug Kaufkraft für Konsum und Investitionen in die Region lenken, z.B. Waren wie Pkw, Maschinen, Computerprogramme aber auch Dienstleistungen wie die spezialisierte Rechts- und Wirtschaftsberatung, einige Bankdienstleistungen, Ingenieurbüros, die Filmproduktion. Der Tourismus ist neben dem skizzierten Verarbeitenden Gewerbe und den unternehmensnahen Dienstleistungen ebenfalls Teil der Exportbasis. Wächst die Exportbasis, so strömt mehr Kaufkraft in die Region, die wiederum über höhere Löhne und Preise die Umsätze und über Zuwanderer auch die Beschäftigung im lokalen Sektor wachsen lässt.

**Abbildung 19: SVP-Beschäftigte in lokalen Sektoren, 1980-2003, alle Regionen in Deutschland** je 1.000 Einwohner in ausgewählten Regionen (ohne Bau, Bildung, Gebietskörperschaften)



Anmerkung: Auf eine Legende wurde verzichtet, da hier die gerade die Einheitlichkeit der Regionen gezeigt werden soll.

Quelle: Eigene Berechnungen aus der SV-Beschäftigtenstatistik

empirica

Die wirtschaftliche Basis des RWK Eberswalde ist aber immer noch sehr stark auf den lokalen Sektor konzentriert. Die drei mit Abstand größten Wirtschaftszweige in Eberswalde, die öffentliche Verwaltung, das Bildungswesen und das Gesundheitswesen, sind überwiegend lokale Sektoren. Gleiches gilt für die stark vertretenen Branchen Einzelhandel, Baugewerbe oder Kfz-Handel. Zwar fällt unter das Bildungswesen auch die Hochschule Eberswalde, die natürlich Studierende aus einem überregionalen Einzugsbereich anspricht, gleichwohl gilt auch hier eine starke Abhängigkeit von der demographischen Entwicklung. Während die Zahl der Studierenden aus den neuen Bundesländern schon gegenwärtig anfängt zu sinken, trifft dies erst langfristig nach 2020 für die alten Bundesländer zu. Auch im Gesundheitswesen ist trotz der Überlegungen den RWK als Gesundheitsregion zu positionieren und den Tourismus- mit dem Gesundheitssektor zu verknüpfen in seiner Gesamtheit überwiegend lokal und regional ausgerichtet und die Kapazität hängt auch hier vom Niveau und Struktur der Bevölkerung ab.

Bis zum Jahr 2030 geht nach Prognosen des Statistischen Landesamtes (vgl. Kapitel II. 2.3) die Bevölkerung im Verflechtungsbereich (vgl. Kapitel II. 1) um knapp 20 % zurück. Die Basis für den lokalen Sektor wird geringer und damit auch die wirtschaftlichen Potenziale in diesem Bereich. Lediglich im Gesundheitswesen und den personenorientierten Dienstleistungen sind angesichts einer prognostizierten Zunahme der Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter um immerhin fast 50 % bis zum Jahr 2030 signifikante Wachstumsimpulse im lokalen Sektor zu erwarten.

Nun sind die Prognosen nicht dazu da, diese als gegeben hinzunehmen, sondern sie sollen vor allem auf Handlungserfordernisse hinweisen, die prognostizierten Veränderungen zu gestalten und – soweit möglich – in eine gewünschte Richtung zu lenken. Die Entwicklung der Bevölkerung lässt sich aber auf kommunaler Ebene hinsichtlich der Fertilität nur sehr gering (Stichwort: familiengerechte Stadt) und der Mortalität eher gar nicht beeinflussen. Einen Einfluss kann die Stadt auf die Höhe der Zu- und Abwanderungen ausüben, auf überregionaler Ebene insbesondere über eine im regionalen Vergleich dynamische wirtschaftliche Entwicklung, die die Abwanderung verringert und die Zuwanderung erhöht.<sup>22</sup> Da überregionale Wanderungen in erster Linie arbeitsplatzorientiert sind, erfordert dies aber – wie oben beschrieben – eine Stärkung der wirtschaftlichen Exportbasis der Stadt bzw. der Region. Auf der anderen Seite bedingt eine positive Entwicklung der wirtschaftlichen Exportbasis die ausreichende Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte. Hier „beißt sich die Katze in den Schwanz“. In vielen Regionen der neuen Länder sind die demographischen Verwerfungen mittlerweile so stark, dass die Verfügbarkeit von qualifizierten Fachkräften – trotz gegenwärtig noch hoher Arbeitslosigkeit – zum limitierenden Faktor für eine Stärkung der Exportbasis ist und zukünftig vermehrt wird. Neue Unternehmen der Exportbasis siedeln sich aufgrund fehlender Arbeitskräfte nicht an und das Wachstum vor-

---

<sup>22</sup> Auch über ein attraktives Angebot von Wohnungen und Wohnbauland kann die Zuwanderung erhöht werden. Dies hat jedoch nur einen regionalen Einzugsbereich und beschränkt sich auf die Wohnungsmarktregion. Es verändert sich also die regionale Verteilung der Bevölkerung, nicht aber das Bevölkerungsniveau in der Wohnungsmarktregion.

handener Unternehmen wird gedämpft. Der RWK Eberswalde befindet sich im Vergleich zu diesen eher peripheren Regionen noch in einer relativ günstigen Situation, weil er aufgrund der Lage in der Arbeitsmarktregion Berlin sowie der guten Erreichbarkeit nach/von Berlin auch zukünftig noch auf ein relativ großes Arbeitskräftepotenzial zurückgreifen kann. In diesem Zusammenhang ist der prognostizierte starke Rückgang der erwerbsfähigen Personen im Verflechtungsbereich von Eberswalde nicht zwangsläufig ein alles dominierender limitierender Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung. Vielmehr kann in einem Positivszenario eine dynamische Entwicklung der Exportbasis (unter Rückgriff auf in Berlin wohnende Arbeitskräfte) auch sukzessive zu einer höheren Zuwanderung in die Region führen, die einerseits den Bevölkerungsrückgang verringert und andererseits zu einer Stabilisierung der Beschäftigung im lokalen Sektor führt. Voraussetzung einer derartigen Entwicklung ist aber eine stärkere Entwicklung von Exportbassektoren wie der Industrie, der unternehmensnahen Dienstleistungen oder der Tourismuswirtschaft in der Stadt in Verknüpfung mit den Strategien der Sicherung und Steigerung des Fachkräftepotenzials.

## **1.2 Verbesserung von harten und weichen Standortfaktoren**

Die Bedingungen, die Unternehmen an einem Standort vorfinden, sind zentrale Gründe, ob Unternehmen am vorhandenen Standort expandieren (können) oder sich an einem neuen Standort ansiedeln. Die Bewertung dieser Standortfaktoren durch die Unternehmen ist wesentliche Basis der Standortentscheidungen. Räumliche Unterschiede in der Ausprägung führen zur räumlichen Differenzierung der Standortqualitäten. Standortfaktoren unterscheiden sich in harte (z.B. jedwede Art von Kosten für die Unternehmen, Quantität und Qualität der gewerblichen Infrastruktur, verfügbare und qualifizierte Arbeitskräfte, wissenschaftliches Umfeld, Kunden- und Lieferantennähe) und weiche Standortfaktoren, d.h. jene Faktoren, die nicht direkt die Kostenpositionen der Unternehmen beeinflussen (z.B. Standortimage, Zusammenarbeit mit der Verwaltung, Kultur-, Bildungsangebot und Freizeitangebot, Wohnumfeld). Die intensive Diskussion über die zunehmende Bedeutung von sog. weichen Standortfaktoren in den letzten zehn bis 20 Jahren kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass die harten im Vergleich zu den weichen Standortfaktoren von Unternehmen noch immer sehr viel höher gewichtet werden. Werden in diesem Bereich bestimmte Mindestbedingungen nicht erfüllt, bedeutet dies faktisch ein K.o.-Kriterium im regionalen Wettbewerb um Unternehmensneuansiedlungen. Man muss diese intensivere Diskussion über die weichen Standortfaktoren vor dem Hintergrund von drei Aspekten relativieren:

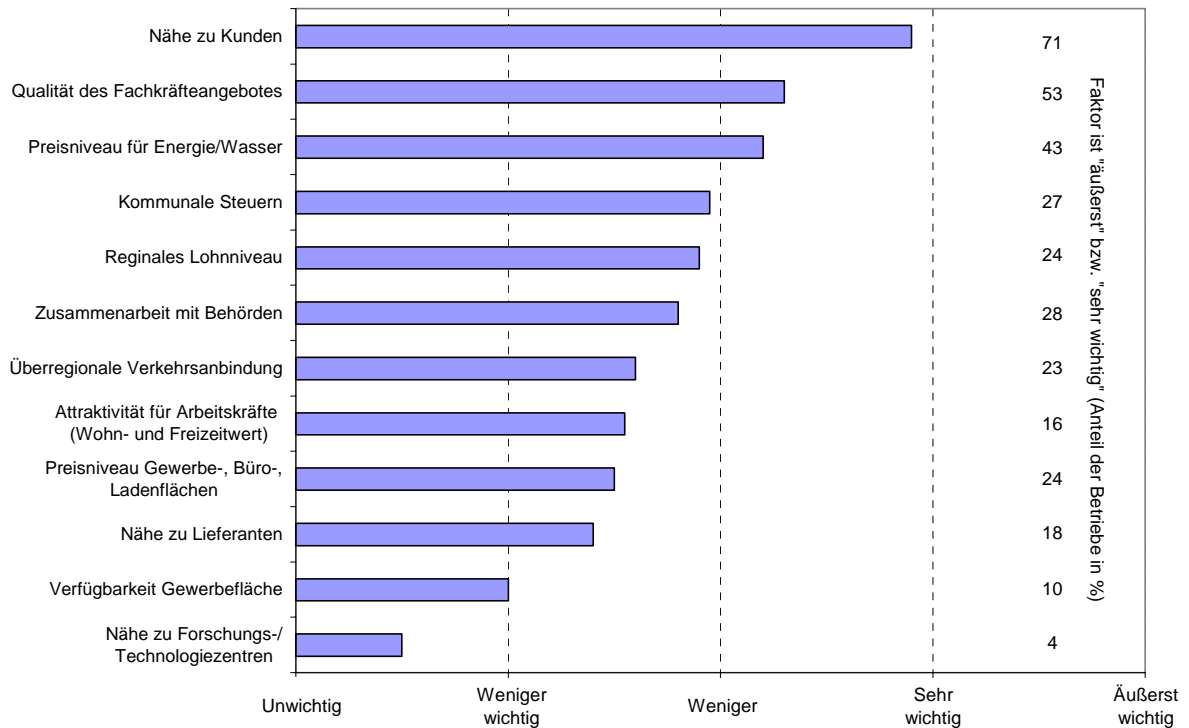
- Zentrale harte Standortfaktoren unterscheiden sich zumindest im Vergleich der Agglomerationsräume untereinander nur noch marginal insbesondere hinsichtlich der Verkehrsinfrastruktur und in Teilen auch was die Verfügbarkeit von Industrie- und Gewerbeflächen anbetrifft. In diesem Fall können die Qualitätsunterschiede zwischen den weichen Standortfaktoren zu einem ausschlaggebenden Ansiedlungsgrund werden.

- Für die Kommunen sind die Gestaltungsspielräume in zentralen Handlungsfeldern der weichen Standortfaktoren sehr viel größer als bei manchen harten Standortfaktoren.
- Der Faktor „Arbeit“ wird angesichts des demographischen Wandels immer knapper. Unternehmen siedeln sich dort an, wo hinreichend qualifizierte Fachkräfte vorhanden sind bzw. wo diese ggf. auch hinziehen. Bestehende Unternehmen am Standort Eberswalde werden zukünftig zur Deckung ihres Arbeitskräftebedarfs vermehrt auf den Zuzug von Fachkräften angewiesen sein. Im regionalen Wettbewerb um qualifizierte Fachkräfte spielen neben den arbeitsplatzbezogenen Faktoren (Höhe der Löhne und Gehälter, Aufstiegsmöglichkeiten, Klima am Arbeitsplatz etc.) die weichen wohnortbezogenen Standortfaktoren (Wohnungs- und Bildungsangebot, Einkaufsmöglichkeiten, soziales Umfeld, Image etc.) eine zentrale Rolle.

Natürlich unterscheidet sich die Bewertung der Bedeutung der einzelnen Standortfaktoren durch die Unternehmen nach Branche und Größe. Wie wichtig die harten Standortfaktoren von Unternehmen noch bewertet werden und wie unterschiedlich die Bewertungen zwischen den Unternehmenstypen ausfallen zeigen die beiden folgenden Abbildungen.

Eine übergreifende Bewertung der Standortfaktoren unabhängig von der Größe und der Branche des Unternehmens gibt Abbildung 20 wieder. Befragt wurden 16.000 Unternehmen mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland. Unter den 12 abgefragten Standortfaktoren liegen nach ihrer Bedeutung sortiert auf den ersten fünf Plätzen harte Standortfaktoren. Erst an sechster und achter Stelle kommen mit „Zusammenarbeit mit Behörden“ und „Wohn- und Freizeitwert“ weiche Standortfaktoren. Auf den ersten Blick überraschend erscheinen die relativ unteren Rangplätze der Faktoren „Überregionale Verkehrsanbindung“ und „Verfügbarkeit von Gewerbeflächen“. Auf den zweiten Blick ist dies jedoch durchaus plausibel, da die Verfügbarkeit von Gewerbeflächen in vielen Regionen, gerade in den neuen Bundesländern, angesichts des hohen Erschließungsniveaus in der Vergangenheit häufig kein limitierender Faktor ist. Die überregionale Verkehrsanbindung ist natürlich nur für Unternehmen bedeutend, die auf einen überregionalen Einzugsbereich hinsichtlich ihrer Beschaffungs- und Absatzmärkte angewiesen sind, also für die wirtschaftliche Exportbasis einer Region. Für den lokalen Sektor ist diese zu vernachlässigen. Auch die immer wieder zitierte Nähe zu Forschungs- und Technologiezentren bzw. Hochschulen spielt für die Mehrheit der Unternehmen keine oder nur eine geringe Rolle. Der Standortfaktor gewinnt nur bei größeren Unternehmen mit mehr als 250 SVP-Beschäftigten an Relevanz.

**Abbildung 20: Durchschnittswert der einzelnen Standortfaktoren nach ihrer Bedeutung für den eigenen Betrieb**



Quelle: IAB-Betriebspanel 2006<sup>23</sup>

empirica

Diesen Zusammenhang verdeutlicht auch die nachfolgende Tabelle, in der die Bedeutung von Standortfaktoren für 95 Unternehmen in Industrie- und Gewerbegebieten der Stadt Hamburg aus dem Jahr 2000 wiedergegeben ist (empirica-Befragung). Dort zeigt sich, dass für diese Unternehmen der Exportbasis die Autobahnanbindung der Standortfaktor mit der höchsten Bedeutung ist. Auch bestimmte Qualitätsmerkmale von Grundstücken in Industrie- und Gewerbegebieten spielen eine nicht zu unterschätzende Rolle.

<sup>23</sup> Fischer, G. et al.: Standortbedingungen und Beschäftigung in den Regionen West- und Ostdeutschlands - Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2006. IAB-Forschungsbericht Nr. 5/2007. Nürnberg 2007.



**Tabelle 2: Bedeutung von Standortfaktoren Hamburger Unternehmen in Industrie- und Gewerbegebieten**

	Bedeutung (1 völlig unwichtig, 7 sehr wichtig)							Mittelwert	Median
	1	2	3	4	5	6	7		
	[in %]								
Autobahnanbindung	3,2	1,1	4,2	5,3	12,6	22,1	51,6	6,0	7,0
Grundstückskosten	1,8	1,8	14,5	16,4	23,6	18,2	23,6	5,1	5,0
Expansionsmöglichkeiten	9,5	8,4	4,2	7,4	29,5	20,0	21,1	4,8	5,0
Grundstücksgröße	5,7	7,5	13,2	13,2	18,9	22,6	18,9	4,8	5,0
Standortimage	8,5	7,4	9,6	18,1	17,0	25,5	13,8	4,6	5,0
Grundstückszuschnitt	18,6	3,4	11,9	16,9	8,5	20,3	20,3	4,4	4,0
Nähe zu Kunden/ Lieferanten	28,9	5,6	7,8	15,6	13,3	10,0	18,9	3,8	4,0
ÖPNV-Anbindung	22,3	12,8	24,5	9,6	9,6	8,5	12,8	3,5	3,0
Flughafenanbindung	30,5	8,4	20,0	9,5	13,7	7,4	10,5	3,3	3,0
Nähe zum alten Standort	54,0	7,9	4,8	11,1	9,5	3,2	9,5	2,6	1,0
Schielenanbindung	46,3	13,7	14,7	6,3	8,4	5,3	5,3	2,5	2,0
Wasserstraßenanbindung	66,0	9,6	8,5	6,4	0,0	0,0	2,1	2,0	1,0

Quelle: Telefonische Befragung von empirica, 2000 (n=95)

empirica

Die Interviews mit den Unternehmen in Eberswalde bestätigen die oben skizzierten Ergebnisse der empirischen Standortforschung. Gefragt nach den Standortfaktoren, die die Stadt Eberswalde (mit) beeinflussen kann, spielt für die befragten Unternehmen am Standort Eberswalde die Verbesserung der Autobahnanbindung durch den **Neubau der B167n** die mit Abstand bedeutendste Rolle. Darüber hinaus legen die Unternehmen sehr großen Wert auf eine **wirtschaftsfreundliche Verwaltung**. Dagegen spielt die Nähe zur Forschungseinrichtungen oder Transferstellen für die Unternehmen keine oder nur eine sehr geringe Rolle. Dieses Ergebnis ist auch der Eberswalder Unternehmensstruktur geschuldet, mit einem hohen Anteil kleiner und einem geringen Anteil forschungsintensiver Unternehmen. Die Unternehmen mit Kooperationsbedarf in diesem Bereich haben sich ihre Netzwerke bereits zu vorhandenen Forschungseinrichtungen im Land Brandenburg aufgebaut (z.B. Technische Hochschule Wildau oder Fachhochschule Brandenburg). Auch die Verfügbarkeit von qualifizierten Fachkräften hat nur eine untergeordnete Bedeutung. Den gegenwärtigen Bedarf an hochqualifizierten Fachkräften können die Unternehmen, durchaus mit erheblichem Aufwand, (noch) aus Berlin rekrutieren. Zusätzlich bestand zum Zeitpunkt der Interviews bei Unternehmen angesichts der Wirtschafts- und Finanzkrise in der Regel kein akuter Personalbedarf. Allerdings verfestigte sich im Verlauf der Interviews der Eindruck, dass die befragten Unternehmen angesichts der demographischen Entwicklung die steigende Bedeutung des Themas „Zukünftige Sicherung von qualifizierten Personal“ in seiner Dimension zumindest in Teilen noch ausblenden. Für die befragten Unternehmen am Standort haben natürlich Qualitätsmerkmale der vorhandenen Industrie- und Gewerbegebiete in Eberswalde nur einen untergeordneten Stellenwert. Dieser wird jedoch gerade vor dem Hintergrund möglicher Unternehmensneuanstellungen von den Wirtschaftsverbänden und -vereinigungen betont. Nach Meinung der Verbände und Vereinigungen besteht hier durchaus noch Potenzial zur Verbesserung der Qualitäten. Des Weiter-

ren wurde vor allem auf die Notwendigkeit einer vertiefende Positionierung des Wirtschaftsstandortes, die die Stärken des Standortes nach außen und innen kommuniziert und damit auch als Instrument einer Unternehmensakquise dient, hingewiesen. Auch weiche Standortfaktoren wurden von der Wirtschaft angesprochen, hatten aber gegenüber den drei genannten Aspekten „Neubau B167n“, „Wirtschaftsfreundliche Verwaltung“ und „Verfügbarkeit qualifizierter Gewerbeflächen“ einen geringeren Stellenwert. Hier spielten vor allem die Innenstadtentwicklung und Verkehrsführung (weitergehende Verbesserungen) sowie das Angebot von hochwertigen Wohnbauflächen und Bildungseinrichtungen eine Rolle.

### **1.3 Verknüpfung unterschiedlicher Politikfelder als querschnittsorientierte Wirtschaftsförderung**

Die vorstehenden Ausführungen bedeuten im Umkehrschluss allerdings nicht, dass weiche Standortfaktoren im Kontext der Wirtschaftsentwicklung und -förderung völlig unbedeutend wären. Sie sind allerdings komplementär zu harten Faktoren und können diese in keiner Weise ersetzen. Gleichzeitig wird deutlich, dass eine Wirtschaftsförderung, deren Aufgaben in erster Linie auf eine direkte Unterstützung der Wirtschaft ausgerichtet sind (Bestands- und Neuansiedlungspolitik), den umfassenden Anforderungen einer Standortqualifizierung kaum gerecht werden kann, weil komplementäre wirtschaftsfördernde Aufgaben in das Spektrum anderer funktionaler städtischer Fachbereiche fallen. Die größten Überschneidungen ergeben sich diesbezüglich vor allem mit der Stadtentwicklung. Gerade im Hinblick auf mögliche Unternehmensneuansiedlungen aber den vor allem aus Berlin einpendelnden Beschäftigten erscheint ein hochwertiges Angebot an Wohnbauflächen eine vordringliche Aufgabe zusammen mit Maßnahmen, die die Attraktivität der Eberswalder Innenstadt weiter erhöhen.

#### **– (Innen-)Stadtentwicklung im Allgemeinen:**

In der Vergangenheit wurden erhebliche Verbesserungen bei der Stadtsanierung und der Innenstadtentwicklung erzielt (bspw. Schließung großflächiger Baulücken in der Innenstadt, Neugestaltung des Marktplatzes). Gleichwohl verbleiben immer noch zahlreiche Aufgaben, die zu weiteren Verbesserungen von Funktion und Struktur der Stadt führen. Die einzelnen Aspekte (z.B. Nachnutzung verbleibender Brachflächen, Funktionsstärkung des Stadtzentrums, hohe Verkehrsbelastung durch B167 und B2, nicht mehr baulich nachnutzbare Konversionsflächen) sind im INSEK aufgeführt.

#### **– Weiterentwicklung und Attraktivitätssteigerung des Wohnstandortes:**

Trotz einer insgesamt hohen Anzahl an Wohnungsleerständen ist ein attraktives, qualitativ hochwertiges Angebot (insbesondere für Zuzügler) noch nicht erreicht.<sup>24</sup> Zur komplementären Attrak-

---

<sup>24</sup> Stadt Eberswalde mit Unterstützung von Ernst Basler + Partner: „Strategie Eberswalde 2020, Gesamtkonzept 2007 – Abschlussbericht INSEK“. Eberswalde 2007, S. 71.

tivitätssteigerung für Unternehmensneuan siedlungen bedarf es dringend eines entsprechenden Angebotes.

Auch mit anderen Verwaltungsbereichen ergeben sich Schnittmengen mit der Wirtschaftsförderung. Beispielsweise im Bereich der **Fachkräftesicherung** mit der Bildungsverwaltung. Einen gesonderten Aspekt stellt in diesem Zusammenhang das „stadt- und kreiseigene“ **Branchenkompetenzfeld „Gesundheit“** dar. Hier bestehen bereits Anknüpfungspunkte über das Netzwerk „Gesundheitsregion Barnim“ (gesukom). Aufgrund der starken Stellung der Stadt und des Landkreises in den Kernbereichen der Gesundheitswirtschaft (Krankendienste und Vorsorge/Rehabilitation) in Kombination mit einem hochwertigen natürlichen Umfeld sowie der Nähe zu Berlin mit einem hohen Kundenpotenzial und Medizintechnikkompetenz verfügt die Region über ein Alleinstellungsmerkmal. Im Kontext der Wirtschaftsförderpolitik gilt es deshalb, endogene Wachstumspotenziale, die über den demographischen Alterungsprozess in der Region hinausgehen, über die Mobilisierung von Zielgruppen außerhalb der Region zu nutzen. Der Ansatzpunkt dafür liegt mit der Verknüpfung von Gesundheit/Rehabilitation und Tourismus (Gesundheitstourismus) beispielsweise über Medical-Wellness-Angebote auf der Hand. Die Förderung des Gesundheitstourismus ist ein Tätigkeitsfeld der gesukom. Für die Stadt Eberswalde gilt es, ggf. in Abstimmung mit der gesukom Anknüpfungspunkten und Synergien zur Förderung des **Gesundheitstourismus** zu erarbeiten und eine abgestimmte Strategie zu entwickeln.

## 2. Konzeptionelle Einordnung und Aufgaben der ersten Fortschreibung

In den letzten Jahren sind mehrere konzeptionelle und planerische Grundlagen erarbeitet worden, die übergreifend und bezogen auf verschiedene Sach-/Themenfelder einen strategischen und/oder operativen Handlungsleitfaden für Politik, Verwaltung aber auch für die Bürger der Stadt Eberswalde vorgeben. Die Fortschreibung des WISTEK muss sich einerseits in die bereits erarbeiteten Grundlagen einfügen, soll aber andererseits auch seinen eigenständigen Platz mit seinen spezifischen Aufgaben ausfüllen. Es geht darum, die Synergien und Schnittmengen zwischen den Konzepten aufzuzeigen, wobei gleichzeitig das WISTEK kein Ersatz für vorhandene Konzepte sein soll. In diesem Kontext versteht sich das WISTEK als ein eigenständiges Konzept innerhalb der „Konzeptlandschaft“ in Eberswalde, das Querbezüge zu anderen Konzepten aufgreift. In erster Linie dient das WISTEK vor allem als Instrument der RWK-Förderstrategie des Landes und zugleich der wirtschaftsfördernden Ausrichtung der Stadt, indem im Rahmen eines „Bottom-up-Ansatzes“ prioritäre Handlungsfelder und darauf aufbauend Maßnahmen erarbeitet werden, die den RWK-Prozess vor Ort weiterentwickeln und umsetzen.

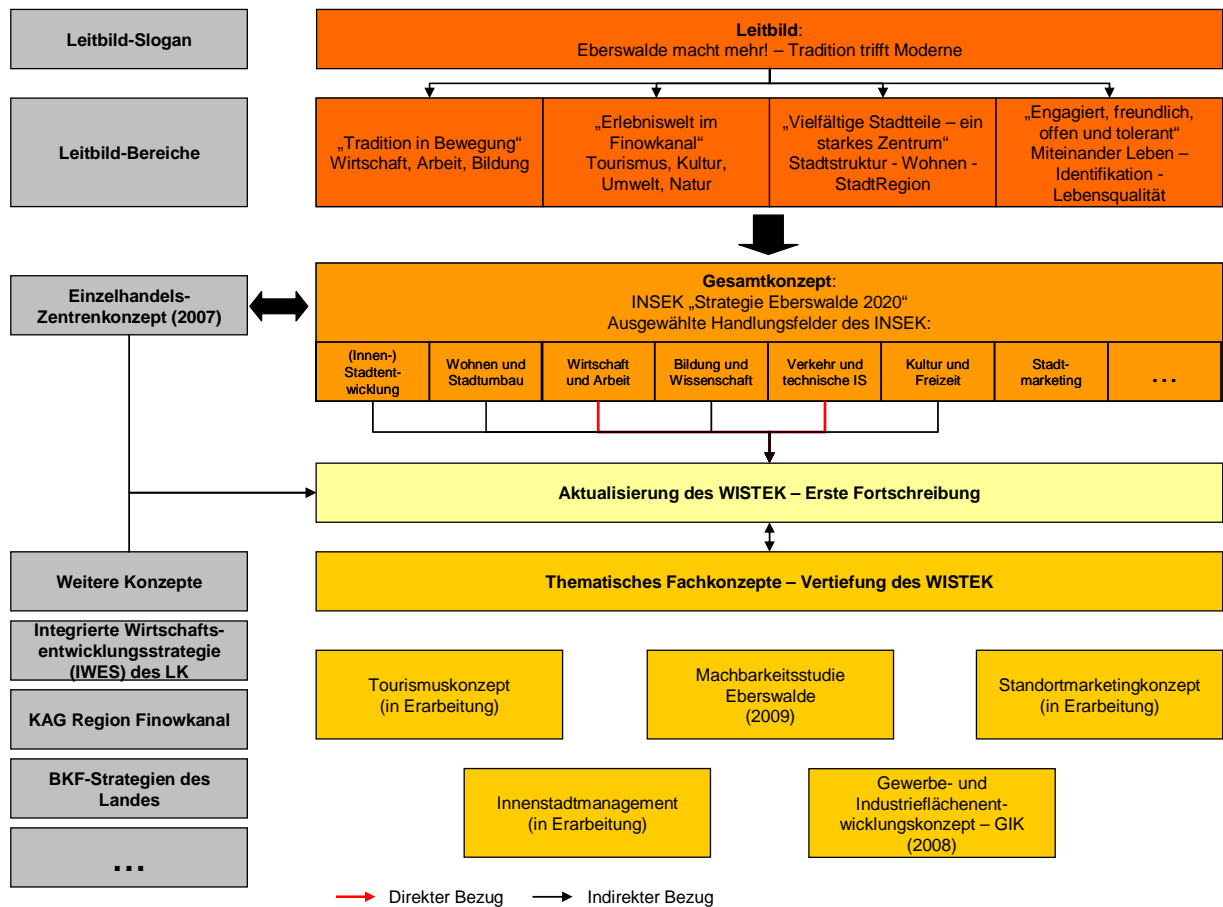
Gleichwohl geben vorhandene Konzepte bereits teilweise inhaltliche Vorgaben für das WISTEK. An erster Stelle steht hier das Leitbild Eberswalde 2020 mit dem übergeordneten Motto „Eberswalde macht mehr! - Tradition trifft Moderne“, das über allen weiteren Konzepten und Planungsgrundlagen steht und die Vision für die künftige Entwicklung in allen städtischen Themenbereichen aufzeigt (vgl.

Abbildung 21). Das Leitbild dient als Orientierungs- und Handlungsleitfaden sowie Steuerungsrahmen für Politik und Verwaltung. Es ist in vier sektorale Leitbildbereiche untergliedert. Der relevanteste Leitbildbereich für das WISTEK ist „Tradition in Bewegung“ im Feld Wirtschaft – Arbeit – Bildung. Querbezüge bestehen darüber hinaus vor allem auch zum touristischen Leitbildbereich. Für diese Leitbildbereiche wurden Entwicklungsziele formuliert, die, insofern sie im Bezug zum WISTEK stehen, im Weiteren aufgegriffen werden.

Ein wesentliches Instrument der Umsetzung der im Leitbildkonzept formulierten Entwicklungsziele ist das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (INSEK 2020). Das INSEK bündelt die thematischen Entwicklungsvorstellungen in verschiedenen Handlungsfeldern und bildet als zentrales Steuerungsinstrument die Basis der gesamten Stadtentwicklungsstrategie. In diesem Zusammenhang ist es thematisch wesentlich breiter angelegt als das WISTEK. Als übergreifendes Instrument der Stadtentwicklung spricht es aber auch zentrale Handlungsfelder des WISTEK an. Um das WISTEK gleichzeitig vom INSEK sachlich abzugrenzen, ist das **WISTEK als querschnittsorientiertes Fachkonzept mit einem eindeutigen wirtschaftlichen Bezug** zu verstehen, das benachbarte Themen nur insoweit direkt aufgreift, wenn sie unmittelbaren Bezug zur wirtschaftlichen Entwicklung haben. Um das WISTEK als Fachkonzept zu qualifizieren, haben sich deshalb die Teilnehmer der verwaltungsinternen Werkstätten darauf verständigt, dass Projekte und Maßnahmen des INSEKS mit einem indirekten wirtschaftlichen Bezug nicht gleichzeitig Bestandteil des WISTEK sein sollen (vgl. Kap. III.).

Die vorgenommene Einteilung hat zur Folge, dass noch nicht umgesetzte Maßnahmen aus dem alten WISTEK, die gleichzeitig zentrale Maßnahmen des INSEK sind, nicht in der Fortschreibung des WISTEK übernommen werden (vgl. Kapitel III). Hervorzuheben ist, dass gerade Maßnahmen aus dem INSEK bzw. der allgemeinen Stadtentwicklung Konsequenzen für das WISTEK haben (bspw. in Bezug auf den Wohnstandort). Hier sind es vor allem die weichen Standortfaktoren, die einen Wirtschaftsbezug haben. Die Querbezüge betreffen vor allem die zwei im vorhergehenden Abschnitt beschriebenen Teilbereiche der Innenstadtentwicklung und Wohnbaulandqualifizierung. Für die weitere Stadt- und Wirtschaftsentwicklung sind dies zwei zentrale Handlungsfelder.

**Abbildung 21: Konzeptionelle Einordnung des WISTEK und Bezüge zwischen den Konzepten**



empirica

Unterhalb des WISTEK sind verschiedene wirtschaftsbezogene Fachkonzepte angesiedelt: die bestimmte Themen vertiefend behandeln:

- Tourismuskonzept (2010):  
Das Tourismuskonzept von ABRAXAS, Büro für kreative Leistungen aus dem Jahr 2009 zeigt die touristische Entwicklungsstrategie in verschiedenen Szenarien sowie zukünftige Handlungsfelder und Maßnahmen zur Förderung des Tourismus auf.
- Machbarkeitsstudie Eberswalde (2009/2010):  
Die Machbarkeitsstudie von complan Kommunalberatung aus den Jahren 2009/2010 bestimmt die Position des Wirtschaftsstandortes Eberswalde im Allgemeinen und die Situation der Branchenkompetenzfelder im Besonderen. Auf dieser Basis wurden Handlungsempfehlungen und Maßnahmen zur Stärkung und Weiterentwicklung der ausgewiesenen Branchenkompetenzfelder abgeleitet.  
Der Anhang zur Machbarkeitsstudie enthält darüber hinaus Präzisierungen zu Entwicklungsmöglichkeiten und -aufgaben für den Gewerbestandort Heegermühler Straße.

– Standortmarketingkonzept (2010):

Das wirtschaftsorientierte Standortmarketingkonzept der Runze & Casper Werbeagentur hat das Profil des RWK Eberswalde herausgearbeitet und darauf aufbauend strategische Grundüberlegungen zur künftigen Ausrichtung des Standortmarketings, konkrete Maßnahmen, Aktivitäten und Produkte zur Kommunikation der Marketingbotschaften definiert.

– Innenstadtmanagement (Prüfkonzept, in Bearbeitung):

Ein Prüfkonzept zur Ausgestaltung des Innenstadtmanagement befindet sich gegenwärtig in Bearbeitung. Aufgabenstellung ist die Erarbeitung konzeptioneller, organisatorischer und finanzieller Grundlagen für die künftige Etablierung eines Innenstadtmanagements in Eberswalde.

– Gewerbe- und Industrieflächenentwicklungskonzept, GIK (2008):

Das GIK stellt die zentralen Aspekte der Gewerbe- und Industrieflächen in der Stadt Eberswalde dar, zeigt Nutzungsprofile und Qualitäten sowie die Nutzungseinschränkungen durch den Emissionsschutz. Es fehlt allerdings eine detaillierte Betrachtung zentraler Faktoren der Mikrostandorte (Parzellierung, Gebäudebestand, Ver- und Entsorgung, Altlasten etc.), die zentrale Hemmnisse bei der Nachnutzung dieser altindustrialisierten Flächen darstellen. Erforderlich ist eine Untersuchung dieser Flächen (vergleichbar mit der Machbarkeitsstudie zum ehemaligen Kranbaugelände), die Handlungserfordernisse und Nutzungsperspektiven und -möglichkeiten im Sinne einer Detailplanung zur Qualifizierung der Flächen aufzeigt.

Das WISTEK übernimmt eine Klammerfunktion zu diesen Fachkonzepten, integriert aber – soweit die Konzepte schon abschließend vorliegen – die wesentlichen Aspekte und übernimmt auch die zentralen themenbezogenen Maßnahmen. In diesem Zusammenhang steht das **WISTEK als konzeptionelles Bindeglied zwischen dem INSEK und den wirtschaftsbezogenen Fachkonzepten**. Es ist inhaltlich spezieller als das INSEK aber allgemeiner als die Fachkonzepte. Gleichwohl bedarf es im Sinne der im vorhergehenden Kapitel beschriebenen Verknüpfung unterschiedlicher Politikfelder einer deutlich **stärkeren Integration der Inhalte des WISTEK in das INSEK**. Aufgrund zentraler Überschneidungen muss die Umsetzung des WISTEK unter Einbindung in das INSEK erfolgen. Zentrale Themen sind beispielsweise der Umgang mit den Potenzialen des Finowkanals, die weitere Qualifizierung der Innenstadt oder die Bereitstellung hochwertiger Wohnangebote.

### 3. Entwicklungsziele des WISTEK

Die Leitziele des WISTEK geben die Zielsetzungen für die künftige wirtschaftliche Entwicklung des RWK Eberswalde vor. Sie sind auch abgeleitet aus dem Leitbildbereich „Tradition in Bewegung“ des Leitbildes Eberswalde 2020 mit den Inhalten Wirtschaft, Arbeit und Bildung. Unter diesem Leitbildbereich sind folgende Leitbildvisionen zusammengefasst:

– Gezielter Ausbau der wirtschaftlichen Stärken,

- Stärkere Vernetzung der innovativen Potenziale der HNE mit der Wirtschaft,
- Stärkung der Attraktivität als Arbeitsplatzstandort im Nordosten Brandenburgs und
- Aufbau zum wichtigsten Bildungsstandort im Nordosten Brandenburgs.

Diese Leitbildvisionen haben einen starken Bezug zur Positionierung des Wirtschaftsstandortes. In diesem Kontext lässt sich auch das folgende übergreifende Leitziel formulieren:

**RWK Eberswalde – Das Wirtschafts- und Bildungszentrum  
im Nordosten Brandenburgs**

Darüber hinaus ergeben sich aufgrund der großen Relevanz der touristischen Entwicklung für die Wirtschaftsentwicklung Beziehungen zum Leitbildbereich „Erlebniswelten im Finowtal“ mit den Inhalten Tourismus, Kultur, Umwelt und Natur.

Zur Festsetzung der zukünftigen Leitziele für die Wirtschaftsentwicklung Eberswaldes wurden im März 2010 zwei Werkstattgespräche mit rund zehn Mitarbeitern und Führungskräften der Stadtverwaltung durchgeführt. In den Werkstattgesprächen wurden die Leitziele des WISTEK 2006 diskutiert, auf ihre Aktualität im Hinblick auf die Fortschreibung des WISTEK evaluiert und im Ergebnis verbindlich festgelegt.

Die bisherigen Leitziele des WISTEK 2006 wurden im Verlauf der Werkstattgespräche weitestgehend bestätigt. Alle validierten Leitziele werden auch in die Fortschreibung des WISTEK aufgenommen. Hingegen werden solche Leitziele, die nach Abstimmung der Beteiligten nicht in den Aufgabenbereich des WISTEK fallen, auch nicht im neuen WISTEK fortgeschrieben, sondern sollen ihre Berücksichtigung in den jeweils zugehörigen Konzepten der Stadt Eberswalde finden. Im Diskurs der Werkstattgespräche wurden des Weiteren auch neue Leitziele entwickelt, die im bisherigen WISTEK noch nicht benannt, für die zukünftige Wirtschaftsentwicklung der Stadt Eberswalde aber von hoher Bedeutung sind.

Die Leitziele der Fortschreibung des WISTEK für die künftige wirtschaftliche Entwicklung des RWK Eberswalde können zusammengefasst in folgende Themenbereiche geordnet werden:

**Abbildung 22: Aktualisierte Ziele des WISTEK**

<b>Leitbild / Motto</b>	Tradition in Bewegung Wirtschaft, Arbeit, Bildung			
<b>Leitbildvision mit ... Hauptzielen</b>	<b>RWK Eberswalde – Das Wirtschafts- und Bildungszentrum im Nordosten Brandenburgs</b> Stärkung der wirtschaftlichen und wissenschaftlichen/innovativen Potenziale und stärkere Positionierung als Arbeitsplatz- und Bildungsstandort im Nordosten Brandenburgs			
<b>Zielbereiche</b>	Wirtschaft und Arbeit - Stärkung der Wirtschaftsstruktur	Bildung - Bildungs- und Fachkräfteoffensive	Technische und gewerbe- nahe Infrastruktur - Siedlungs-, Verkehrs- und Gewerbeflächen	Standortpositionierung - Standortmarketing, Kommunikation & Kooperation
<b>Detailziele</b>	Wirtschaftsentwicklung und Stärkung der Wirtschaftsstruktur in BKF und weiteren Schwerpunktfeldern	Optimierung der Bildungsangebote zur Verbesserung der Berufschancen	Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur	Stärkung der Standortpositionierung
	Schaffung günstiger Voraussetzungen für Unternehmenssiedlungen	Schaffung der Voraussetzungen für eine bedarfsgerechte Ausbildung von Fachkräften	Qualifizierung vorhandener Gewerbe- und Industriegebiete	Verbesserung der Standortprofilierung
	Förderung innovativer wirtschaftlicher Aktivitäten	Förderung der überregionalen Bedeutung des Bildungsstandortes Eberswalde		Weiterentwicklung von Kommunikation und Kooperation mit Dritten
	Zusammenarbeit/ Vernetzung zur Erzeugung gemeinsamer wirtschaftlicher Impulse	Sicherung von Fachkräften		
	Förderung von Wertschöpfungsketten und Wirtschaftsnetzwerken			
	Weiterentwicklung des Einzelhandels- und Dienstleistungsstandortes			
	Gleichberechtigter Zugang aller Bevölkerungsgruppen zum Arbeitsmarkt			

empirica

#### 4. SWOT-Analyse mit Bezug zu den Entwicklungszielen

Umfangreiche SWOT-Analysen (englisches Akronym für Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken) für den RWK Eberswalde finden sich bereits in zahlreichen Konzepten (z.B. Machbarkeitsstudie oder INSEK 2020) und werden an dieser Stelle nicht noch mal im Detail wiedergeben.

Jedoch soll auf einen inhaltlichen Unterschied der im Rahmen der Fortschreibung des WISTEK erarbeiteten SWOT-Analyse mit den oben genannten Analysen hingewiesen werden. Häufig werden die Rahmenbedingungen und darauf aufsetzend die SWOT-Analyse erarbeitet, um auf dieser Basis Entwicklungsziele für die Stadt oder für die wirtschaftliche Basis der Stadt abzuleiten. Im Rahmen der Fortschreibung des WISTEK wird die SWOT-Analyse in seiner „Urform“ als Instrument des strategischen Managements verstanden. In diesem Sinne dient die SWOT-Analyse nicht der Zieldefinition, sondern der Ableitung von strategischen Lösungsalternativen und zieladäquaten Maßnahmen zur Erreichung von vorher definierten Zielbereichen. Aus diesem Grund sind die Ziele des WISTEK zeitlich vor der SWOT-Analyse in einem verwaltungsinternen Workshop erarbeitet und im vorhergehenden Abschnitt zusammenfassend nach Bereichen wiedergegeben worden. Chancen und Risiken werden



deshalb auch nicht als Stärken oder Schwächen verstanden, die sich zukünftig als Chance oder Risiko erweisen können, sondern sind wie folgt definiert:

- Stärken und Schwächen beziehen sich auf Faktoren des Wirtschaftsstandortes, die die relative Wettbewerbsposition des RWK Eberwalde bestimmen und von der Stadt selbst geschaffen bzw. beeinflusst werden können.
- Chancen und Risiken sind dagegen eher exogene Faktoren, die von der Stadt nicht oder nur sehr gering beeinflusst werden können, aber bei der Erarbeitung von zieladäquaten Maßnahmen entsprechend berücksichtigt werden müssen.

Aufbauend auf den aktualisierten Zielsetzungen des WISTEK wurde im Rahmen des verwaltungsin-  
 ternen Workshops anschließend eine nach Zielbereichen differenzierte SWOT-Analyse erarbeitet,  
 dessen wesentlichen Resultate, ergänzt um Ergebnisse der sozioökonomischen Analyse aus Kapitel II,  
 in nachfolgenden Tabellen wiedergegeben sind. Interessant dabei ist vor allem, dass wesentliche Stär-  
 ken des Wirtschaftsstandortes Eberwalde unter einem anderen Blickwinkel gleichzeitig häufig auch  
 Schwächen sind und vice versa.

**SWOT-Analyse im Zielbereich „Stärkung der Wirtschaftsstruktur“**

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Große Arbeitgeber relativ konjunktur-unabhängig.</li> <li>• Kleine, aber diversifizierte industrielle Wirtschaftsstruktur.</li> <li>• Geringe Abhängigkeit von Großunter-nehmen.</li> <li>• Touristisches Entwicklungspotenzial.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stark lokal ausgerichtet, wenig export-orientiert.</li> <li>• Geringe Wachstumsdynamik.</li> <li>• Wenig forschungsintensiv, relativ ein-fache Produktpalette der industriellen Un-ternehmen am Ort.</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vervollständigung von Wertschöpfungs-ketten.</li> <li>• Förderung und Entwicklung „grüner“ Technologien/ Neue technologische Entwicklungen in Energie-/ Umweltwirt-schaft.</li> <li>• Wachstum des Gesundheitssektors.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Starke Wettbewerbsintensität mit „Nied-riglohnländern“, wenig Alleinstellungs-merkmale durch innovative Produktpalet-te.</li> </ul>

**SWOT-Analyse im Zielbereich „Bildungs- und Fachkräfteoffensive“ (Ziel: Sicherung des Fachkräfteangebotes)**

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Überregionaler Arbeitsmarkt/ Nähe Berlin.</li> <li>• Bildungseinrichtungen vor Ort.</li> <li>• Familienfreundliche Stadt.</li> <li>• Vorhandene Netzwerke und Ansätze der Fachkräftesicherung.</li> <li>• Vorhandene Qualifikationen im Metallbereich.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abwanderung qualifizierter, junger Arbeitskräfte.</li> <li>• Mismatch auf dem Arbeitsmarkt (Qualifikation des Arbeitskräfteangebotes entspricht nicht der Arbeitskräftenachfrage).</li> <li>• Hoher Anteil an Langzeitarbeitslosen → Verlust von Fähigkeiten und Fertigkeiten.</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Überregionale Zuwanderung qualifizierter Fachkräfte.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials in der Region.</li> </ul>

**SWOT-Analyse im Zielbereich „Siedlungs-, Verkehrs- und Gewerbeflächen“ (Ziel: Verbesserung der infrastrukturellen Rahmenbedingungen)**

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Quantitativ ausreichende Gewerbeflächen.</li> <li>• Breite Palette unterschiedlicher Gewerbeflächen.</li> <li>• Binnenhafen.</li> <li>• (verbesserte) Attraktivität der Innenstadt.</li> <li>• Gute Erreichbarkeit mit allen Verkehrsträgern (Straße, Schiene, Wasser).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fehlende B 167n (und damit relativ weite Entfernung vom Autobahnanschluss Finowfurt).</li> <li>• Fehlende Positionierung und Qualifizierung vor allem altindustrialisierter Gewerbeflächen.</li> <li>• Attraktivität der Innenstadt noch ausbaufähig.</li> <li>• Mangel an attraktiven Wohnbauflächen.</li> <li>• Geringer Anteil von Gewerbeflächen im Eigentum der Stadt Eberswalde.</li> <li>• Unzureichende Flugplatzanbindung per Straße.</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung Flugplatz zum Regionalflughafen.</li> <li>• Ausbau Binnenhafen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Realisierung des Flugplatzausbaus unwahrscheinlich → langjährige städtische Ressourcenbindung.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verlust an attraktiven Gewerbeflächenpotenzialen durch Neubau von Solaranlagen (Flugplatzflächen).</li> <li>• Geplante Infrastrukturprojekte werden wegen finanzieller Ressourcen nicht realisiert.</li> </ul>
--	---

**SWOT-Analyse im Zielbereich „Standortpositionierung, Standortmarketing und -kommunikation“ (Ziel: Verbesserung der Standortpositionierung, Kommunikation/ Kooperation)**

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• RWK-Status.</li> <li>• Mittelzentrum in Nordosten Brandenburgs.</li> <li>• Breite Palette an Branchenkompetenzfeldern (Vielzahl an Anknüpfungspunkten).</li> <li>• Wirtschaftsnetzwerke bereits vorhanden.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Positionierung des RWK nach außen und innen noch verbesserungsfähig.</li> <li>• Nach außen nicht erkennbares Alleinstellungsmerkmal.</li> <li>• Vielzahl an Branchenkompetenzfeldern (Glaubwürdigkeit, Gefahr falscher Prioritätensetzungen).</li> <li>• Arbeitsteilung zwischen den Wirtschaftsförderstellen nicht immer klar abgegrenzt.</li> <li>• Kaufkraftabfluss in andere Regionen.</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Positionierung als Wirtschafts- und Bildungszentrum im Nordosten Brandenburgs.</li> <li>• Vielzahl an Wirtschaftsfördereinrichtungen im Land mit unterschiedlicher Aufgabenteilung (Stadt, WITO, ZAB).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Viele RWK und BKF in Brandenburg → geringe Konzentration und Wahrnehmung.</li> <li>• Mangelnde Wahrnehmung des Nordosten Brandenburgs im Vergleich zu anderen Regionen.</li> </ul>

**V. OPERATIVE EBENE DER ERSTEN FORTSCHREIBUNG DES WISTEK – HANDLUNGSFELDER UND MAßNAHMEN**

**1. Handlungsfelder und Maßnahmen im Überblick**

Vorab sei nochmals darauf hingewiesen, dass im Rahmen der Fortschreibung des WISTEK nur Handlungsfelder und Maßnahmen mit einem direkten Bezug, die in weiten Teilen auch in den Kompetenzbereich des Amtes für Wirtschaftsförderung und Tourismus fallen, aufgenommen wurden. Das bedeutet im Umkehrschluss nicht, dass andere Handlungsfelder und Maßnahmenbereiche (vor allem im

Bereich der Qualifizierung weicher Standortfaktoren wie die Verfügbarkeit von hochwertigen Wohnbaulandangeboten) für die künftige Wirtschaftsentwicklung des RWK nicht auch von Bedeutung wären. Es sollte jedoch ein klarer konzeptioneller Schnitt zwischen dem WISTEK und anderen städtischen Entwicklungskonzepten sichtbar sein (vgl. detailliert Kapitel IV. 1.3 und IV. 2).

Die nach inhaltlichen Themen differenzierten fünf Handlungsfelder (HF) (vgl. Abbildung 23)

- Siedlungs- und Verkehrsinfrastruktur (HF 1)
- Stärkung der Wirtschaftsstruktur (HF 2)
- Siedlungs- und Gewerbeflächenmanagement (HF 3)
- Standortmarketing, Kommunikation und Kooperation (HF 4)
- Bildungs- und Fachkräfteoffensive (HF 5)

ergeben sich direkt aus den erarbeiteten Zielbereichen des WISTEK, die abgeleiteten Maßnahmen dienen der Erreichung der in den Zielbereichen definierten Entwicklungsziele unter Berücksichtigung der Ergebnisse der SWOT-Analyse.

**Abbildung 23: Handlungsfelder und Maßnahmebereiche der Fortschreibung des WISTEK**

Leitbildvision	RWK Eberwalde – Das Wirtschafts- und Bildungszentrum im Nordosten Brandenburgs				
Handlungsfelder	Siedlungs- und Verkehrsinfrastruktur	Stärkung der Wirtschaftsstruktur	Siedlungs- und Gewerbeflächenmanagement	Standortmarketing, Kommunikation & Kooperation	Bildungs- und Fachkräfteoffensive
Maßnahmen	Bau der B167n	Ausbau der unternehmensorientierten Dienstleistungen	Klärung und Umsetzung der Erschließungserfordernisse für das Gewerbegebiet an der Heegermühler Straße	(Marketing-) Maßnahmen zur Unterstützung der Tourismuswirtschaft	Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen des BNFS
Ausbau des Eichwerderrings	Ausbau der beschäftigungsorientierten Dienstleistungen	Gewerbe- und Industrieflächenmanagement	Maßnahmen zur Verbesserung des Branchenschwerpunktes und des Wirtschaftsstandortes	Verbesserung der Lernbedingungen für Kinder und Schüler	
Straßenerschließung des Verkehrslandeplatzes Eberwalde-Finow	Überprüfung der strategischen Ausrichtung des RWK	Vermarktung von Flächen	Organisation von Wirtschaftsförderungsveranstaltungen & Eventmanagement	Maßnahmen zur Verbesserung der Berufsorientierung	
Maßnahmen zur Herstellung der Funktionstüchtigkeit des Straßennetzes	Technologie- und Innovationstransfer	Norderweiterung des Binnenhafens Eberwalde	Regionale Kooperation und Zusammenarbeit		
Gesamtstädtische Planung zur wassertouristischen Entwicklung der Region Finowkanal					
Einheitliches gesamtstädtisches Wegweisungs- und Beschilderungssystem					

## 1.1 Strukturziele des WISTEK

Diese fünf thematischen Handlungsfelder verfolgen dabei folgende Strukturziele:

- Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmen- und Standortbedingungen des RWK Eberswalde.
- Förderung der endogenen Wirtschaftspotenziale im Sinne einer umfassenden Bestandspflege/-politik.
- Förderung der exogenen Wirtschaftspotenziale im Sinne einer Unternehmensansiedlungspolitik.

### Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmen- und Standortbedingungen des RWK Eberswalde

In diesem Bereich geht es vor allem um die Erfüllung der zentralen Anforderungen, die (neue) Unternehmen an einem Standort stellen (sog. „Schlüsselanreize“). Das betrifft in erster Linie drei Themenfelder:

- Geeignete **strategische Positionierung und Profilierung des RWK Eberswalde**, die u.a. folgende zentrale Fragestellungen abgedeckt:
  - Wo stehe ich als RWK im regionalen und überregionalen Wettbewerb? Was sind die Stärken, was sind die Schwächen? Über welche Alleinstellungsmerkmale verfügt der RWK?
  - Wie will sich der RWK zukünftig positionieren (Branchenkompetenzfelder und weitere Wachstumsfelder)? Wo bestehen mögliche Lücken in den Wertschöpfungsketten? Welche (Zuliefer-)Unternehmen können diesbezüglich gezielt angeworben werden (Unternehmensansiedlungsstrategie)?
  - Erfüllt der RWK die damit verbundenen Anforderungen an die weichen und harten Standortfaktoren? Wenn nein, was muss getan / verändert werden?
  - Wie ist das Standortmarketing daraufhin auszurichten? Wer kommuniziert das Standortmarketing wie?
- Erfüllt der RWK die mit der strategischen Positionierung und Profilierung verbundenen Anforderungen an die **harten Standortfaktoren** wie beispielsweise die Verfügbarkeit quantitativ und qualitativ ausreichender Industrie- und Gewerbeflächen und eines ausreichenden Facharbeiterpotenzials? Wenn nein, was ist zu tun?
- Wie kann die Erfüllung **weicher Standortfaktoren** in Verbindung mit dem INSEK sichergestellt werden? Ein Sonderpunkt dabei ist das Thema „**Wirtschaftsfreundliche Verwaltung**“, das in den Gesprächen mit den Unternehmen und Wirtschaftsverbänden wiederholt genannt

wurde. Damit sind an dieser Stelle nicht die Punkte der Bestandspflege gemeint, sondern im wesentlichen der Umgang der Verwaltung mit unternehmerischen Anliegen wie

- Auflagen der Bürokratie, Genehmigungsverfahren und Umgang mit Anträgen
- Berücksichtigung unternehmerischer Anliegen und wirtschaftlicher Interessen im Rahmen der Stadtentwicklung
- Transparenz bei politischen Entscheidungen, Information der Wirtschaft über den Fortgang wirtschaftsrelevanter Projekte
- Gewährleistung von unternehmerischer Planungssicherheit bei politischen Entscheidungen
- Binnen- und Außenkommunikation der Wirtschaftsfreundlichkeit (Unternehmen in Eberswalde werden mit ihren Anliegen „ernst genommen“)

Es handelt sich hierbei aber nicht um eine spezifische Maßnahme im Rahmen des WISTEK, sondern ist als Daueraufgabe zu verstehen. Dem Themenfeld „wirtschaftsfreundliche Verwaltung“ ist deshalb keine eigene Maßnahme im WISTEK zugeordnet. Gleiches gilt für die Verbesserung der weichen Standortfaktoren, die dem INSEK zugehörig sind.

Einige der angesprochenen zentralen Fragestellungen sind bereits erarbeitet (z.B. im Rahmen des Standortmarketingkonzeptes). Andere bedürfen noch einer vertiefenden Untersuchung und finden sich in den entsprechend konzipierten Maßnahmen des WISTEK (vgl. nachfolgendes Kapitel V. 2) wieder.

### **Förderung endogener Wirtschaftspotenziale**

Die Förderung der endogenen Wirtschaftspotenziale dient in erster Linie der Unterstützung und Förderung der lokalen Unternehmen und ihrer Wettbewerbsfähigkeit. Im weitesten Sinne sind damit die Maßnahmen der klassischen **Bestandspflege** zu verstehen, eine der **Hauptaufgaben der Wirtschaftsförderung**. Diese sind im Einzelnen bereits in der Machbarkeitsstudie benannt und werden an dieser Stelle nicht nochmals separat aufgeführt. Sie sind darüber hinaus Daueraufgabe der kommunalen Wirtschaftsförderung und werden deshalb nicht als eigenständiger Maßnahmebereich im WISTEK übernommen.

### **Förderung exogener Wirtschaftspotenziale**

Die abgegrenzten Branchenkompetenzfelder für den RWK Eberswalde sind hinsichtlich ihrer gegenwärtigen wirtschaftlichen und beschäftigungspolitischen Bedeutung noch sehr klein (vgl. Kapitel II 3.1.3). Teilweise sind nur sehr wenige „Schlüsselunternehmen“ dem BKF zuzuordnen. Es ist fraglich, ob sich auf dieser sehr geringen Basis für alle BKF wirtschaftspolitische Strategien ableiten lassen. Spezielle Entwicklungen sind eher dem Zufall geschuldet und stehen nicht immer im Zusammenhang mit den Standortqualitäten des RWK (z.B. unternehmensinterne Entscheidungen über die Verlagerung

von Firmensitzen, Unternehmensinsolvenzen aufgrund von Konjunkturkrisen oder Managementfehlern). Gleichzeitig ist die Unternehmensstruktur in Eberswalde (noch) sehr klein. Eine Konzentration des Wachstums auf die endogenen Potenziale des RWK ist zwar wichtig, führt aber allein mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht zu einer hohen Wachstumsdynamik. Die Förderung von gezielten Unternehmensansiedlungen aus dem exportorientierten Sektor (vgl. Kapitel IV. 1.1) muss deshalb ein weiteres wichtiges strukturelles Ziel mit sehr hoher Bedeutung für den RWK sein. Dabei handelt es sich weniger um Großunternehmen, sondern in erster Linie um mittelständische Unternehmen, die in das Wirtschaftsprofil passen und denen der RWK nachfragegerechte Angebote unterbreiten kann. Die Anforderungen, die sich daraus für das WISTEK ergeben sind im obigen Abschnitt „Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmen- und Standortbedingungen des RWK Eberswalde“ bereits skizziert.

In seiner Funktion als Klammer zu den wirtschaftsbezogenen Fachkonzepten übernimmt das WISTEK zentrale Maßnahmen aus dem Standortmarketing- und Tourismuskonzept. Dagegen werden dem INSEK zugehörige Maßnahmen im Gegensatz zum WISTEK 2006 hier nicht weitergeführt (vgl. auch Kapitel IV. 2). Ebenfalls nicht (mehr) Bestandteil der Maßnahmedefinition sind, neben der bereits angesprochenen Bestandspflege, weitergehende Maßnahmen, die als Daueraufgabe der Wirtschaftsförderung zu begreifen sind. Dazu gehören:

- Maßnahmen der „Gesamtstädtischen Tourismuskonzeption“
- Maßnahmen „Netzwerke, Kooperationen im Rahmes des Projektes WIN“
- Verstärkung der Lobbyarbeit

## **1.2 Handlungsfelder**

Im nachfolgenden werden die thematischen Handlungsfelder inhaltlich kurz skizziert, die zugehörigen Maßnahmen mit den Einzelprojekten im Kapitel V. 2 detailliert erläutert.

### **Handlungsfeld Siedlungs- und Verkehrsinfrastruktur**

Ziele: Beitrag zur Verbesserung harter und weicher Standortfaktoren im Zusammenhang mit der Verkehrs- und touristischen Infrastruktur.

Maßnahmebereiche:

- Bau der 167n mit fünf Einzelprojekten
- Ausbau des Eichwerder Ringes mit drei Einzelprojekten
- Straßenerschließung des Verkehrslandesplatzes Eberswalde-Finow (ein Einzelprojekt)
- Herstellung und Funktionstüchtigkeit des Straßennetzes mit fünf Einzelprojekten

- Gesamtstädtische Planung zur wassertouristischen Entwicklung der Region Finowtal mit drei Einzelprojekten
- Einheitliches gesamtstädtisches Wegweisungs- und Beschilderungssystem mit vier Einzelprojekten

### **Handlungsfeld Stärkung der Wirtschaftsstruktur**

Ziele: Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Unternehmen am Standort und Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und Förderung der betrieblichen Entwicklung. Vertiefende Profilierung und Positionierung des RWK Eberwalde als Voraussetzung einer zielgerichteten wirtschaftlichen Entwicklungsstrategie.

Maßnahmebereiche:

- Ausbau der unternehmensorientierten Dienstleistungen mit vier Einzelprojekten
- Ausbau der beschäftigungsorientierten Dienstleistungen mit vier Einzelprojekten
- Überprüfung der strategischen Ausrichtung des RWK Eberwalde mit vier Einzelprojekten
- Förderung des Technologie- und Innovationstransfers mit zwei Einzelprojekten

### **Handlungsfeld Siedlungs- und Verkehrsflächenmanagement**

Ziele: Beitrag zur Verbesserung harter Standortfaktoren durch Qualifizierung, Positionierung und verbesserte Vermarktung vorhandener und neuer Gewerbegebiete als Voraussetzung für Entwicklungen von Unternehmen am Standort und Unternehmensneuansiedlungen.

Maßnahmebereiche:

- Klärung und Umsetzung der Erschließungserfordernisse für das Gewerbegebiet an der Heermühler Straße mit zwei Einzelprojekten
- Qualifizierung der Gewerbe- und Industrieflächen mit vier Einzelprojekten
- Vermarktung von Flächen mit zwei Einzelprojekten
- Norderweiterung des Binnenhafens Eberwalde und Anbindung des Technologie- und Gewerreparks Eberwalde (TGE) mit drei Einzelprojekten

### **Handlungsfeld Standortmarketing, Kommunikation und Kooperation**

Ziele: Stärkung der Profilierung und Positionierung des RWK Eberwalde im Bereich des Tourismus und des verarbeitenden/industriellen Gewerbes durch Umsetzung der im Standortentwicklungskonzept



aufgeführten Kommunikationsmaßnahmen, Erhöhung des Bekanntheitsgrades, gezielte Vernetzung und Kooperation

Maßnahmebereiche:

- (Marketing)Maßnahmen zur Unterstützung der Tourismuswirtschaft mit vier Einzelprojekten
- Maßnahmen zur Vermarktung der Branchenschwerpunkte und des Wirtschaftsstandortes mit sieben Einzelprojekten
- Organisation von Wirtschaftsförderungsveranstaltungen & Eventmanagement mit zwei Einzelprojekten
- Kooperation und Zusammenarbeit mit drei Einzelprojekten

### **Handlungsfeld Bildungs- und Fachkräfteoffensive**

Ziele: Beitrag zur Verbesserung harter Standortfaktoren durch Entwicklung des regionalen Arbeitsmarktes vor allem unter dem Aspekt der Sicherung des Fachkräftepotenzials und durch die Förderung der Außen- und Innenkommunikation zur Akquirierung von Fachkräften.

Maßnahmebereiche:

- Beteiligung und Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen des BNFS mit drei Einzelprojekten
- Verbesserung der Lernbedingungen für Kinder und Schüler mit fünf Einzelprojekten
- Maßnahmen zur Verbesserung der Berufsorientierung bei Jugendlichen bzw. künftigen Schulabgängern mit drei Einzelprojekten

## 2. Maßnahmen und Projekte in den einzelnen Handlungsfeldern

### 2.1 Handlungsfeld „Siedlungs- und Verkehrsinfrastruktur“

Projekt	B167n – Bau der Ortsumfahrung
Handlungsfeld	Siedlungs- und Verkehrsinfrastruktur
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbesserung der Verkehrsführung</li> <li>• Verbesserung der infrastrukturellen Einbindung in das überregionale und europäische Verkehrsnetz</li> <li>• Verkehrsentlastung im Stadtgebiet und Steigerung der Aufenthaltsqualität in der Innenstadt</li> </ul>
Priorität	× hoch    □ mittel    □ niedrig
Maßnahmenzeitraum	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Planfeststellung für BA I wird voraussichtlich Ende 2010 eingeleitet, Baubeginn ist nicht vor 2014 zu erwarten</li> <li>• Linienbestimmungsverfahren für BA II wird voraussichtlich 2010 eingeleitet, Baubeginn ist nicht vor 2016/17 zu erwarten</li> </ul>
Akteure Zuständigkeit	Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, dieses vertreten durch das Land Brandenburg, dieses vertreten durch das Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft, dieses vertreten durch den Landesbetrieb Straßenwesen, Niederlassung Ost, Nebensitz Eberswalde
Einzelprojekte	Stand bzw. Beschreibung des Einzelprojektes
Neubau der B167n	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ROV für BA I und II ist abgeschlossen</li> <li>• Durchführungszeitraum für die Planfeststellungsverfahren ist nicht endgültig festgelegt</li> </ul>
Bau des Lichterfelder Weges	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bestandteil des Szenario II des VEP 2008</li> <li>• Umsetzung erfolgt nur, wenn B167n nicht realisiert wird</li> </ul>
Umbau der Breiten Straße	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Baulastträger Bundesrepublik Deutschland, Erneuerung ist derzeit nicht geplant</li> </ul>
Ausbau der Boldtstraße	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Baulastträger Land Brandenburg, Erneuerung ist derzeit nicht geplant</li> </ul>
Ausbau der Altenhofer Straße	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Baulastträger Land Brandenburg</li> <li>• Deckensanierung war für 2010 geplant, wurde wegen fehlender Mittel durch den Landesbetrieb Straßenwesen auf unbestimmte Zeit verschoben</li> </ul>
Weitere Anmerkungen	/

<b>Projekt</b>	<b>Ausbau des Eichwerderrings</b>
Handlungsfeld	Siedlungs- und Verkehrsinfrastruktur
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entlastung der historischen Innenstadt</li> <li>• Erreichen der Sanierungsziele der historischen Altstadt</li> <li>• Verkehrsentslastung und Verbesserung der Aufenthaltsqualität in der Innenstadt</li> </ul>
Priorität	× hoch <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> niedrig
Maßnahmenzeitraum	voraussichtlich 2010-2012
Akteure Zuständigkeit	Stadt Eberswalde, Stadtentwicklungsamt in Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden und Landeseinrichtungen
<b>Einzelprojekte</b>	<b>Stand bzw. Beschreibung des Einzelprojektes</b>
Ausbau der Umgehungsstraßen zum Eichwerderring	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktualisierter Förderantrag vorliegend bei MUGV und ILB (Stand 04/2010, Ergänzung 06/2010)</li> <li>• Baubeginn ist für Herbst 2010 geplant</li> </ul>
Neutrassierung der Hausbergtrasse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Machbarkeitsstudie wurde 2009 abgeschlossen</li> <li>• Planverfahren wird vorbereitet</li> </ul>
Bau des 2. Bauabschnittes der B167n	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abhängig vom Bau des 1. Bauabschnittes</li> <li>• ROV für den 2. Bauabschnitt wurde in 10/2009 abgeschlossen</li> <li>• Durchführungszeitraum des Planfeststellungsverfahrens ist offen</li> </ul>
Weitere Anmerkungen	/

<b>Projekt</b>	<b>Straßenerschließung des Verkehrslandeplatzes Eberswalde-Finow</b>
Handlungsfeld	Siedlungs- und Verkehrsinfrastruktur
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbesserung der Anbindung des Verkehrslandeplatzes an das regionale und überregionale Verkehrsnetz</li> <li>• Verkehrsverlagerung des flugplatzaffinen Verkehrs aus der Biesenthaler Straße</li> </ul>
Priorität	<input type="checkbox"/> hoch <input checked="" type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> niedrig
Maßnahmenzeitraum	nach Bedarf
Akteure / Zuständigkeit	Gemeinde Schorfheide in Abstimmung und Zusammenarbeit mit der Stadt Eberswalde
<b>Einzelprojekte</b>	<b>Stand bzw. Beschreibung des Einzelprojektes</b>
Bau der Erschließungsstraße	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Notwendigkeit und Erfordernis des Baus der Erschließungsstraße ist abhängig von der Entwicklung des Flugplatzgeländes (derzeit eingeschränkte gewerbliche Entwicklungsmöglichkeiten durch die Errichtung eines flächenverbrauchenden Solarstrom-Kraftwerkes, Stand 06/2010)</li> </ul>
Weitere Anmerkungen	/

<b>Projekt</b>	<b>Herstellung zur Funktionstüchtigkeit des Straßennetzes</b>
Handlungsfeld	Siedlungs- und Verkehrsinfrastruktur
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbesserung der Verkehrsführung</li> <li>• Verbesserung der infrastrukturellen Einbindung in das überregionale und europäische Verkehrsnetz</li> </ul>
Priorität	<input type="checkbox"/> hoch <input checked="" type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> niedrig
Maßnahmenzeitraum	2011 bis nach 2014
Akteure Zuständigkeit	Stadt Eberswalde, Stadtentwicklungsamt in Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden und Landeseinrichtungen
<b>Einzelprojekte</b>	<b>Stand bzw. Beschreibung des Einzelprojektes</b>
Poratzstraße	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausbau ist im Finanzplan vorgesehen (2011/2012)</li> </ul>
Neue Straße	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausbau ist im Finanzplan vorgesehen (2012/2013)</li> </ul>
Bergerstraße	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umsetzung nach 2014</li> </ul>
Brunnenstraße	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umsetzung nach 2014</li> </ul>
Mühlenstraße	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umsetzung nach 2014</li> </ul>
Weitere Anmerkungen	/

<b>Projekt</b>	<b>Gesamtstädtische Planung zur wassertouristischen Entwicklung der Region Finowkanal</b>
Handlungsfeld	Siedlungs- und Verkehrsinfrastruktur/ Siedlungs- und Gewerbeflächenmanagement
Ziel	Die Planung dient dem Ziel die wassertouristische Entwicklung der Region Finowkanal in die gesamtstädtischen Planungen einzubinden. Durch eine gezielte touristische Infrastrukturentwicklung sollen Voraussetzungen geschaffen werden, um das vorhandene Nutzungspotential der Wasserstraße zu steigern. Mit Blick auf das WIN-Projekt (Wassertourismus Initiative Nordbrandenburg) ist mit einer signifikanten Erhöhung der Zahl der Wassertouristen zu rechnen.
Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> hoch <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> niedrig
Maßnahmenzeitraum	2011-2012
Akteure/ Zuständigkeit	Stadtverwaltung Eberswalde, Stadtentwicklungsamt federführend in Abstimmung mit den betroffenen Fachämtern und anderen zuständigen Behörden (u.a. Landkreis Barnim, Wasser- und Schifffahrtsamt Eberswalde)
<b>Einzelprojekte</b>	<b>Beschreibung des Projektes bzw. des Einzelprojektes</b>
Erarbeitung einer gesamtstädtischen Planung zur wassertouristischen Entwicklung der Region Finowkanal	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Feststellung und Festlegung aller notwendigen Maßnahmen zum Ausbau des Finowkanals als wassertouristische Entwicklungsachse unter Berücksichtigung und Einbindung in die Stadtentwicklung</li> <li>• Zusammenführung von Teilkonzepten (Industriekulturpfad, Stadtpromenade, Wege-/Radwegenetz)</li> <li>• Schaffung einer der künftigen Nutzerzahl angemessenen touristischen Infrastruktur</li> <li>• Schaffung von Erlebnis-, Service- und Verweilbereichen für Wassertouristen</li> <li>• Einbindung der Eberswalder Bevölkerung in das Projekt (Finowkanalforum)</li> </ul>
Untersuchung bzw. Planung zum Bestand und zur künftigen Nutzung der Bollwerke	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktuelle Bestands- und Zustandsaufnahme aller im Stadtgebiet Eberswalde am Finowkanal befindlichen Bollwerke</li> <li>• Erarbeitung von Nutzungsvarianten zu den einzelnen Bollwerken für wassertouristische Zwecke</li> <li>• Klärung der Um- und Ausbauerfordernisse zur Nutzungsermöglichung</li> <li>• Nutzung alter Anlagen als Ausgangspunkt für die Neueinrichtung touristischer Infrastruktur (Marinastandort, BIWAK-Plätze etc.)</li> </ul>
Industriekulturpfad im Finowtal	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau eines Industriekulturpfades als industriekulturelles touristisches Produkt, eingebettet in die Gesamtentwicklung und -vermarktung der Region Finowkanal</li> <li>• Erarbeitung von Nutzungsvorstellungen für die Einzelobjekte</li> <li>• Aufbau eines Wegeleit- und Informationssystems und Schaffung der notwendigen Infrastruktur</li> </ul>
Weitere Anmerkungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzelvorhaben sind im Maßnahmeteil des Tourismuskonzeptes der Stadt Eberswalde beschrieben.</li> </ul>

<b>Projekt</b>	<b>Einheitliches gesamtstädtisches Wegweisungs- und Beschilderungssystem</b>
Handlungsfeld	Siedlungs- und Verkehrsinfrastruktur
Ziel	Qualifizierung und Vereinheitlichung der bestehenden Wegweisungs- und Beschilderungssysteme in Eberswalde zur besseren Orientierung für Einwohner, Besucher und Gäste der Stadt.
Priorität	<input type="checkbox"/> hoch <input checked="" type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> niedrig
Maßnahmenzeitraum	Planung 2010/2011, Realisierung ab 2012
Akteure/ Zuständigkeit	Stadtverwaltung Eberswalde, Stadtentwicklungsamt federführend in Abstimmung mit den betroffenen Fachämtern und anderen zuständigen Behörden
<b>Einzelprojekte</b>	<b>Beschreibung des Projektes bzw. des Einzelprojektes</b>
Bestandsaufnahme	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Überprüfung und Katalogisierung der bereits existierenden Wegweisungs- und Beschilderungssysteme</li> <li>• Überprüfung der bestehenden Wegekettten</li> <li>• Katalogisierung und Überprüfung der ausgewiesenen Ziele</li> </ul>
Systematisierung und (Neu-)Konzeptionierung des Wegweisungs- und Beschilderungssystems	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erarbeitung optimierter Zielwegweisungen und Aufbau eines innerstädtischen, touristischen Leistsystems</li> <li>• Vereinheitlichung der Zielwegweisung (Vermeidung von mehrfach Wegweisungen und unterschiedlichen Bezeichnungen für das selbe Ziel)</li> <li>• Erarbeitung der Radwegebeschilderung gemäß HBR 2008</li> <li>• Überarbeitung der touristischen Ausschilderung in der Stadt Eberswalde</li> <li>• Besuchergerechte Wegweisung und -leitung zu allen touristischen Zielen der Stadt, Aktualisierung der bestehenden Beschilderungen</li> <li>• Integration einer neuen Wegweisung für Wassertouristen</li> <li>• Beachtung der Wegweisung zu Parkmöglichkeiten für Touristen</li> </ul>
Realisierung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Realisierung ist ab 2012 geplant</li> </ul>
Parkleitsystem	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Planung 2010, Realisierung ab 2011</li> <li>• Aufbau einer optimierten Zielwegweisung zu Stellplatzsammelanlagen im Stadtgebiet</li> <li>• Ziele: Erhöhung der Auslastung in den Stellplatzsammelanlagen, Reduzierung des Parkdrucks im öffentlichen Raum, Reduzierung des Parksuchverkehrs, Entflechtung der Verkehrsströme und Verbesserung der Umweltqualität</li> </ul>
Weitere Anmerkungen	Bestandsaufnahme ist weitestgehend abgeschlossen

## 2.2 Handlungsfeld „Stärkung der Wirtschaftsstruktur“

<b>Projekt</b>	<b>Ausbau der unternehmensorientierten Dienstleistungen</b>
Handlungsfeld	Stärkung der Wirtschaftsstruktur
Ziel	Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Unternehmen am Standort. Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und Förderung der betrieblichen Entwicklung.
Priorität	× hoch    □ mittel    □ niedrig
Maßnahmenzeitraum	Daueraufgabe
Akteure / Zuständigkeit	Stadt Eberswalde, Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus in Zusammenarbeit mit öffentlichen Institutionen, Bildungseinrichtungen und Unternehmen vor Ort
<b>Einzelprojekte</b>	<b>Beschreibung des Projektes bzw. des Einzelprojektes</b>
Bestandspflege und -entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durchführung von Unternehmensbesuchen (im Besonderen bei Unternehmen die Gewerbesteuer an die Kommune zahlen, die eine relevante Beschäftigungszahl besitzen und bei Standort prägenden Unternehmen)</li> <li>• Unternehmensdatenbank / Informationsmanagement (zur Erfassung und Verwaltung sämtlicher Informationen zu Unternehmen und zur Erfassung von Daten zu Flächen und Immobilien)</li> <li>• Einrichtung eines regelmäßigen Newsletters für ansässige Unternehmen mit Informationen zu aktuellen, wirtschaftsrelevanten Entwicklungen</li> <li>• Förderung des innerstädtischen Einzelhandels (u.a. Beratung und Förderung von KMU, Innenstadtmanagement, umfassendes City-Marketing, Unterstützung von innerstädtischen Initiativen, Ausbau von Beteiligungsstrukturen z.B. der Quartalsgespräche)</li> </ul>
Informations- und Kon- taktvermittlung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellung diverser Online- und Printmedien (siehe Projekt: Maßnahmen zur Vermarktung der Branchenschwerpunkte und des Wirtschaftsstandortes)</li> <li>• Unterstützung und Förderung von Unternehmen und Existenzgründern (u.a. Vermittlung von Kontakten, Unterstützung bei der Erstellung von Geschäftskonzepten, Unterstützung bei Finanzierungsfragen und bei der Suche nach geeigneten Gewerbeflächen oder Räumlichkeiten)</li> <li>• Lotsenservice für Unternehmen (u.a. bei Fragen zum Standort, zur Wirtschaftsförderung, zu Genehmigungsverfahren und Bauvorhaben)</li> </ul>
Subventions- und För- dermittelberatung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratung zu europäischen, nationalen, regionalen und kommunalen Förderprogrammen (u.a. Förderung von KMU, Förderung von Rationalisierungs-, Modernisierungs- und Erweiterungsmaßnahmen)</li> <li>• Unterstützung der Unternehmen bei der Antragstellung und Abstimmung mit den Partnern auf regionaler Ebene und Landesebene (u.a. ILB, ZAB)</li> </ul>
Akquise / Ansiedlungs- unterstützung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Installation und Verstetigung kontinuierlicher Arbeitsgespräche mit den Wirtschaftspartnern vor Ort, regionaler und Landesebene (turnusmäßige Zusammenkünfte)</li> <li>• Aktives Kontaktmanagement (Direktansprache von Unternehmen, gezielte Ak-</li> </ul>



	tionen zur Generierung von Unternehmenskontakten) <ul style="list-style-type: none"><li>• Nutzung von Spielräumen bei der Gewährung von Zuschüssen von Maßnahmen, die in besonderem wirtschaftlichen und öffentlichen Interesse stehen</li></ul>
Weitere Anmerkungen	/

<b>Projekt</b>	<b>Ausbau der beschäftigungsorientierten Dienstleistungen</b>
Handlungsfeld	Stärkung der Wirtschaftsstruktur
Ziel	Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Unternehmen am Standort. Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und Förderung der betrieblichen Entwicklung.
Priorität	<input type="checkbox"/> hoch <input checked="" type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> niedrig
Maßnahmenzeitraum	Daueraufgabe
Akteure Zuständigkeit	Stadt Eberswalde, Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus in Zusammenarbeit mit den Kammern, ILB, ZAB, Gründungszentren und anderen öffentlichen Institutionen und Behörden.
<b>Einzelprojekte</b>	<b>Beschreibung des Projektes bzw. des Einzelprojektes</b>
Existenzgründerberatung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung bei der Erstellung von Geschäftskonzepten</li> <li>• Unterstützung bei der Klärung von Finanzierungsfragen (Nutzung von Förderprogrammen, Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung von Bankgesprächen)</li> <li>• Vermittlung geeigneter bzw. günstiger Gewerbeflächen oder gewerblicher Räumlichkeiten</li> <li>• Vermittlung von Kontakten (Kammern, Kooperationsbehörden, Gründerzentren)</li> </ul>
Qualifizierung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationsvermittlung zu Möglichkeiten und Förderung der innerbetrieblicher Qualifizierung und Weiterbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern</li> <li>• Förderung strategischer Allianzen und Kooperationen zur Aus- und Weiterbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (z.B. Ausbildungsverbund)</li> </ul>
Informations- und Kontaktvermittlung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung von Kooperationen zwischen bereits ansässigen Betrieben zur Schließung von Wertschöpfungsketten (Beschäftigungssicherung)</li> <li>• Durchführung und Beteiligung von und an themen- und branchenorientierten Veranstaltungen zur Beschäftigungssicherung</li> </ul>
Reintegration	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung der Reintegration von älteren Arbeitslosen, jugendlichen Arbeitslosen, Menschen mit Migrationshintergrund</li> <li>• Beratungsleistung und Kontaktvermittlung zu entsprechenden Bildungsträgern, Institutionen und Unternehmen</li> </ul>
Weitere Anmerkungen	/

<b>Projekt</b>	<b>Überprüfung der strategischen Ausrichtung des RWK Eberswalde</b>
Handlungsfeld	Stärkung der Wirtschaftsstruktur
Ziel	Schaffung verlässlicher strategischer und konzeptioneller Grundlagen zur Festlegung mittel- und langfristiger Zielsetzungen der Wirtschaftsentwicklung.
Priorität	<input type="checkbox"/> hoch <input checked="" type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> niedrig
Maßnahmenzeitraum	Sofort, nach Bedarf
Akteure Zuständigkeit	Stadt Eberswalde, Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus in Zusammenarbeit mit den Fachämtern, Unternehmen des RWK, dem Landkreis / WITO GmbH, ZAB (Unternehmensansiedlungen) und anderen relevanten öffentlichen Institutionen
<b>Einzelprojekte</b>	<b>Beschreibung des Projektes bzw. des Einzelprojektes</b>
Erarbeitung und Umsetzung eines Gesamtkonzeptes zur Profilierung und Positionierung des RWK als Basis einer Unternehmensansiedlungsstrategie (Teil des Gesamtkonzeptes „Wirtschaftsförderung 2030“)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenführung vorhandener Konzepte (WISTEK, BKF-Studie, Standortmarketingkonzepte) und Analysen (Wertschöpfungsketten, Fachkräfte, siehe unten) zur einer Gesamtstrategie als Basis einer zielgerichtete Unternehmensansiedlungsstrategie und als ergänzenden Handlungsleitfaden (neben WISTEK) zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit vorhandener Unternehmen und der Ansiedlungschancen neuer Unternehmen</li> <li>• Zielgerichtete Positionierung des RWK auf Basis der SWOT-Analyse und Analyse der Wertschöpfungsketten</li> <li>• Zielgerichtete Profilierung auf Basis des Standortmarketingkonzeptes, der BKF-Studie und des WISTEK</li> <li>• Zielgerichtetes Standortmarketing mittels geeigneter Kommunikationsinstrumente (Standortmarketingkonzept)</li> <li>• Akquirierung neuer Unternehmen (u.a. mit ZAB)</li> </ul>
Evaluierung und Fortschreibung WISTEK	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fortschreibung aufgrund der Evaluierung der Förderpolitik und (Neu-)Festlegung der Branchenkompetenzfelder</li> <li>• Jährliche Evaluierung der Maßnahmen</li> <li>• Evaluierung der Strategie nach vier Jahren</li> </ul>
Aktualisierung wirtschaftsbezogener Fachkonzepte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Standortmarketingkonzept</li> <li>• Tourismuskonzept</li> </ul>
Analyse von Wertschöpfungsketten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Analyse der Möglichkeiten ‚heimischer‘ Zulieferstrukturen und Potenzialbestimmung für gezielte Unternehmensansiedlungen (Bedarfsanalyse)</li> </ul>
Fachkräfte- und Bedarfsanalysen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zu ausgewählten Branchen</li> </ul>
Weitere Anmerkungen	/

<b>Projekt</b>	<b>Förderung des Technologie- und Innovationstransfers</b>
Handlungsfeld	Stärkung der Wirtschaftsstruktur
Ziel	Erfahrungs- und Wissensaustausch zwischen Unternehmen und Wissenschaft sowie Stärkung der Zusammenarbeit. Förderung der Nutzung der Angebote des Technologiennetzwerkes Brandenburg und Reduzierung der Kontakthemmschwellen von Unternehmen (v.a. KMU).
Priorität	<input type="checkbox"/> hoch <input checked="" type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> niedrig
Maßnahmenzeitraum	Nach Bedarf
Akteure Zuständigkeit	Stadt Eberswalde, Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus in Zusammenarbeit mit der Technologie und Innovationsberatungsstelle der HNE Eberswalde, dem Technologiennetzwerk Brandenburg, der ZAB und anderen öffentlichen Einrichtungen.
<b>Einzelprojekte</b>	<b>Beschreibung des Projektes bzw. des Einzelprojektes</b>
Kooperationspflege / Netzwerke	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung der Kooperationsbeziehungen durch Teilnahme an Fachmessen und (Mit-)Organisation von Veranstaltungen (u.a. Technologie- und Informationstransferfest)</li> <li>• Förderung von Unternehmenskontakten in Zusammenarbeit mit dem Technologiennetzwerk Brandenburg</li> <li>• Kooperation mit der HNE Eberswalde (FH) (Technologie- und Innovationsberatungsstelle (TIB), Fachbereich Wirtschaft und Tourismus etc.)</li> </ul>
Informationsvermittlung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbesserung des Beratungsangebotes für Unternehmen zu Fördermöglichkeiten bei der Produktentwicklung, bei der Erschließung neuer Märkte und bei der Suche nach Kooperationspartnern (u.a. wissenschaftliche Einrichtungen, Universitäten und Hochschulen)</li> <li>• Informationsvermittlung zur Nutzung von Angeboten öffentlicher Einrichtungen und Institutionen (u.a. Angebote der ZAB und ILB)</li> </ul>
Weitere Anmerkungen	/

### 2.3 Handlungsfeld „Siedlungs- und Gewerbeflächenmanagement“

<b>Projekt</b>	<b>Klärung und Umsetzung der Erschließungserfordernisse für das Gewerbegebiet an der Heegermühler Straße</b>
Handlungsfeld	Entwicklung / Erschließung einer bestehenden (ungeordneten) Gewerbefläche
Ziel	Ordnung eines bestehenden Gewerbegebietes ohne gegenwärtig vorhandene öffentliche Erschließung, in vorheriger Abstimmung mit den Eigentümern.
Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> hoch <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> niedrig
Maßnahmenzeitraum	Ab 2010
Akteure Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stadt Eberswalde, Stadtentwicklungsamt</li> <li>• Eigentümer des Geländes</li> <li>• ILB</li> </ul>
<b>Einzelprojekte</b>	<b>Stand bzw. Beschreibung des Einzelprojektes</b>
Klärung weiterer planungs- und baurechtlicher Schritte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Machbarkeitsstudie zu Möglichkeiten der infrastrukturellen Entwicklung wurde in 12/2009 abgeschlossen</li> <li>• Vorgespräche zur möglichen Förderfähigkeit wurden mit der ILB geführt</li> <li>• Abstimmung mit Eigentümern und ILB zur Förderfähigkeit und Finanzierbarkeit ist erforderlich</li> <li>• Einleitung eines Bauleitplanverfahrens</li> </ul>
Bau einer Erschließungsstraße	<ul style="list-style-type: none"> <li>• abhängig von der Standortentwicklung</li> </ul>
Weitere Anmerkungen	/

<b>Projekt</b>	<b>Qualifizierung der Gewerbe- und Industrieflächen</b>
Handlungsfeld	Siedlungs- und Gewerbeflächenmanagement
Ziel	Verbesserung der Standortbedingungen für Unternehmen sowie Vorsorge von Gewerbeflächen in der Stadt Eberswalde.
Priorität	<input type="checkbox"/> hoch <input checked="" type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> niedrig
Maßnahmenzeitraum	Daueraufgabe
Akteure / Zuständigkeit	Stadt Eberswalde, Stadtentwicklungsamt, Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus in Zusammenarbeit mit den Eigentümern der Gewerbe- und Industrieflächen
<b>Einzelprojekte</b>	<b>Beschreibung des Projektes bzw. des Einzelprojektes</b>
Status quo Ermittlung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhebung und Aufbereitung quantitativer und qualitativer Faktoren der Industrie- und Gewerbegebiete (Größe, Potenzialflächen, Ver- und Entsorgung, Erschließung etc.)</li> </ul>
Qualifizierung und Positionierung der Industrie- und Gewerbegebiete	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ver- und Entsorgung</li> <li>• Visualisierungen zukünftiger Entwicklungsmöglichkeiten</li> <li>• Akzentuierung bestehender Potenziale und möglicher Profilierungen (Eignung für Branchen und Unternehmenstypen)</li> <li>• Überprüfung vor allem der altstrukturierten Gebiete zu den heutigen gewerblichen und industriellen Unternehmensanforderungen</li> </ul>
Bedarfsanalyse künftiger Flächennachfrage	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Prognostizierung des künftigen Gewerbeflächenbedarfs insbesondere für GI-Flächen, Abstimmung privater und öffentlicher Zielsetzungen bei der Flächenentwicklung</li> <li>• Anpassung und Überarbeitung der Flächennutzungspläne</li> <li>• Erschließung von (neu) ausgewiesenen Gewerbe- und Industrieflächen (z.B. medienseitige Erschließung des ausgewiesenen Gewerbegebietes in der Poratzstraße)</li> </ul>
Hallenkataster	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau und Pflege eines Katasters der vorhandenen Hallenflächen (inkl. Detailangaben zur Ausstattung und funktionalen Merkmalen. Aufbereitung bereits vorhandener Daten des Liegenschafts- und Katasteramtes)</li> </ul>
Leerstandsmanagement	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verringerung des Leerstandes und in den Blöcken am Ortseingang</li> </ul>
Weitere Anmerkungen	/

<b>Projekt</b>	<b>Vermarktung von Flächen</b>
Handlungsfeld	Siedlungs- und Gewerbeflächenmanagement
Ziel	Steigerung des Flächenverkaufs sowohl von Gewerbe- als auch Bauflächen in der Stadt Eberswalde.
Priorität	<input type="checkbox"/> hoch <input checked="" type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> niedrig
Maßnahmenzeitraum	Daueraufgabe
Akteure Zuständigkeit	Stadt Eberswalde, Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus in Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachämtern für die Bauflächen und Eigentümern der Gewerbeflächen
<b>Einzelprojekte</b>	<b>Beschreibung des Projektes bzw. des Einzelprojektes</b>
Vermarktung von Industrie- und Gewerbegebieten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellung diverser Printmedien zur Vermarktung der Gewerbegebiete in Abstimmung mit den Eigentümern der Flächen und unter Berücksichtigung der neuen Gestaltungslinie für den Wirtschaftsstandort Eberswalde</li> <li>• Optimierung der digitalen Darstellung der Gewerbegebiete und der zum Verkauf stehenden Gewerbeflächen und gewerblich nutzbaren Gebäude auf den Internetseiten der Stadt Eberswalde, Einbindung in die neu zu erarbeitende Wirtschaftsinformationsplattform <a href="http://www.wirtschaft-eberswalde.de">www.wirtschaft-eberswalde.de</a> (siehe Maßnahme: Vermarktung der Branchenschwerpunkte)</li> </ul>
Vermarktung von städtischen Bauflächen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellung diverser Printmedien zur Vermarktung städtischer Bauflächen unter Berücksichtigung der neuen Gestaltungslinie für die Stadt Eberswalde, Herausstellung der Vorteile des Wohn- und Arbeitsortes Eberswalde</li> </ul>
Weitere Anmerkungen	/

<b>Projekt</b>	<b>Norderweiterung des Binnenhafens Eberswalde und Anbindung des Technologie- und Gewerbeparks Eberswalde (TGE)</b>
Handlungsfeld	Siedlungs- und Gewerbeflächenmanagement
Ziel	Erweiterung des Binnenhafens Eberswalde am gegenüber liegenden nördlichen Ufer des Oder-Havel-Kanals und eine damit verbundene Anbindung des Technologie- und Gewerbeparks Eberswalde (TGE). Errichtung einer Anlegestelle und Herstellung einer befestigten Oberfläche für den Einsatz von Mobiltechnik zur Erzielung einer größeren Umschlagstätigkeit.
Priorität	<input type="checkbox"/> hoch <input checked="" type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> niedrig
Maßnahmenzeitraum	ab 2010
Akteure Zuständigkeit	Technische Werke Eberswalde GmbH in Zusammenarbeit mit der Stadt Eberswalde, Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus und den zuständigen (Landes-) Ministerien sowie der ILB
<b>Einzelprojekte</b>	<b>Beschreibung des Projektes bzw. des Einzelprojektes</b>
Konzeptionelle Voruntersuchung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die konzeptionelle Voruntersuchung zur Erweiterung des Hafens ist abgeschlossen. Nach derzeitigem Kenntnisstand wird der Bau der Norderweiterung inklusive Planungs- und Ausschreibungsverfahren ca. 30 Monate in Anspruch nehmen. Bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt laufen Gespräche zwischen dem Bund, dem WSA und den TWE</li> </ul>
Planungs- und Ausschreibungsverfahren	<ul style="list-style-type: none"> <li>Nach Abschluss der internen Prüfungs- und Konkretisierungsphase</li> </ul>
Realisierung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Für die Realisierung der Maßnahme sind die TWE und die Stadt Eberswalde auf die Unterstützung des Bundes und das Landes Brandenburg gleichermaßen angewiesen. Vornehmlich geht es dabei um die Unterstützung bei der Suche nach Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten und die Bereitstellung von Finanzmitteln.</li> </ul>
Weitere Anmerkungen	Die Realisierung ist derzeit abhängig von der Flächennachfrage.



## 2.4 Handlungsfeld „Standortmarketing, Kommunikation und Kooperation“

Projekt	(Marketing)Maßnahmen zur Unterstützung der Tourismuswirtschaft
Handlungsfeld	Standortmarketing, Kommunikation & Kooperation
Ziel	Die Maßnahmen dienen der Erhöhung des Bekanntheitsgrades der Stadt Eberswalde, der Erhöhung der Besucherzahlen und somit der Stärkung der Wirtschaftskraft des Tourismussektors. Im Bereich des Innenmarketings sollen Kooperationen weiter ausgebaut werden.
Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> hoch <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> niedrig
Maßnahmenzeitraum	Daueraufgabe
Akteure Zuständigkeit	Stadt Eberswalde, Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus federführend in Kooperation mit touristischen Leistungsträgern der Stadt, Nachbargemeinden sowie dem Landkreis Barnim/ WITO GmbH und der HNE Eberswalde
Einzelprojekte	Beschreibung des Projektes bzw. des Einzelprojektes
Erstellung diverser Printmedien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kontinuierliche Auflage einer Imagebroschüre, 3-4-jährige Neuauflage</li> <li>• Thematische Faltblätter, 1-3-jährige Auflage (z.B. zu Eberswalder Leuchttürmen)</li> <li>• Faltblätter zu thematischen Stadtführungen (z.B. zur Architektur)</li> </ul>
Qualifizierung der städtischen Internetseiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Qualifizierte, zeitgemäße Überarbeitung der touristischen Internetpräsentation der Stadt Eberswalde, mehrsprachig</li> <li>• Integration von Links zu touristischen Anbietern der Stadt Eberswalde</li> </ul>
Messebeteiligungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beteiligung der Stadt Eberswalde auf ausgewählten touristischen Messen entsprechend der touristischen Einzugsgebiete</li> <li>• Teilnahme bzw. Präsentationen auf regionalen Veranstaltungen mit überregionalem Charakter und touristischer Relevanz</li> </ul>
Ausbau Innenmarketing (Kooperationen und Netzwerke)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Installation von kontinuierlichen Kooperationen / Arbeitsgesprächen innerhalb der Verwaltung, mit touristischen Leistungsträgern und weiteren touristischen Partnern (Landkreis, Nachbarkommunen, WITO GmbH, HNE Eberswalde), turnusmäßige Zusammenkünfte</li> <li>• Unterstützung der Gründung eines städtischen Tourismusvereins</li> <li>• Initiierung und Begleitung der Entwicklung touristischer Angebots- und Produktpakete durch Leistungsträger</li> </ul>
Weitere Anmerkungen	Die Einzelvorhaben sind detailliert im Tourismuskonzept der Stadt Eberswalde beschrieben.

<b>Projekt</b>	<b>Maßnahmen zur Vermarktung der Branchenschwerpunkte und des Wirtschaftsstandortes</b>
Handlungsfeld	Standortmarketing, Kommunikation & Kooperation
Ziel	Profilierung und Stärkung des RWK durch gezielte nationale und internationale Bewerbung und Vermarktung des Standortes (als Mittel der Unternehmensakquise)
Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> hoch <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> niedrig
Maßnahmenzeitraum	Daueraufgabe
Akteure Zuständigkeit	Stadt Eberswalde, Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus federführend in Kooperation mit anderen Ämtern der Stadtverwaltung, Institutionen und Unternehmen innerhalb der Stadt, des Umlandes sowie dem Landkreis Barnim/ WITO GmbH und der HNE Eberswalde
<b>Einzelprojekte</b>	<b>Beschreibung des Projektes bzw. des Einzelprojektes</b>
Erstellung diverser Printmedien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Standortbroschüre Deutsch/Englisch, Erstauflage 2.500 Stück, 3-4-jährige überarbeitete Auflage</li> <li>• Faltblätter mit Brancheninformation zu den RWK-relevanten Branchen, Erstauflage a 1.000 Exemplare, 3-jährige Überarbeitungen</li> <li>• Informationsheft zu RWK-Handlungszielen, Erstauflage 10.000 Exemplare, 4-jährige Überarbeitungen</li> <li>• Branchen-Fachkräfteinformationen, Erstauflage je 1.000 Exemplare, 3-4-jährige Überarbeitungen</li> <li>• Standortmarketingplakate zu Branchenkompetenzen, Erstauflage je 200 Exemplare, Nachauflagen nach Bedarf</li> </ul>
Qualifizierung Internetseiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau einer umfassenden und zeitgemäßen Wirtschaftsservice- und -informationsplattform <a href="http://www.wirtschaft-eberswalde.de">www.wirtschaft-eberswalde.de</a> in deutscher, englischer und polnischer Sprache</li> <li>• Schaltung branchenspezifischer Online-Werbebanner für die Außenkommunikation auf relevanten Internetseiten, Online-Publikationen und Printmedien</li> </ul>
Messebeteiligung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme an relevanten Branchen-Leitmessen (Clean Tech World, Hannovermesse etc.), Nutzung von Gemeinschaftsständen (z.B. HNE Eberswalde, Landkreis Barnim/ WITO GmbH, IHK Brandenburg, Land Brandenburg)</li> <li>• Initiierung von Gemeinschaftsständen mit Bestandsunternehmen des RWK Eberswalde</li> </ul>
Anzeigen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Botschafterinitiativen, d.h. Plakat-Kampagnen, Postkarten, Anzeigenkampagnen, optional, sporadisch und anlassbezogen</li> <li>• Für Standortmarketingbewerbung Online-Anzeigen bevorzugt den Printmedien</li> </ul>
Konzentration des Stadtmarketings	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erarbeitung konzeptioneller Grundlagen und Umsetzung, Imagekampagnen</li> </ul>
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellung eines branchenprofilierten Presseverteilers und einer Rubrik „Branchennews“ unter <a href="http://www.wirtschaft-eberswalde.de">www.wirtschaft-eberswalde.de</a></li> <li>• Initiierung und Koordinierung von Informationen und Nachrichten aus den Be-</li> </ul>

	<p>standsunternehmen, der Fachhochschule und beteiligten RWK-Akteuren.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Newsletter „IMPULS Nordbrandenburg“, Erstauflage Print 500 Stück, digital unter <a href="http://www.wirtschaft-egerswalde.de">www.wirtschaft-egerswalde.de</a>, 1 – 2 x jährlich</li> <li>• Erarbeitung von redaktionellen Beiträgen für externe Medien</li> </ul>
Koordinierung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildung eines Marketing-Beirats (4-8 Personen, bestehend aus Vertretern der HNE, Entscheidungsträger strukturbestimmender Unternehmen, der Stadt und des Landkreises), mit 3x jährlichen Sitzungen</li> </ul>
Weitere Anmerkungen	<p>Die Einzelvorhaben sind teilweise detailliert in der Standortmarketingstrategie und -konzeption beschrieben (Stand Februar 2010)</p>

<b>Projekt</b>	<b>Organisation von Wirtschaftsförderungsveranstaltungen &amp; Eventmanagement</b>
Handlungsfeld	Standortmarketing, Kommunikation & Kooperation
Ziel	Profilierung und Stärkung des RWK durch kommunikative Maßnahmen und gezielte Vernetzung
Priorität	<input type="checkbox"/> hoch <input checked="" type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> niedrig
Maßnahmenzeitraum	Daueraufgabe
Akteure Zuständigkeit	Stadt Eberswalde, Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus federführend in Kooperation mit anderen Ämtern der Stadt, des Umlands sowie dem Landkreis Barnim/ WITO GmbH und der HNE Eberswalde
<b>Einzelprojekte</b>	<b>Beschreibung des Projektes bzw. des Einzelprojektes</b>
Initiierung von Eigenveranstaltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung und Etablierung einer neuen Veranstaltungsreihe zum Beispiel zum Schnittmengenthema Clean Technologies mit überregionaler Ausstrahlung: „CleanTechForum Nord-Brandenburg“</li> <li>• Initiierung und Verstetigung von Wirtschaftsquartalsgesprächen als gemeinsame Kommunikationsplattform für Unternehmen, der Stadt, Wirtschaftsverbänden und anderen Institutionen</li> <li>• Kontinuierliche Teilnahme an der Langen Nacht der Wirtschaft, 2-jährig wiederkehrende Veranstaltung im Städtekranz Berlin/Brandenburg mit großer regionaler Ausstrahlung</li> <li>• Durchführung eines jährlich wiederkehrenden Wirtschaftsempfangs</li> </ul>
Teilnahme an Fremdveranstaltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beteiligung / Unterstützung von (Themen-)Veranstaltungen im Landkreis, des Landes Brandenburg, der Stadt Berlin, der IHK Brandenburg, der ZAB etc., beispielsweise zu folgenden Themen: Existenzgründung, Fachkräftesicherung, Förderung Kleiner und Mittelständischer Unternehmen, Energie und Klimaschutz</li> </ul>
Weitere Anmerkungen	Einzelvorhaben sind teilweise detailliert in der Standortmarketingstrategie und -konzeption (Stand Februar 2010) aufgeführt

<b>Projekt</b>	<b>Kooperation und Zusammenarbeit</b>
Handlungsfeld	Standortmarketing, Kommunikation & Kooperation
Ziel	Stärkung der partnerschaftlichen und interkommunalen Zusammenarbeit. Abgestimmtes Handeln der Partner bei Fragen zur wirtschaftlichen Entwicklung. Sicherung und Stärkung der mittelzentralen Funktion von Eberswalde.
Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> hoch <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> niedrig
Maßnahmenzeitraum	Daueraufgabe
Akteure / Zuständigkeit	Stadt Eberswalde, Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus in Zusammenarbeit dem Landkreis / WITO GmbH, ZAB, den Umlandkommunen, der HNE Eberswalde, den wirtschaftsbezogenen Vereinen/ Verbänden sowie weiteren regionalen und überregionalen (öffentlichen) Partnern.
<b>Einzelprojekte</b>	<b>Beschreibung des Projektes bzw. des Einzelprojektes</b>
Kooperation auf regionaler Ebene	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung gemeinsamer Aktivitäten und Initiativen zu folgenden Themen: Fachkräftesicherung, Netzwerkaufbau bzw. -pflege, branchenspezifische Ansiedlungs- und Akquisitionsaktivitäten, Standortmarketing, Umsetzung der Null-Emissions-Strategie des Landkreises Barnim</li> </ul>
Kooperation auf überregionaler Ebene	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Initiierung und Verstetigung von Wirtschaftsquartalsgesprächen als gemeinsame Kommunikationsplattform für Unternehmen, der Stadt, Wirtschaftsverbänden und anderen Institutionen (siehe auch Maßnahme Organisation von Wirtschaftsförderungsveranstaltungen)</li> </ul>
Strategische Kooperation mit anderen Standorten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erarbeitung von Strategien zum gemeinsamen Handeln, um übergreifende Aufgaben und Projekte umsetzen zu können (v.a. im Rahmen des Städtekranses Berlin-Brandenburg)</li> <li>• Initiierung von und Beteiligung an Netzwerken in Hinblick auf die Stärkung der Branchen vor Ort und die Nutzung von Synergieeffekten und Bündelung von Kräften durch Branchenüberschneidungen</li> </ul>
Weitere Anmerkungen	/

## 2.5 Handlungsfeld „Bildungs- und Fachkräfteoffensive“

<b>Projekt</b>	<b>Beteiligung und Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen des BNFS</b>
Handlungsfeld	Bildungs- und Fachkräfteoffensive
Ziel	Entwicklung des regionalen Arbeitsmarktes vor allem unter dem Aspekt der Sicherung des Fachkräftepotenzials. Informationsvermittlung zu Ausbildungsberufen des Wirtschaftsstandortes. Förderung des Austausches zwischen Angebotsnachfragern und -anbietern zu Möglichkeiten und Anforderungen. Aufzeigen von Unterstützungsmöglichkeiten der einzelnen Kooperationspartner.
Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> hoch <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> niedrig
Maßnahmenzeitraum	Daueraufgabe
Akteure Zuständigkeit	Stadt Eberswalde, Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus in Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend, Bildung und Sport sowie den Netzwerkpartnern und Unternehmen vor Ort
<b>Einzelprojekte</b>	<b>Beschreibung des Projektes bzw. des Einzelprojektes</b>
Verstetigung von Veranstaltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• z.B. Durchführung der Initiative „Komm auf Tour“ im jährlichen Turnus (Kompetenztraining für Kinder und Jugendliche)</li> <li>• Teilnahme am bundesweiten „Zukunftstag“ (Aktionstag im Rahmen des Berufswahlprozesses)</li> <li>• Unterstützung der Berufsorientierungstour für Lehrer und Schüler</li> <li>• Weiterführung des Dialoges zur Fachkräftesicherung</li> </ul>
Wissens- und Informationsvermittlung, Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mithilfe bei der Vorbereitung und Durchführung von Berufsmessen (z.B. Eberswalder Berufemarkt, Berufetage an Schulen, u.a.)</li> <li>• Unterstützung und Mitarbeit bei der „Bildungsinitiative Barnim“</li> <li>• Durchführung von Erfahrungsaustauschen mit den regionalen Partnern</li> <li>• Kontaktvermittlung für Schüler und Eltern</li> </ul>
Analyse des Wirtschaftsstandortes zu ausgewählten Fragestellungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ermittlung des Fachkräftebedarfs in den einzelnen Wirtschaftszweigen</li> <li>• Erarbeitung von Strategien zur Rückgewinnung von Fachkräften</li> </ul>
Weitere Anmerkungen	INSEK, Schlüsselmaßnahme 5: Wirtschaft und Wissen

<b>Projekt</b>	<b>Verbesserung der Lernbedingungen für Kinder und Schüler</b>
Handlungsfeld	Bildungs- und Fachkräfteoffensive
Ziel	Verbesserung von didaktischen Lehrmöglichkeiten an Grundschulen, Bereitstellung von Schülerhilfen, Schaffung von flexiblen Angeboten der Kindertagesbetreuung.
Priorität	× hoch    □ mittel    □ niedrig
Maßnahmenzeitraum	2011-2015
Akteure Zuständigkeit	Stadt Eberswalde, Amt für Bildung, Jugend und Sport in Zusammenarbeit den Kindertagesstätten und Grundschulen
<b>Einzelprojekte</b>	<b>Beschreibung des Projektes bzw. des Einzelprojektes</b>
Ausstattung der städtischen Grundschulen mit White Boards	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbesserung der didaktischen Lehrmöglichkeiten im Grundschulunterricht. White Boards können die Anwendung vielfältiger Lehrmethoden ermöglichen. Die Ausstattung soll in den drei städtischen Grundschulen im Jahr 2011 mit je einem White Board beginnen und bis 2015 pro Schule pro Jahr um jeweils ein weiteres White Board ergänzt werden.</li> </ul>
Organisation und Finanzierung von „Nachhilfemöglichkeiten“ für Kinder in den städtischen Grundschulen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Über Honorarverträge sollen ehemalige Lehrer/innen gebunden werden, um Kindern Nachhilfemöglichkeiten zu eröffnen. Vorrangig soll die Nachhilfe in den 5. und 6. Klassen im naturwissenschaftlichen Sektor angeboten werden. Dazu sind ca. 2.000 € pro Schule erforderlich.</li> </ul>
Verlängerung der Öffnungszeiten in der Kindertagesstätte Pustebblume	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zur Schaffung einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie und damit der Chancengleichheit für Frauen soll in der Kindertagesstätte „Pustebblume“ montags bis freitags eine erweiterte Betreuungszeit bis 19.00 Uhr angeboten werden. Zusätzlich fallen dafür ca. 20.000 € Honorarmittel an.</li> </ul>
Schaffung eines naturwissenschaftlichen Fachkabinetts (Grundschule Schwärzensee)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2012 / 2013 soll die Grundschule „Schwärzensee“ nach Umzug in das Gebäude des Oberstufenzentrums mit einem neuen naturwissenschaftlichen Kabinett ausgestattet werden. Ziel: Verbesserung der naturwissenschaftlichen Bildung im Grundschulen-Bereich</li> </ul>
Förderung von Kooperationen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung von Kooperationen und Patenschaften zwischen Schulen, Kindertagesstätten und Unternehmen</li> </ul>
Weitere Anmerkungen	INSEK, Schlüsselmaßnahme 2: Bürgerkommune – mehr Partizipation mehr Chancengleichheit. Schlüsselmaßnahme 5: Wirtschaft und Wissen

<b>Projekt</b>	<b>Maßnahmen zur Verbesserung der Berufsorientierung bei Jugendlichen bzw. künftigen Schulabgängern</b>
Handlungsfeld	Bildungs- und Fachkräfteoffensive
Ziel	Förderung der Außen- und Innenkommunikation zur Akquirierung von Fachkräften. Sensibilisierung von Schülern und Eltern zur positiven Entwicklung des regionalen Ausbildungsmarktes. Stärkung des Ausbildungsstandortes Eberwalde.
Priorität	× hoch    □ mittel    □ niedrig
Maßnahmenzeitraum	Daueraufgabe
Akteure Zuständigkeit	Stadt Eberwalde, Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus in Zusammenarbeit mit dem BNFS, dem Arbeitskreis „Berufliche Bildung junger Menschen im Barnim“ und Unternehmen vor Ort
<b>Einzelprojekte</b>	<b>Beschreibung des Projektes bzw. des Einzelprojektes</b>
Erstellung diverser Printmedien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erarbeitung von branchenbezogene Informationen zu Praktikums- und Ausbildungsmöglichkeiten des Wirtschaftsstandortes, a 1.000 Exemplare, 8 Seiten, Aktualisierungen nach 2 Jahren</li> <li>• „Ausbildungsatlas Eberwalde“, Erarbeitung einer Gesamtübersichtsbroschüre zum Ausbildungsstandort Eberwalde mit Kontaktdaten zu den ausbildenden Unternehmen, ca. 1.000 Exemplare, Aktualisierung nach 2-3 Jahren</li> </ul>
Beteiligung an regionalen Veranstaltungen zur Berufsorientierung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung und Teilnahme am Eberwalder Berufemarkt, am Tag des offenen Unternehmen, Informationstagen an Schulen und anderen Veranstaltungen, die u.a. in Zusammenarbeit mit dem BNFS durchgeführt werden</li> </ul>
Kooperationen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung von Kooperationen und Patenschaften zwischen Schulen und Unternehmen</li> <li>• Ausbau der Kooperationsbeziehungen mit Dritten (z.B. IHK Ostbrandenburg,) zur gemeinsamen Bewerbung des Ausbildungsstandortes Eberwalde</li> </ul>
Weitere Anmerkungen	Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt in enger Abstimmung mit dem BNFS.

## 2.6 Prüfaufträge zu Einzelfragen

Ergänzend zu den aufgeführten Maßnahmen sollten folgende potentielle neue Maßnahmen im Hinblick auf ihre Umsetzungsfähigkeit überprüft werden:

- Verbesserung der Busanbindung der Gewerbegebiete (v.a. TGE). Die Anbindung der Gewerbegebiete an das öffentliche Verkehrsnetz sowie die innere Erschließung sind nicht optimal und könnten vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels die Gewinnung von Fachkräften erschweren, die ihren Wohnsitz außerhalb der Stadt Eberwalde haben und mit dem Zug nach Eberwalde pendeln.



- Prüfung der Bahnanbindung Eberswalde-Berlin im Hinblick auf eine mögliche Optimierung der Ein- und Auspendelbeziehungen.
- Gesundheitsstandort Eberswalde: Prüfung der Förderung des Gesundheitstourismus bspw. durch Ausbau des Therapiezentrums im Werner Forßmann Krankenhaus und dem Martin Gropius Krankenhaus mit der Möglichkeit medizinischer Rehabilitation und Erholung. Aktive Förderung der Niederlassung von Ärzten in Ärztehäusern, z.B. durch Unterstützung bei der Ansiedlung in Versorgungszentren und konsequente Umsetzung der Barrierefreiheit im Gesundheitsstandort zur Entwicklung des Wohnens im Alter.

## **VI. ZUSAMMENFASSUNG UND EMPFEHLUNGEN**

Die Analysen und Ableitungen in der WISTEK-Fortschreibung bestätigen in der Grundtendenz die bislang eingeschlagene Entwicklungsrichtung nach den Ergebnissen des alten WISTEK sowie der bislang erarbeiteten Fachkonzepte. Es wurden aber in der Fortschreibung des WISTEK nicht mehr alle, noch nicht umgesetzten Maßnahmen übernommen, die eindeutig als Schlüsselmaßnahmen dem INSEK zuzuordnen sind. Hier wurde eine klare Trennung gezogen.

### **Konsequente Förderung der wirtschaftlichen Exportbasis**

Die Fortschreibung des WISTEK betont stärker als früher die Einschränkungen bei der wirtschaftlichen Entwicklung des RWK, die sich aus der spezifischen Wirtschaftsstruktur ergeben. Diese ist immer noch sehr stark auf den lokalen Sektor ausgerichtet, der in erster Linie der Versorgung der wohnortnahen Bevölkerung dient. Da nach den Ergebnissen der Prognose von einer weiter rückläufigen Bevölkerung im Einzugsbereich des RWK (Mittelzentrums) Eberswalde auszugehen ist, sind von diesen Branchen – abgesehen vom Gesundheitssektor – in Zukunft nur begrenzte Wachstumsimpulse mehr für den RWK zu erwarten. Vielmehr ist zu befürchten, dass diese Bereiche weiter schrumpfen. Um dieser möglichen Entwicklung entgegenzuwirken, bedarf es zukünftig einer konsequenten Förderung der wirtschaftlichen Exportbasis des RWK. Darunter fallen vor allem die industriellen Sektoren und in diesem Zuge die wirtschaftsnahen Dienstleitungen sowie der Gesundheitsbereich, wobei die Förderung des Gesundheitstourismus im WISTEK zunächst nicht als Maßnahme, sondern als „Prüf-auftrag“ formuliert wurde.

### **Standort- und sachgerechte Profilierung und Positionierung des RWK**

Um eine derartige Wirtschaftsförderstrategie möglichst effektiv zu gestalten, bedarf es hierzu einer geeigneten Positionierung des RWK Eberswalde, der eine geeignete Profilierung folgt. Dies bezieht sich sowohl auf die allgemeinen Standortfaktoren (Wo liegen die Stärken des RWK? Über welche Alleinstellungsmerkmale verfügt der RWK?) als auch auf die chancenreichen Wirtschaftsbranchen der Stadt. Zentrale Aussagen zur Positionierung und Profilierung macht hierzu das Standortmarketingkon-

zept.<sup>25</sup> Im Analyseteil des WISTEK (vgl. Kapitel II. 4) haben sich die vom Land festgelegten Branchenkompetenzfelder sowie die von der Stadt selbst definierten Schwerpunktfelder „Gesundheitswesen“, „Energiewirtschaft“ und „Maschinenbau“ weitestgehend bestätigt. An dieser Stelle soll keine Diskussion über die Vor- und Nachteile der hohen Anzahl an BKF im RWK Eberwalde geführt werden.<sup>26</sup> Damit würden auch die Ergebnisse der Landesevaluation vorweggenommen.<sup>27</sup> Allerdings ist die wirtschaftliche Basis einiger abgegrenzter BKF im RWK Eberwalde noch sehr schmal (z.B. Kunststoffe / Chemie, landseitige Logistik) oder sie beruht nur auf sehr wenigen Unternehmen (z.B. Schienenverkehrstechnik, Papier). Die Entwicklungen sind in diesen Bereichen dann häufig eher dem Zufall geschuldet. Es erscheint fraglich, ob sich auf dieser geringen Basis eine geeignete Wirtschaftsförderstrategie aufbauen lässt. Umso größere Bedeutung kommt den nicht als offizielle BKF abgegrenzten Branchen des Gesundheitswesens und der Energiewirtschaft zu.<sup>28</sup> Die gegenwärtige wirtschaftspolitische Bedeutung der Energiewirtschaft für den RWK lässt sich aber aus der amtlichen Beschäftigungsstatistik nicht separat isolieren, da sie aus Teilen unterschiedlicher Wirtschaftszweige (z.B. Maschinenbau) besteht bzw. Unternehmen, die auch im Bereich der Energiewirtschaft tätig sind, unter dem Wirtschaftszweig ihrer Haupttätigkeit gefasst werden. Allerdings sind die Entwicklungsperspektiven der (alternativen) Energiewirtschaft sehr gut und der RWK bietet hier sowohl natürliche Potenziale (z.B. starkes Belichtungsgebiet, Starkwindgebiet, günstige Arbeitsplätze, Großfeldbereich) als auch unternehmensbezogene Ansatzpunkte (Beispiele sind MP-Tec, REpower Systems).<sup>29</sup>

### **Verknüpfung von INSEK und WISTEK bei der Umsetzung**

Auch wenn eingangs auf die klare inhaltliche Trennung von WISTEK und INSEK hingewiesen wurde und sich die Fortschreibung des WISTEK inhaltlich auf seine Kernaufgaben beschränkt und kein Ersatz des INSEK sein sollte, bedarf es gleichwohl einer integrativen Umsetzung des WISTEK als Bestandteil des INSEK. Beide sind aufgrund zahlreicher inhaltlicher Überschneidungen und Verknüpfung nicht isoliert voneinander zu betrachten, sondern die wirtschaftsbezogenen Maßnahmen des IN-

---

<sup>25</sup> Runze & Casper Werbeagentur GmbH: Regionaler Wachstumskern Eberwalde – Standortmarketingstrategie und -konzeption. Studie im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft des Landes Brandenburg, vertreten durch das Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus der Stadt Eberwalde. Februar 2010.

<sup>26</sup> Als Vorteil wird immer wieder die damit verbundene Branchenvielfalt genannt, wobei die derzeitige Analyse gezeigt hat, dass sich die Beschäftigten in Eberwalde viel mehr als in anderen Räumen auf wenige, noch dazu lokal ausgerichtete, Branchen konzentriert. Eine Branchenvielfalt zeigt sich nur bei Betrachtung ausschließlich des industriellen Gewerbes, das allerdings im Vergleich zum Bundesdurchschnitt einen relativ geringen Anteil am Beschäftigungsniveau des RWK ausmacht. Als Hemmnis gilt eine fehlende Ausrichtung des RWK auf wirklich sichtbare Kernkompetenzen und damit auch eine Konzentration städtischer und allgemeiner Ressourcen auf nachhaltig wachstumsträchtige Felder.

<sup>27</sup> Gegenwärtig evaluieren Ernst Basler + Partner GmbH und Regionomica die Ergebnisse der Neuausrichtung der Förderpolitik des Landes Brandenburg auf Regionale Wachstumskerne (RWK). Ein erster Zwischenbericht der Evaluation liegt vor.

<sup>28</sup> Der wirtschaftspolitisch bedeutenden Maschinenbau wird hier unter dem Kompetenzfeld „Metall“ zusammengefasst.

<sup>29</sup> Eingeschränkt muss hinzugefügt werden, dass die hohe Wachstumsdynamik in diesem Bereich vor allem auf politischen Entscheidungen beruht (Förderung alternativer Energien). Eine Revision dieser Entscheidungen, wie die jüngste Reduktion der Einspeisevergütung regenerativer Energien, beeinflusst in hohem Maße die Wachstumsdynamik. Damit ist das Wachstum zumindest gegenwärtig noch sehr stark politik- und weniger marktabhängig. Politische Entscheidungen lassen sich aber nicht prognostizieren.

SEK, die komplementär zum WISTEK stehen, sollten weitestgehend den Zielsetzungen des WISTEK dienen und umgekehrt.

### **Wirtschaftsförderstrategie Eberswalde 2030 und politische Verantwortung**

In der Stadt Eberswalde liegen mittlerweile zahlreiche strategische und operative Grundlagen für die künftige Ausrichtung der kommunalen Wirtschaftsförderung vor. Es fehlt gegenwärtig noch – ähnlich wie beim Bezug zum INSEK – eine abschließende integrative Verknüpfung der Fachkonzepte zu einer wirtschaftspolitischen Gesamtstrategie des RWK. Diese konnte auch aufgrund der parallelen Bearbeitung der Konzepte im WISTEK noch nicht abschließend geleistet werden, obwohl zahlreiche in den Fachkonzepten (Machbarkeitsstudie/BKF-Studie, Tourismuskonzept, Standortmarketingkonzept) erarbeitete Maßnahmen im WISTEK übernommen wurden. Aus diesem Grund ist die vom Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus geplante Zusammenführung der Ergebnisse der Landesevaluierung der Neuausrichtung der Förderpolitik und der wirtschaftsbezogenen Konzepte der Stadt Eberswalde (WISTEK, Tourismuskonzept, BKF-Studie, Standortmarketingkonzeption) nach Beendigung der Evaluierung zu einer wirtschaftspolitischen Gesamtstrategie „**Wirtschaftsförderung 2030**“ für den RWK Eberswalde ausdrücklich zu begrüßen. Das Strategiepapier sollte durch Beschlussfassung der Stadtverordnetenversammlung von den entsprechenden politischen Gremien getragen werden, um Planungssicherheit und hohe Binnen- und Außenwirkung (Stichworte: wirtschaftsfreundliche Verwaltung, hohe Priorität der Wirtschaftsförderung) zu erzielen. Gleichzeitig kann der Beschluss dazu dienen, Grundsatzkonflikte bei ggf. konträren fachpolitischen Zielen zu minimieren.

### **Organisation und Umsetzung**

Die Fortschreibung des WISTEK enthält fünf Handlungsfelder mit insgesamt 21 Maßnahmen und 73 Einzelprojekten. Es liegt auf der Hand, dass die erfolgreiche Umsetzung nicht allein in den Aufgabebereich des Amtes für Wirtschaftsförderung und Tourismus fallen kann. Es bedarf vielmehr einer sinnvollen Arbeitsteilung bei der künftigen Maßnahmeumsetzung zwischen den Akteuren sowohl verwaltungsintern (Dezernate und Ämter) als auch auf den unterschiedlichen Ebenen der Gebietskörperschaften (Stadt, Kreis, Land). In den Projektblättern sind die jeweils zentralen zuständigen Akteure benannt. Darüber hinaus können die in der Machbarkeitsstudie / BKF-Studie getroffenen Aussagen zur künftigen regionalen Arbeitsteilung in der Wirtschaftsförderung und zur Organisation der Umsetzung nur ausdrücklich bestätigt werden. Demnach obliegt der kommunalen Wirtschaftsförderung vor allem die Bestandspflege vor Ort. Themenfelder wie Netzwerkaufbau, Fachkräftesicherung oder Technologie und Innovationsförderung lassen sich nur durch Kooperationen mit weiteren Akteuren umsetzen. Viele allein in Eigenregie der Stadt liegende Schlüsselmaßnahmen / Projekte lassen sich nur in Kooperation mit anderen Dezernaten und Ämtern vorbereiten und umsetzen. Dabei sollte, soweit dies Projekte des WISTEK betreffen, die Verantwortung beim Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus liegen.

Gerade beim Thema der Unternehmensakquirierung reichen die Ressourcen der kommunalen Wirtschaftsförderung nicht aus. Dieses Thema ist zentraler Aufgabenbereich der landeseigenen Zukunfts-Agentur Brandenburg (ZAB). Die kommunale Wirtschaftsförderung (mit verwaltungsinternen und teilweise auch externen Partnern und Akteuren) ist verantwortlich für die Schaffung der Voraussetzung (harte und weiche Standortfaktoren, strategische Positionierung und Profilierung) zur Unternehmensansiedlung. Die Vermarktung des Standortes auf überregionaler und internationaler Ebene sowie die Unternehmensakquirierung auf dieser Ebene können dagegen nur überwiegend durch die ZAB erfolgen.

### **Erforderlicher Ressourceneinsatz**

Auch der in der Machbarkeitsstudie / BKF-Studie benannte notwendige Ressourceneinsatz kann zur Erfüllung der vielfältigen Aufgaben des Amtes für Wirtschaftsförderung und Tourismus alleine im Rahmen des WISTEK mehr als bestätigt werden. Dafür ist ein Mitarbeiterstamm von vier Personen für die direkte Wirtschaftsförderung zuzüglich einem Budget für Maßnahmen (Sachkosten) der Bestandspflege, des Marketings, der Öffentlichkeitsarbeit, der Erarbeitung und Umsetzung konzeptioneller Grundlagen in Höhe von 100.000 € im Jahr erforderlich.

### **Evaluation und Fortschreibung**

Der Umsetzungsstand der WISTEK-Maßnahmen sollte jährlich erhoben und die ggf. mit der Umsetzung verbundene Hemmnisse evaluiert werden. Nur auf dieser Weise lassen sich Umsetzungshemmnisse zeitnah analysieren und darauf aufbauend auch beseitigen.

Die strategischen und operativen Inhalte des WISTEK sollten alle drei bis fünf Jahre fortgeschrieben werden.

## **VII. ANHANG**

### **1. Teilnehmer der Expertengespräche**

1. Herr Dr. Wilhelm Benfer, Kreisverwaltung Barnim, Strukturentwicklungsamt (11.03.2010)
2. Herr Dr. Martin Berz, HOKAWE Holzkraftwerk Eberswalde / HoweE Holzwerkstoffe Eberswalde (22.03.2010)
3. Herr Friedhelm Boginski, Bürgermeister Stadt Eberswalde (11.05.2010)
4. Herr Dr. Georg Dybe, Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten, Referat 10 Grundsätze der Wirtschafts- und Mittelstandspolitik, Statistik (26.03.2010)
5. Herr Jens Ebert, THIMM Verpackungen GmbH & Co. KG, Werksleiter (17.03.2010)
6. Herr Heiner Fellmer, IHK Ostbrandenburg, Leiter Geschäftsstelle Eberswalde (16.03.2010)
7. Herr Reinhard Gärtner, Bundesverband mittelständischer Wirtschaft, Leiter Kreisverband (11.03.2010)
8. Herr Patrick von Hertzberg, Walzwerk Finow GmbH, Geschäftsführer (11.03.2010)
9. Herr Josef Keil (zusammen mit Herrn Uwe Riediger), Sparkasse Barnim, Vorsitzender des Vorstandes und Mitglied des Vorstandes (17.03.2010)
10. Herr Harald Kothe-Zimmermann, GLG Gesellschaft für Gesundheit und Leben mbH, Geschäftsführer (22.03.2010)
11. Herr Ernst-Thomas Krüger, Finow Rohrsysteme GmbH, Geschäftsführer (16.03.2010)
12. Herr Heinz Lindecke, KIROW Ardelt Kranbau AG, Niederlassung Eberswalde, Geschäftsführer (30.03.2010)
13. Herr Peter Mael, Unternehmerverband Barnim, Vorstand (11.03.2010)
14. Herr Reinhard Otto, WVZ Wirtschafts-Verkehrs-Zentrum Finow GmbH & Co.KG i.L., Liquidator, (09.06.2010)
15. Herr Rüdiger Platz, Unternehmerverband Barnim, Vorstand (23.03.2010)
16. Herr Michael Preißel, mp-tec GmbH & Co. KG, Geschäftsführer (11.03.2010)
17. Herr Matthias von Popowski, complan, Gesellschafter (26.04.2010)

18. Herr Dr. Heinz Roth, ZAB Zukunftsagentur Brandenburg GmbH RegionalCenter Nordost-Brandenburg, Leiter (22.03.2010)
19. Herr Horst Schaefer, Technische Werke Eberswalde GmbH, Geschäftsführer (17.03.2010)
20. Herr Uwe Schoknecht, Bürgermeister Schorfheide (22.04.2010)
21. Herr Peter Schumacher, Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten, Referat 10 Grundsätze der Wirtschafts- und Mittelstandspolitik, Statistik (26.03.2010)
22. Herr Rüdiger Thunemann (zusammen mit Herrn Dietrich Bester), WITO Wirtschafts- und Tourismusentwicklungsgesellschaft mbH, Geschäftsführer (17.03.2010)
23. Herr Marco Zucknick, Berliner Volksbank, Filiale Stadt Eberswalde, Filialleiter (17.03.2010)

## **2. Teilnehmer der Werkstattgespräche**

### **2.1 Erstes Werkstattgespräch**

**Termin und Ort:** 4. März 2010, 10:00 bis 13:00 Uhr, Rathaus Eberswalde, Raum. 206

**Teilnehmer:**

Frau Ebert (Stadt Eberswalde, Referentin für Soziale Angelegenheiten)

Frau Eichendorf (Stadt Eberswalde, Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus)

Herr Gatzlaff (Stadt Eberswalde, Dezernat I, Dezernent)

Frau Kroll (Stadt Eberswalde, Bauamt)

Frau Ladewig (Stadt Eberswalde, Amt für Bildung, Jugend und Sport, Amtsleiterin)

Frau Leuschner (Stadt Eberswalde, Stadtentwicklungsamt, Amtsleiterin)

Herr Pförtner (Stadt Eberswalde, Amt für Bildung, Jugend und Sport)

Herr Rittmeier (Stadt Eberswalde, Liegenschaftsamt, Amtsleiter)

Herr Segebarth (Stadt Eberswalde, Leiter Bürgermeisterbereich)

Herr Dr. Thiel (Stadt Eberswalde, Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus, Amtsleiter)

**Moderation (empirica):**

Herr Baba

Frau Kröger

Frau Laubach

## 2.2 Zweites Werkstattgespräch

**Termin und Ort:** 30. März 2010, 13:00 bis 16:00 Uhr, Rathaus Eberswalde, Raum 206

### **Teilnehmer:**

Frau Eichendorf (Stadt Eberswalde, Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus)

Herr Götze (Stadt Eberswalde, Bauordnungsamt, komm. Baudezernent)

Herr Jungnickel (Stadt Eberswalde, Stadtentwicklungsamt)

Frau Köhler (Stadt Eberswalde, Bauamt, Amtsleiterin)

Frau Ladewig (Stadt Eberswalde, Amt für Bildung, Jugend und Sport, Amtsleiterin)

Frau Leuschner (Stadt Eberswalde, Stadtentwicklungsamt, Amtsleiterin)

Frau Seelig (Stadt Eberswalde, Liegenschaftsamt)

Herr Dr. Thiel (Stadt Eberswalde, Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus, Amtsleiter)

### **Moderation (empirica):**

Herr Baba

Frau Kröger

Frau Laubach

## 3. Branchencluster und Kennzahlen der Spezialisierung und Konzentration

Zur Analyse der regionalen Struktur einer Wirtschaft verwendet die Regionalökonomie häufig den Begriff des Branchenschwerpunktes oder der Branchencluster. Praktisch jede regionalökonomische Analyse definiert je nach Zielstellung die Begriffe unterschiedlich. Prinzipiell kann unterschieden werden zwischen einem regionalen Branchenschwerpunkt und der sektoralen Spezialisierung einer Region:

- Ein **regionaler Branchenschwerpunkt** bezeichnet die regionale Konzentration einer Branche. Diese liegt dann vor, wenn sich ein großer Anteil der wirtschaftlichen Aktivität einer Branche des Gesamttraumes auf eine oder wenige Regionen konzentriert.
- Eine **sektorale Spezialisierung** einer Region liegt dann vor, wenn einzelne Branchen einen großen Anteil der regionalen, wirtschaftlichen Aktivität auf sich vereinen.

Es kann sein, dass beide Definitionen zwei Seiten einer Medaille sind, dass eine sektorale Spezialisierung auch zu einem regionalen Branchenschwerpunkt führt und vice versa. Dies muss aber nicht der Fall sein. Ein klassisches Beispiel ist das Baugewerbe in den neuen Ländern. Viele Regionen in den neuen Ländern sind ökonomisch relativ schwach. Das Baugewerbe nimmt hier einen hohen Anteil der gesamten Wirtschaftsleistung ein (sektorale Spezialisierung), gleichzeitig ist das Baugewerbe einer der

Wirtschaftszweige der am gleichmäßigsten in Deutschland verteilt ist (kein regionaler Branchenschwerpunkt). Ein anderes Beispiel sind volkswirtschaftlich relativ unbedeutende Wirtschaftszweige, die regional sehr stark konzentriert sind wie beispielsweise der Bergbau von Uran- und Thoriumerzen. Diese Branche ist auf zwei Stadt- und Landkreisen konzentriert (regionaler Branchenschwerpunkt), gleichzeitig aber praktisch unbedeutend für die regionale Wirtschaft dieser Regionen (keine sektorale Spezialisierung). Die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen ist dagegen eine Branche, die sowohl regional konzentriert als auch eine sektorale Spezialisierung von Regionen ist (z.B. Wolfsburg, Ingolstadt etc.).

Verschiedene Kennzahlen dienen der empirischen Operationalisierung der regionalen Konzentration und der sektoralen Spezialisierung. Nachfolgend werden diejenigen erläutert, die in den Tabellen im Anhang enthalten sind. Kennzahlen, die Auskunft über die regionale Konzentration einer Branche geben sind:

- **Regionaler Beschäftigtenanteil** definiert als Anteil der Beschäftigten einer Branche in einer Region (hier: Kreis Barnim) an den Beschäftigten derselben Branche im Gesamttraum (hier: Deutschland). Der regionale Beschäftigtenanteil ist eine Kennziffer über die regionale Verteilung einer Branche in der betrachteten Region. Wird der regionale Beschäftigtenanteil für alle Regionen (hier: Stadt- und Landkreise) berechnet, lassen sich die Rangplätze der Regionen nach der Höhe des regionalen Beschäftigtenanteils ermitteln. Ein hoher Rangplatz signalisiert, dass die betreffende Region einen relativ hohen Anteil der Wirtschaftsleistung der betrachteten Branche auf sich vereinigt. Für sich genommen ist der regionale Beschäftigtenanteil allerdings noch kein Maß der regionalen Konzentration einer Branche.

Diese Kennziffer lässt sich aufgrund der Datenrestriktionen nicht für die Stadt Eberswalde berechnen. Erforderlich dafür wären die Beschäftigungszahlen nach 60 Wirtschaftsabteilungen für alle Städte und Gemeinden Deutschlands. Diese sind theoretisch aber aufgrund des Datenschutzes praktisch flächendeckend für Deutschland nicht verfügbar.

- **Konzentrationsrate** definiert als die Summe der regionalen Beschäftigtenanteile der Regionen mit dem höchsten regionalen Beschäftigtenanteil einer Branche. Je größer der Anteil, desto regional konzentrierter ist die Branche. Um unterschiedliche Regionsgrößen weitgehend zu nivellieren, ist der Bezugsmaßstab für die Rangliste der Regionen der regionale Beschäftigtenanteil je 1.000 Einwohner.

Die Konzentrationsrate allein lässt keine Rückschlüsse über die Regionen zu, in denen sich die Branche konzentriert. Hierzu dient das Ranking der Regionen nach dem regionalen Beschäftigtenanteil.

Kennzahlen, die Auskunft über die sektorale Spezialisierung einer Region geben sind:



- **Sektoraler Beschäftigtenanteil** definiert über den Anteil der Beschäftigung einer Branche in der betreffenden Region (hier: Stadt Eberswalde, Landkreis Barnim und Deutschland) an der Zahl der Gesamtbeschäftigten in der Region. Je höher der sektorale Beschäftigtenanteil, desto spezialisierter ist diese Region in diesem Sektor. Er ist eine Kennziffer über die Branchenstruktur einer Region.
- **Spezialisierungsrate** definiert als sektoraler Beschäftigtenanteil einer Region (hier: Stadt Eberswalde) im Verhältnis zum sektoralen Beschäftigtenanteil des Gesamttraumes (hier: Deutschland). Die Spezialisierungsrate ist ein Maß der regionalen Spezialisierungen auf einzelne Branche. Ein Wert von kleiner eins bedeutet, dass die Region im Vergleich zum Gesamttraum in dieser Branche weniger spezialisiert ist, ein Wert von größer ein gibt eine relative regionale Spezialisierung an.

In der Theorie werden unter dem Begriff der Branche Unternehmen (und alle abgeleiteten Daten wie die Zahl der Beschäftigten, Umsatz etc.) zusammengefasst, die gleiche oder ähnliche Produkte und Leistungen erstellen. Die Wirtschaftsstatistik teilt nach unterschiedlichen Gliederungstiefen Unternehmen nach der Art ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit in homogene Gruppen, den sog. Wirtschaftszweigen, ein. Die im vorliegenden Gutachten verwendete Fassung ist die Klassifikation der Wirtschaftszweige Ausgabe 2003 (WZ 2003). Die tiefste Gliederungsebene, die sog. Unterklassen, unterscheidet 1.041 verschiedene Wirtschaftszweige. Je tiefer die Gliederungsebene, desto homogener auch die Klassen, desto größer aber auch die Abgrenzungsprobleme, weil Unternehmen mit einer breiten Produkt- und Leistungspalette nur einem Wirtschaftszweig zugeordnet werden können. Beispielsweise gehört das Eberswalder Unternehmen Stawa Stahlbau GmbH nach der Gliederungsebene der 3-Steller<sup>30</sup> dem Wirtschaftszweig „Stahl- und Leichtmetallbau“ an, obwohl die Produktpalette beispielsweise auch den Kranbau (und damit im Sinne der Wirtschaftszweigsystematik dem Maschinenbau) umfasst. In diesem Kontext können einzelne Unternehmen auch mehreren Branchenkompetenzfeldern der Stadt zugeordnet werden (z.B. Walzwerk Finow als ein Unternehmen aus den BKF „Automotive“ als auch „Metallerzeugung, -be- und -verarbeitung/Mechatronik“), obwohl sie natürlich in der amtlichen Statistik nur einmal erfasst und eindeutig einem Wirtschaftszweig zugeordnet werden. Ein weiterer Nachteil tiefer Gliederungsebenen vor allem bei der Betrachtung von relativ kleinen Räumen wie der Städte/Gemeinden oder Stadt- und Landkreise sind die Restriktionen des Datenschutzes. Je tiefer die Gliederungsebene, desto größer auch die Zahl von fehlenden Werten. Vor diesem Hintergrund bezieht sich die Wirtschaftsstrukturanalyse der Stadt Eberswalde auf die Ebene der 2-Steller (= 60 Wirtschaftsabteilungen). Nur bei allen Wirtschaftszweigen, die der „Erbringung von wirtschaftlichen

Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt“ angehören (diese sind in der Klassifizierung immer noch sehr heterogen) wurde auf die 3-Steller-Systematik Bezug genommen. Aus diesem Mix aus 2- und 3-Steller ergeben sich zusammen 68 unterschiedliche Wirtschaftszweige.

Für die empirische Analyse von Branchenschwerpunkten und sektoralen Spezialisierungen eignet sich am besten die amtliche Wirtschaftszweigsystematik, weil z.B. Beschäftigungsdaten nach dieser Systematik flächendeckend zur Verfügung stehen und sie am ehesten die beiden Güterkriterien von Messungen, Validität und Reliabilität, gewährleistet.

Teilweise beruhen sektorale Wirtschaftsstrukturanalysen für einzelne Regionen auf Branchen, die völlig von der amtlichen Wirtschaftszweigsystematik (z.B. „Kreativwirtschaft“) abstrahieren. Hier wird auf Sekundärquellen oder auf nicht amtliche Erhebungen zurückgegriffen, um die Bedeutung der Branche für eine Region zu ermitteln. Eine interregionale Vergleichbarkeit dieser Ergebnisse ist dabei allerdings vollkommen ausgeschlossen. In der Regel handelt es sich dabei um „Hochglanzbroschüren“ von Städten und Regionen, um ihre Stärken in bestimmten Branchen nach außen zu „verdeutlichen“.

Andere regionale Wirtschaftsstrukturanalysen bilden Branchen, die sich aus der Summe von unterschiedlichen Wirtschaftszweigen der amtlichen Statistik zusammensetzen. Hintergrund ist,

- dass die amtliche Wirtschaftszweigsystematik zwar homogene Gruppen von Unternehmen mit ähnlichen Leistungen und Produkten bildet, aber nicht mögliche enge wirtschaftliche Verflechtungen zwischen einzelnen Wirtschaftszweigen abbildet oder
- dass die amtliche Wirtschaftszweigsystematik nicht den idealtypischen Ansprüchen an eine ökonomische Abgrenzung der Unternehmen entspricht (häufig von dem Hintergrund von neueren wirtschaftsstrukturellen Entwicklungen).

Typische Beispiele dafür sind Branchen wie „Medienwirtschaft“ oder auch „Informations- und Kommunikationstechnologie“, die die amtliche Systematik dem „Sinn“ dieser Wörter nach nicht durch einen einzelnen Wirtschaftszweig abdeckt. Solange diese Branchen auf Basis des einheitlichen Zusammenschlusses von unterschiedlichen amtlichen Wirtschaftszweigen gebildet werden, sind sowohl die Gütekriterien der Messung als auch die interregionale Vergleichbarkeit der Ergebnisse weitestgehend gewährleistet. Allerdings stellt sich hier die Frage, wie eng die wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen den Wirtschaftszweigen sein müssen, um zusammengefasst zu einer Branche zu gehören. Ein wissenschaftlich exakter Schwellenwert existiert dabei nicht. Aus diesem Grund besteht immer eine gewisse Willkür bei der Bildung von „neuen“ Branchen. Tatsächlich bestehen de facto zwischen

---

<sup>30</sup> Die offizielle Bezeichnung für die 3-Steller-Ebene heißt „Gruppen“. Die Bezeichnung 3-Steller bezieht sich auf die Wirtschaftszweignummer. Die Nummer der 222 Wirtschaftszweige nach der Gliederungstiefe der Gruppen besteht aus drei arabischen Ziffern, z.B. 24.5 für die Herstellung von Seifen, Wasch-, Reinigungs- und Körperpflegemittel sowie von Duftstoffen. Die nächst höhere Gliederungsebene ist die der 60 Abteilungen bzw. „2-Steller“. Die Bezeichnung nach den Stellern hat den Vorteil, dass sofort ersichtlich ist, um welche Gliederungsebene es sich handelt.

allen amtlichen Wirtschaftszweigen in größerem oder kleinerem Umfang wirtschaftliche Verflechtungen. Insbesondere bei der Analyse der regional- oder volkswirtschaftlichen Bedeutung werden häufig aus vielen Wirtschaftszweigen sehr große Branchen gebildet. Auf diese Weise hat jede Branche eine sehr hohe volks- oder regionalwirtschaftliche Bedeutung. Zudem bestehen Abgrenzungsprobleme, weil einzelne Wirtschaftszweige mit mehreren anderen Wirtschaftszweigen stark ökonomisch verflochten sind. Teilweise werden diese Wirtschaftszweige sowohl zu der einen als auch zu der anderen „neuen“ Branche gezählt. Bestimmte Wirtschaftszweige können beispielsweise sowohl der Medienwirtschaft als auch der Informations- und Kommunikationswirtschaft (z.B. Werbung oder Hör- und Rundfunk) zugerechnet werden. Teilweise erfolgt dann einfach die Zuordnung zu beiden Branchen, wodurch es zu Doppelzählungen kommt. Die wirtschaftliche Bedeutung von sog. sektoralen Branchenclustern einer Region entspricht dann häufig einem Großteil der gesamten Wirtschaftsleistung der Region. Zielführend ist diese Analyse nicht, weil die eigentliche sektorale Spezialisierung einer Region unklar bleibt. Zudem hat diese Vorgehensweise teilweise den Nachteil, dass sie gegensätzliche Entwicklungen in einer Branche verschleiert. Die Bildung von Branchencluster hat häufig gerade den Sinn, zukunftsfähige bzw. wachsende Wirtschaftszweige zu identifizieren. Die Medienwirtschaft ist auch hier ein klassisches Beispiel. Zur Medienwirtschaft gehört das klassische Verlags- und Druckgewerbe, das in den meisten Regionen gleichzeitig zumindest innerhalb der Medienwirtschaft eine relativ hohe Bedeutung hat. Das Verlags- und Druckgewerbe hat in der Vergangenheit jedoch stark an wirtschaftlicher Bedeutung verloren und angesichts ihrer ökonomischen Bedeutung, die Entwicklung der gesamten Medienbranche negativ beeinflusst. Positive Tendenzen von einzelnen Wirtschaftszweigen innerhalb dieser Branche gehen in der aggregierten Betrachtung unter.

Aufgrund dieser Faktoren bezieht sich die nachfolgende Branchenanalyse auf die amtliche Wirtschaftszweigsystematik. Räumliche Ebenen bilden die Stadt Eberswalde und die Stadt- und Landkreise sowie auf sektoraler Ebene die oben beschriebenen 60 Wirtschaftszweige.

Dabei sei darauf hingewiesen, dass je kleiner die räumliche und sektorale Betrachtungsebene, desto größer die regionale Konzentration einer Branche. Beispielsweise ist auf der Ebene der Raumordnungsregionen der Agglomerationsgrad sehr viel heterogener als auf der Ebene der Stadt- und Landkreise oder auf der Ebene der Städte und Gemeinden.

Um die unterschiedliche Größe der Stadt- und Landkreise möglichst weitgehend zu nivellieren basiert die Ermittlung der Konzentrationsrate des jeweiligen Wirtschaftszweiges auf der Zahl der SVP-Beschäftigten je 1.000 Einwohner.

#### **4. Tabellenanhang: Wirtschaftsstrukturanalyse**

In den beiden nachfolgenden Tabellen beziehen sich die Werte der Kennziffern:

- Konzentrationsrate

- Regionaler Beschäftigungsanteil LK Barnim und Rang unter allen Stadt- und Landkreisen sowie
- Beschäftigte je 1.000 Einwohner und Rang unter allen Stadt- und Landkreisen

der Wirtschaftszweige 741 bis 748 auf das Jahr 2007. Zeitlicher Bezugspunkt aller anderen Daten ist das Jahr 2008 bzw. 1999 bis 2008.

**Tabelle 3: Wirtschaftsstrukturanalyse RWK Eberwalde 2008 (Teil 1)**

WZ 03	Bezeichnung	Beschäftigte			Sektoraler Beschäftigtenanteil			Spezialisierungsrate		Konzentrationsrate		Reg. Beschäftigtenanteil		Beschäftigte je 1.000 EW		Anzahl Kreise mit > 0 Bes.
		Bund	Eberswalde	LK Barnim	Bund	Eberswalde	LK Barnim	Eberswalde	LK Barnim	n=10	n=50	LK Barnim	Rang unter allen LK	LK Barnim	Rang unter allen LK	
01	Landwirtschaft und Jagd	299.483	23	1.023	1,09%	0,14%	2,42%	0,13	2,22	6,6%	27,6%	0,34%	107	5,8	100	429
02	Forstwirtschaft	18.038	255	286	0,07%	1,60%	0,68%	24,33	10,29	10,6%	38,2%	1,59%	3	1,6	13	380
05	Fischerei und Fischzucht	2.519	0	5	0,01%	0,00%	0,01%	0,00	1,29	39,6%	70,7%	0,20%	95	0,0	109	207
10	Kohlenbergbau, Torfgewinnung	45.756	0	0	0,17%	0,00%	0,00%	0,00	0,00	59,3%	99,8%	0,00%	71	0,0	71	70
11	Erdöl und Ergas (Gew. und Dienstl.)	7.064	0	0	0,03%	0,00%	0,00%	0,00	0,00	74,1%	99,9%	0,00%	55	0,0	55	54
12	Bergbau von Uran- und Thoriumerze	13	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0,00	0,00	100,0%	100,0%	0,00%	4	0,0	4	3
13	Erzbergbau	758	0	0	0,00%	0,00%	0,00%	0,00	0,00	95,6%	100,0%	0,00%	18	0,0	18	17
14	Gew. von Steinen und Erden, sonst. Bergbau	47.793	0	42	0,17%	0,00%	0,10%	0,00	0,57	23,7%	47,4%	0,09%	223	0,2	242	388
15	Ernährungsgewerbe	651.560	316	1.007	2,37%	1,98%	2,38%	0,83	1,00	7,6%	19,8%	0,15%	248	5,7	308	429
16	Tabakverarbeitung	9.652	2	2	0,04%	0,01%	0,00%	0,27	0,10	56,7%	100,0%	0,02%	40	0,0	38	41
17	Textilgewerbe	84.562	0	4	0,31%	0,00%	0,01%	0,00	0,03	21,8%	58,9%	0,00%	364	0,0	373	389
18	Bekleidungs-gewerbe	39.418	0	0	0,14%	0,00%	0,00%	0,00	0,00	32,5%	60,4%	0,00%	379	0,0	379	378
19	Ledergewerbe	22.179	70	70	0,08%	0,44%	0,17%	5,43	2,05	39,2%	75,3%	0,32%	65	0,4	64	309
20	Holzgewerbe	136.368	29	172	0,50%	0,18%	0,41%	0,37	0,82	12,0%	39,8%	0,13%	227	1,0	240	424
21	Papiergewerbe	131.549	80	127	0,48%	0,50%	0,30%	1,05	0,63	12,0%	44,6%	0,10%	216	0,7	219	364
22	Verlags- und Druckgewerbe	310.574	32	150	1,13%	0,20%	0,35%	0,18	0,31	12,3%	38,6%	0,05%	320	0,8	373	429
23	Mineralölverarbeitung	30.475	0	6	0,11%	0,00%	0,01%	0,00	0,13	39,6%	95,4%	0,02%	93	0,0	91	124
24	Chemische Erzeugnissen	449.387	2	30	1,64%	0,01%	0,07%	0,01	0,04	23,2%	49,3%	0,01%	362	0,2	374	417
25	Herstellung von Gummi- u. Kunststoffwaren	384.616	8	71	1,40%	0,05%	0,17%	0,04	0,12	8,4%	32,2%	0,02%	383	0,4	402	426
26	Glas, Keramik, Steinen und Erden	205.683	47	270	0,75%	0,29%	0,64%	0,39	0,85	13,1%	33,4%	0,13%	235	1,5	237	429
27	Metallerzeugung und Bearbeitung	320.064	223	234	1,17%	1,40%	0,55%	1,20	0,47	22,2%	56,0%	0,07%	206	1,3	215	396
28	Herst. von Metallerzeugnissen	798.716	472	955	2,91%	2,96%	2,26%	1,02	0,78	12,1%	36,4%	0,12%	246	5,4	300	429
29	Maschinenbau	1.080.597	301	473	3,94%	1,89%	1,12%	0,48	0,28	7,8%	32,4%	0,04%	365	2,7	396	429
30	Herstellung von Büromaschinen, EDV	38.469	5	7	0,14%	0,03%	0,02%	0,22	0,12	50,8%	78,3%	0,02%	202	0,0	217	283
31	Herst. Geräten der Elektrizitätserzeug. u.Ä.	403.410	0	37	1,47%	0,00%	0,09%	0,00	0,06	20,0%	51,4%	0,01%	382	0,2	398	422
32	Rundfunk- und Nachrichtentechnik	196.840	83	118	0,72%	0,52%	0,28%	0,73	0,39	20,0%	57,9%	0,06%	205	0,7	212	395
33	Medizin-, Mess-, Steuer- u. Regelungstechnik	404.550	117	378	1,47%	0,73%	0,89%	0,50	0,61	11,0%	35,1%	0,09%	231	2,1	270	429
34	Herstellung von Kraftwagen u. Kraftwagenteilen	735.305	142	172	2,68%	0,89%	0,41%	0,33	0,15	28,8%	73,4%	0,02%	246	1,0	266	410
35	Sonstiger Fahrzeugbau	152.880	524	544	0,56%	3,28%	1,29%	5,90	2,31	17,9%	75,2%	0,36%	53	3,1	53	346
36	Möbeln, Schmuck, Musikinstr., Sportgeräte, Spielw.	197.088	32	172	0,72%	0,20%	0,41%	0,28	0,57	15,1%	42,1%	0,09%	262	1,0	275	429
37	Recycling	41.020	39	133	0,15%	0,24%	0,31%	1,64	2,10	12,6%	34,2%	0,32%	93	0,7	110	403
40	Energieversorgung	229.416	95	523	0,84%	0,60%	1,24%	0,71	1,48	11,0%	36,3%	0,23%	117	2,9	116	426
41	Wasserversorgung	34.608	82	101	0,13%	0,51%	0,24%	4,08	1,89	11,6%	54,0%	0,29%	89	0,6	98	314

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, empirica-Regionaldatenbank;

empirica

**Tabelle 4: Wirtschaftsstrukturanalyse RWK Eberwalde 2008 (Teil 2)**

WZ 03	Bezeichnung	Beschäftigte			Sektoraler Beschäftigtenanteil			Spezialisierungsrate		Konzentrationsrate		Reg. Beschäftigtenanteil		Beschäftigte je 1.000 EW		Anzahl Kreise mit > 0 Bes.
		Bund	Eberswalde	LK Barnim	Bund	Eberswalde	LK Barnim	Eberswalde	LK Barnim	n=10	n=50	LK Barnim	Rang unter allen LK	LK Barnim	Rang unter allen LK	
45	Baugewerbe	1.533.980	730	3.780	5,59%	4,58%	8,94%	0,82	1,60	2,7%	13,3%	0,25%	139	21,3	147	429
50	Kfz-Handel; Instandh. u. Rep. von Kfz; Tankstellen	654.548	334	1.410	2,38%	2,09%	3,33%	0,88	1,40	2,5%	11,5%	0,22%	158	7,9	201	429
51	Handelsvermittlung und Großhandel	1.311.434	411	1.572	4,78%	2,58%	3,72%	0,54	0,78	9,1%	34,6%	0,12%	231	8,9	319	429
52	Einzelhandel	2.030.004	835	3.816	7,39%	5,23%	9,02%	0,71	1,22	2,1%	13,0%	0,19%	175	21,5	242	429
55	Gastgewerbe	796.439	178	1.367	2,90%	1,12%	3,23%	0,38	1,11	6,5%	26,8%	0,17%	176	7,7	211	429
60	Landverkehr, Transport in Rohrfernleitungen	512.214	492	1.048	1,87%	3,08%	2,48%	1,65	1,33	7,7%	40,6%	0,20%	125	5,9	148	429
61	Schifffahrt	32.064	7	11	0,12%	0,04%	0,03%	0,38	0,22	68,5%	89,1%	0,03%	139	0,1	143	219
62	Luftfahrt	57.150	2	2	0,21%	0,01%	0,00%	0,05	0,02	89,4%	99,7%	0,00%	96	0,0	91	109
63	Hilfs- u. Nebentätigkeiten Verkehr; Verkehrsvermittlung	693.694	99	1.079	2,53%	0,62%	2,55%	0,25	1,01	12,7%	41,3%	0,16%	183	6,1	217	429
64	Nachrichtenübermittlung	293.104	190	599	1,07%	1,19%	1,42%	1,12	1,33	11,4%	30,9%	0,20%	114	3,4	122	429
65	Kreditgewerbe	656.463	279	440	2,39%	1,75%	1,04%	0,73	0,44	21,8%	38,7%	0,07%	340	2,5	400	429
66	Versicherungsgewerbe	191.925	35	38	0,70%	0,22%	0,09%	0,31	0,13	49,2%	86,0%	0,02%	193	0,2	193	372
67	Verb. Ttg. m. d. Kredit-/Versicherungsgew.	123.190	29	77	0,45%	0,18%	0,18%	0,41	0,41	25,7%	55,4%	0,06%	313	0,4	419	429
70	Grundstücks- u. Wohnungswesen	294.894	184	573	1,07%	1,15%	1,35%	1,07	1,26	16,9%	52,3%	0,19%	107	3,2	123	429
71	Vermietung bewegl. Sachen	68.318	12	71	0,25%	0,08%	0,17%	0,30	0,67	10,3%	41,1%	0,10%	228	0,4	284	429
72	Datenverarbeitung und Datenbanken	430.385	34	254	1,57%	0,21%	0,60%	0,14	0,38	24,3%	62,4%	0,06%	206	1,4	236	429
73	Forschung und Entwicklung	161.706	49	104	0,59%	0,31%	0,25%	0,52	0,42	26,1%	71,5%	0,06%	163	0,6	166	391
74	Erbringung von wirtschaftl. Dienstl., a.n.g.	2.897.051	1.396	3.333	10,55%	8,75%	7,88%	0,83	0,75	11,4%	36,4%	0,12%	207	18,8	259	429
741	Beratungsunternehmen	782.935	292	543	2,85%	1,83%	1,28%	0,64	0,45	21,8%	44,4%	0,05%	319	2,3	415	439
742	Architektur- und Ingenieurbüro	343.742	114	414	1,25%	0,71%	0,98%	0,57	0,78	10,7%	41,2%	0,12%	193	2,2	263	439
743	Tech., physik. u. chem. Unter	66.888	18	35	0,24%	0,11%	0,08%	0,46	0,34	12,2%	45,2%	0,06%	263	0,2	312	437
744	Werbung	112.007	10	74	0,41%	0,06%	0,17%	0,15	0,43	36,3%	61,6%	0,06%	232	0,4	298	439
745	Personal- und Stellenvermittlung	757.609	535	1.036	2,76%	3,35%	2,45%	1,22	0,89	4,8%	25,4%	0,14%	177	5,6	204	432
746	Wach- und Sicherheitsdienste/ Detekteien	125.762	88	318	0,46%	0,55%	0,75%	1,20	1,64	21,2%	60,3%	0,28%	65	1,9	84	422
747	Reinigung von Gebäuden usw.	389.904	260	708	1,42%	1,63%	1,67%	1,15	1,18	6,0%	38,6%	0,20%	126	4,1	133	439
748	Erbring. v. so. wirtschaftl. Dienstleist.	318.204	79	205	1,16%	0,50%	0,48%	0,43	0,42	8,0%	42,5%	0,08%	241	1,3	290	439
75	Öffentl. Verwaltung, Verteidigung, Sozialvers.	1.634.098	2.557	4.358	5,95%	16,03%	10,30%	2,69	1,73	4,6%	20,5%	0,27%	89	24,5	92	429
80	Erziehung und Unterricht	1.010.652	1.613	2.583	3,68%	10,11%	6,11%	2,75	1,66	4,6%	25,6%	0,26%	97	14,5	116	429
85	Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen	3.257.565	2.774	6.899	11,86%	17,39%	16,31%	1,47	1,37	3,0%	14,0%	0,21%	141	38,8	187	429
90	Abwasser & Entsorgung	138.904	83	407	0,51%	0,52%	0,96%	1,03	1,90	5,1%	23,8%	0,29%	87	2,3	95	427
91	Interessenvertretungen und Vereinigungen	460.860	173	294	1,68%	1,08%	0,69%	0,65	0,41	11,2%	46,8%	0,06%	292	1,7	360	429
92	Kultur, Sport und Unterhaltung	328.521	139	292	1,20%	0,87%	0,69%	0,73	0,58	26,0%	60,0%	0,09%	191	1,6	219	429
93	Erbringung von sonst. Dienstleistungen	298.779	314	712	1,09%	1,97%	1,68%	1,81	1,55	4,0%	17,4%	0,24%	127	4,0	142	429
95	Private Haushalte mit Haushaltspersonal	34.884	2	21	0,13%	0,01%	0,05%	0,07	0,39	9,3%	25,5%	0,06%	323	0,1	350	424
99	Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	27.201	0	0	0,10%	0,00%	0,00%	0,00	0,00	42,5%	97,7%	0,00%	124	0,0	124	123
	Gesamt	27.457.715	15.955	42.304	100,00%	100,00%	100,00%	1,00	1,00	4,0%	18,9%	0,15%	213	238,2	364	429

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, empirica-Regionaldatenbank

empirica

